



Engagierter Reformier Präsident Mirziyoyev

The Great Reset

Offenheit und Zusammenarbeit:
ein neues Gesicht Usbekistans

Terroranschlag in Wien

Internationales Engagement Chemnitz e. V.



**Verein für berufliche Integration,
persönliche Entwicklung und
kulturellen Austausch**

Begegnungs- und Familienzentrum „Internationales Engagement Chemnitz“ e. V.

**Beratung, Bildung, Freizeit, Unterstützung und Begegnung
für Kinder, Jugendliche, Senioren, Eltern und Familien**

- Familienunterstützender Dienst
- Freizeitzentrum für Senioren
- Kinder- und Jugendstudio „Flamingo“
- Frühförderung
- Nachhilfe und Hausaufgabenbetreuung
- Literatur- und Musikstudio
- Kreativraum



**Theaterstr. 76, 09111 Chemnitz
Tel./Fax 0371 267 38 72**



**www.iechemnitz.com
iechemnitz@web.de**

Offenheit und Zusammenarbeit: ein neues Gesicht Usbekistans	4
Abgeschaltet	7
Über Behauptungen, Argumente und die Wirklichkeit	10
Zukünftige Biden-Regierung	13
Wir alle sind China? Wir schaffen das!	14
Charity Awards 2020. International Investors Congress	16
The Great Reset	18
Rechtsanwaltskanzlei Wunsch & Kollegen	21
BIT Impulse: Mit einem klaren Plan in die Zukunft	22
Business Analysis Tool	23
Das Kloster St. Georg	24
Deutsche Bank	27
Die Berlinale - was macht sie so besonders?	28
Dreigroschenoper und Berlin	30
Lars Eidinger	32
Heiko Maas	34
Leben und Arbeiten in der Cloud	35
Terroranschlag in Wien	36
Frauen vereinen die Welt	37
Sportverein Sparta e.V.	38

Berliner Telegraph UG
Aleksandr Boyko
Torstr. 177, (3. OG), 0115, Berlin
info@berliner-telegraph.de
HRB Nr. 205016
Amtsgericht Charlottenburg

Filiale Leipzig
Mikhail Vachtchenko
Heinrich-Budde-Straße 1
D-04157 Leipzig

Filiale Chemnitz
Dmytro Fardyholo
Theatherstr. 76
09111, Chemnitz



Disclaimer

Die Redaktion ist nicht verantwortlich für die Inhalte der Artikel und Anzeigen. Diese geben die Meinung des/r Verfasser/in wieder und müssen nicht mit der Redaktionsmeinung übereinstimmen. Für eingesandte Texte und Fotos übernehmen wir keine Haftung und senden jene nicht wieder an die Absender/innen zurück. Die Redaktion behält sich vor, eingesandte Texte bei Veröffentlichung stilistisch zu bearbeiten und/oder sinngemäß zu kürzen. Die Zeitschrift ist in allen ihren Teilen urheberrechtlich geschützt. Sie darf ohne vorherige Zustimmung der Redaktion weder ganz noch teilweise vervielfältigt und verbreitet werden.

© 2014-2020 Berliner Telegraph Alle Rechte vorbehalten. Alle Texte, Bilder, Graphiken sowie ihre Arrangements unterliegen dem Urheberrecht und anderen Gesetzen zum Schutz geistigen Eigentums. Berliner Telegraph – Die Marke mit der Registernummer 302014037827 ist mit den folgenden Angaben in das Register des Deutschen Patent- und Markenamts eingetragen.

Aus aktuellem Anlaß sehen wir uns uns zu folgender Klarstellung gezwungen: Akkreditierungen von Journalisten des „Berliner Telegraph“ werden ausschließlich von unserer Redaktionsleitung mit Stempel des Geschäftsführers beantragt. Akkreditierungsgesuche, die diesen Maßgaben nicht entsprechen, stammen nicht von der Berliner Telegraph UG.



Liebe Leserinnen und Leser,

allmählich neigt sich das Jahr 2020 seinem Ende zu. Noch bleiben uns einige Wochen bis zum Jahreswechsel, doch rückblickend können wir bereits heute sagen: Dieses Jahr brachte Ereignisse und Erkenntnisse mit sich, die zuvor wohl kaum jemand von uns für möglich gehalten hätte.

Mit dem Berliner Telegraph möchten wir Ihnen eine Reihe von Artikeln an die Hand geben, die sich einerseits

kritisch mit diesen Geschehnissen auseinandersetzen, andererseits jedoch auch versuchen, das Positive hervorzuheben – was in diesen Zeiten wichtiger ist denn je. Denn gehen wir in die Angst, schwächt dies, zahlreichen Studien zufolge, unser Immunsystem. Daher finden Sie in unserer Zeitschrift ebenso Artikel über kulturelle Themen, die das Menschliche in uns ausdrücken und fördern, in der letzten Zeit aber zwangsläufig hintenangelassen wurden. Doch auch wirtschaftlich interessierte Leserinnen und Leser können thematisch in verschiedene Schwerpunkte eintauchen sowie von praktischen Tipps profitieren.

Über Politik lässt sich bekanntlich nicht streiten, weshalb wir Sie breitgefächert informieren, sodass Sie sich Ihre eigene fundierte Meinung zu verschiedenen innen- wie außenpolitischen Themen bilden können.

Wir hoffen, dass Ihnen diese Ausgabe des Berliner Telegraph gefällt und freuen uns stets über Ihre Rückmeldungen.

Für die kommenden Feiertage wünschen wir Ihnen trotz der uns einschränkenden Maßnahmen Besinnlichkeit, Gesundheit, Glück und Zufriedenheit – möge das neue Jahr friedvoller sein.

Blieben Sie in Ihrer Mitte.

Herzliche Grüße,
Chefredakteur, Aleksandr Boyko

BERLINER TELEGRAPH

BERLINER TELEGRAPH OFFIZIELL



IMMER NUR
FRISCHE
NACHRICHTEN



ALJONUSCHKA

Russische
Spezialitäten

E-Mail: aljonuschkadd@gmx.de

[facebook.de/aljonuschka-dresden](https://www.facebook.de/aljonuschka-dresden)

www.aljonuschka.de

Wir sind geöffnet: Mo-Sa. 9.00-21.00

An der Kreuzkirche 6, 01067 Dresden, Tel. 0157-71 52 87 87



75th SESSION OF THE UN GENERAL ASSEMBLY
BMT BOSH ASSAMBLEYASINING 75-SESSIIYASI



Offenheit und Zusammenarbeit: ein neues Gesicht Usbekistans

Usbekistan als bedeutendstes Land Zentralasiens betreibt heute erfolgreich eine eigenständige, multivекtorale Außenpolitik. Seit der Wahl vom 4. Dezember 2016, als Shavkat Mirziyoyev zum zweiten Präsidenten des Landes gewählt wurde, hat sich Usbekistan geöffnet und zahlreiche Reformen in diversen Bereichen des öffentlichen Lebens und der Politik implementiert.

» Usbekistan bildet nicht nur das Zentrum Eurasiens, sondern auch eine der Hauptkomponenten der „Neuen Seidenstraße“

Daher hat die Regierung des bevölkerungsreichsten Staates Zentralasiens die Gelegenheit ergriffen, im Rahmen des Projektes eine Führungsrolle bei der überregionalen Zusammenarbeit zu übernehmen. Konflikte mit den Nachbarländern Kirgisistan und Tadschikistan um die Wasserversorgung des Unterlaufstaates Usbekistan wurden entschärft, bilaterale Grenzübergänge geöffnet und Verkehrsverbindungen zu Land und in der Luft wiederhergestellt. Usbekistan setzt hier auf gemeinsames Wirtschaftswachstum, Sicherheit und Stabilität.

Zudem hob die Regierung in Taschkent die Beziehungen zu Kasachstan auf eine partnerschaftliche Basis. Auch den Herausforderungen der ökologischen Katastrophe des Aralsees stellte sie sich und sucht zu ihrer Lösung nach internationaler Kooperation. Hiermit tut Usbekistan genau das, was die EU in ihrer Zentralasienstrategie unter der Ratspräsidentschaft Deutschlands 2007 gefordert hat. Mit seinen regionalen Initiativen im postsowjetischen Mittelasien hat Präsident Mirziyoyev den Frieden in der Regi-

on erfolgreich aktiv gefördert, entwickelt dadurch neue Regeln und setzt zukunftsweisende Standards.

Für 2021 ist bereits eine bedeutende internationale Konferenz in Usbekistan unter dem Titel „Zentral- und Südasien. Regionale Verbindungen. Herausforderungen und Möglichkeiten“ geplant. Hierbei soll es um die Verbesserung der Konnektivität des zentralasiatischen Raums mit anderen wichtigen Regionen in Eurasien gehen.

Eine herausragende Rolle spielt dabei die Errichtung des Eisenbahnkorridors Usbekistan – Kirgisistan – Volksrepublik (VR) China, die das Verkehrspotenzial der Region erweitern und den Nukleus des Wirtschaftsraumes VR China – Zentralasien – Westasien bilden soll.

Die Route entlang der „Neuen Seidenstraße“ ist deshalb von großer Bedeutung, weil sie den kürzesten Weg von der VR China nach Europa und in den Nahen und Mittleren Osten darstellt.



- **Offizieller Staatsname:** O‘zbekiston Respublikasi (Republik Usbekistan)
- **Hauptstadt:** Taschkent
- **Fläche:** 448.978 qkm (Rang 55 unter allen Ländern)
- **Einwohner:** 33,9 Millionen (1. Januar 2020)
- **BIP-Wachstum:** 1,5 (2020), 6,6 (2021)
- **BIP pro Kopf (in US-Dollar):** 1.721 (2019)

Im Vergleich zu den bestehenden Transitinfrastrukturen wird die Entfernung um 900 Kilometer und die Lieferzeit um mindestens sieben Tage reduziert.

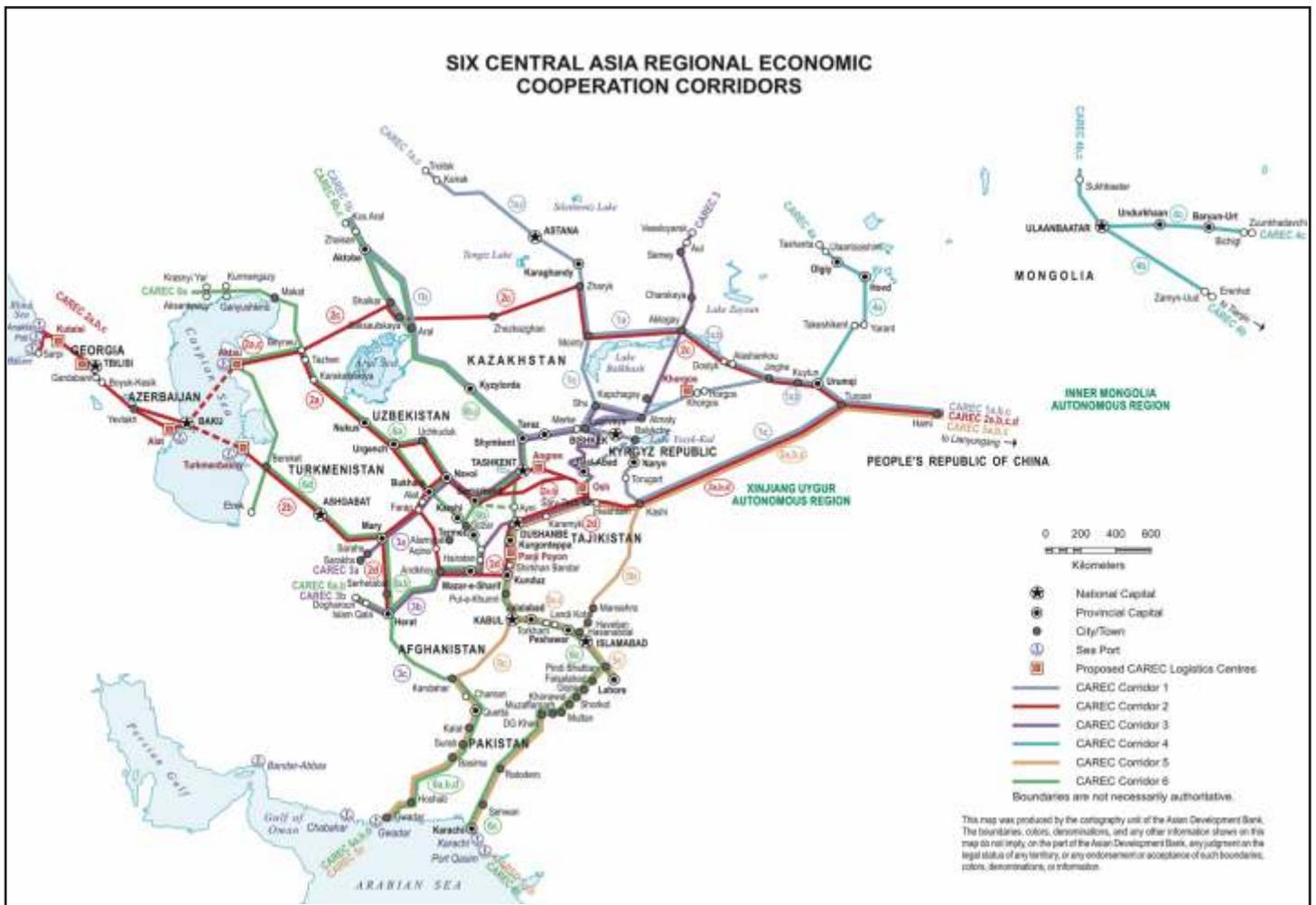
Um die Entstehung eines Netzwerks nachhaltiger, strategischer Kooperation zwischen den Regionen Zentral- und Südasien fördern, ist die Republik Usbekistan besonders an der Umsetzung von Projekten in den Bereichen der sicheren Verwendung von Energierohstoffen, dem Ausbau der Verkehrsinfrastruktur sowie der nachhaltigen Logistik interessiert.

» Eine besondere Priorität der usbekischen Regionalpolitik gilt den Beziehungen zum Nachbarstaat Afghanistan und dessen politischer, sicherheitspolitischer und wirtschaftlicher Stabilität. Afghanistan gehört geographisch ebenfalls zu Zentralasien.

Im Norden des Landes lebt eine usbekische Minderheit, die durchaus politischen Einfluss in Kabul besitzt. Viele Wissenschaftler betrachten Afghanistan und Usbekistan als eine Zivilisation, als einen zusammenhängenden Kulturraum.

Usbekistan tritt seit seiner Unabhängigkeit international als Fürsprecher des Staates am Hindukusch auf und organisiert hochrangige Konferenzen im eigenen Land zu den Entwicklungen und zukünftigen Herausforderungen in Afghanistan. 1997 war das Land aktiv an der Gründung der Kontaktgruppe „Nachbarn und Freunde Afghanistans“ der Vereinten Nationen (VN) im 6+2 Format beteiligt.

Nach der Wahl des zweiten Präsidenten



2016 bekam die usbekische Afghanistan-Politik einen neuen Impuls und wurde auf die Grundlage eines ganzheitlichen Ansatzes gestellt. Präsident Mirziyoyev ist der Ansicht, dass die Sicherheit Afghanistans auch eine Frage der Sicherheit seines Landes ist und die Angelegenheit des Friedensprozesses in Afghanistan noch stärker auf die regionale und globale Agenda gesetzt werden muss. Deshalb war Usbekistan auch am Zustandekommen der Gespräche zwischen der US-Administration unter Präsident Donald Trump und den paschtunischen Taliban in Katar beteiligt.

Ein weiterer wichtiger Meilenstein im Kontext der Stärkung des Friedensprozesses in Afghanistan stellte die internationale Afghanistan Konferenz dar, die im März 2019 in Taschkent in Anwesenheit der Präsidenten Afghanistans und Usbekistans sowie hochrangiger Politiker aus der Region und Vertreter der internationalen Gemeinschaft stattfand.

» **Usbekistan unterstützt seinen afghanischen Nachbarn vor allem auch ökonomisch: Über einen Zeitraum von zehn Jahren beliefert Usbekistan Afghanistan bereits mit Strom. Außerdem engagiert sich die Regierung bei der Verlängerung der Eisenbahnverbindung zwischen der usbekischen Stadt Termez und der nordafghani-**

schen Metropole Mazar-i-Scharif. So entsteht mit ihrer Unterstützung einerseits die Eisenbahnlinie Mazar-i-Sharif-Kabul-Peshawar mit Zugang zu den pakistanischen Tiefseehäfen Gwadar und Karachi und andererseits die Bahnverbindung Mazar-i-Sharif-Herat-Kandahar mit Zugang zum iranischen Hafen von Chobahar.



Doch beschränkt sich die Republik Usbekistan nicht nur auf die Etablierung von strategischen Verkehrskorridoren, sondern unterstützt auch die Umsetzung von Energieprojekten, wie die Turkmenistan-Afghanistan-Pakistan-Indien-Erdgasleitung (TAPI), CASA-1000 und die Übertragungsleitung Surkhon-Puli-Khumri-500.

Weiterhin wurde in der südsusbekischen Stadt Termez ein Ausbildungszentrum speziell für Afghanen eingerichtet. Ein friedliches Afghanistan ist für Usbekistan, als Land

ohne eigenen Meereszugang, als Transitland zu den Häfen des Persischen Golfs sowie des Indischen Ozeans besonders wichtig.

Usbekistans außenpolitische Aktivitäten und Initiativen finden hauptsächlich innerhalb der internationalen Organisationen, Vereinte Nationen und Schanghai Organisation für Zusammenarbeit (SOZ) statt. Ein großer Erfolg der usbekischen Diplomatie ist die Wahl in den VN-Menschenrechtsrat für den Zeitraum 2021-2023, die im Rahmen der 75. Tagung der VN-Generalversammlung am 13. Oktober 2020 stattfand. Damit ist die zentralasiatische Republik zum ersten Mal in diesem multilateralen Gremium vertreten. Diese Errungenschaft sollte im Kontext der usbekischen Reformen auf diesem Themengebiet, gerade bei der Verbesserung der Rechte und Lebensbedingungen von Frauen, Jugendlichen und Kindern, betrachtet werden.

Wichtige Partnerländer Usbekistans sind die Nachbarstaaten in Zentralasien, die Russische Föderation und die VR China, doch seit Beginn der Wirtschaftsreformen des Präsidenten und seiner Regierung zunehmend auch die Europäische Union – insbesondere Deutschland.

Der usbekische Präsident hatte die Bundesrepublik vom 21. bis 22. Januar 2019 als erstes usbekisches Staatsoberhaupt seit 18 Jahren offiziell besucht. Auf Einladung der Bundeskanzlerin Angela Merkel bereiste Shavkat Mirziyoyev hierbei Berlin und München und nahm an einem hochrangigen bilateralen Wirtschaftsforum teil. Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier stattete daraufhin der Hauptstadt



Taschkent und der UNESCO-Kulturerbestätte Chiwa vom 27. bis 29. Mai 2019 einen Gegenbesuch ab. 2006 hatte er Usbekistan zuletzt in seiner Funktion als Bundesaußenminister besucht. Begleitet wurde er von 20 Spitzenvertretern der Deutschen Wirtschaft. Dies spiegelt deutliches Interesse an stärkerer wirtschaftlicher Kooperation sowie an Investitionen in den usbekischen Markt wider.

Während der beiden Zusammenkünfte in Berlin und Taschkent wurden auf höchster politischer Ebene die Stärkung der bilateralen wirtschaftlichen und kulturellen Beziehungen sowie die verstärkte Zusammenarbeit auf multilateraler Ebene, insbesondere in Bezug auf die Sicherheitslage in Afghanistan, thematisiert. Die weitreichenden Reformen des Präsidenten und seiner Regierung, welche die Gesellschaft Usbekistans betreffen, werden von den relevanten deutschen Akteuren nachdrücklich unterstützt.

Usbekistan ist interessiert an ausländischen Direktinvestitionen und bietet hierfür nicht nur alle rechtlichen Voraussetzungen und eine frei konvertierbare Währung, sondern auch junge und gut ausgebildete Arbeitskräfte sowie eine gute Infrastruktur. Die Lebenshaltungskosten sind vergleichsweise niedrig und das Land ist sicher und stabil. Aktuell wird im Rahmen eines nationalen Projektes außerdem die Digitalisierung enorm vorangetrieben.

» Präsident Shavkat Mirziyoyev gilt im Westen als engagierter Reformier im GUS-Raum und ist somit ein gern gesehener Besucher – vor allem, wenn es um den Ausbau der Wirtschaftsbeziehungen geht.

Die usbekische Führung erhofft sich zukünftig ein stärkeres Engagement der EU in Zentralasien, besonders hinsichtlich des Konnektivitätsansatzes der supranationalen Organisation. In diesem Zusammenhang hatte die 2019 von der EU aktualisierte Zentralasienstrategie hohe Erwartungen geweckt. Zur Realisierung des Konnektivitätsansatzes ist die Errichtung eines großen Logistikzentrums in Usbekistan geplant, damit wichtige Infrastrukturmaßnahmen effektiv koordiniert werden können. Hierfür wird eine Analyseabteilung aufgebaut, die sich mit den relevanten Entwicklungen und Herausforderungen beschäftigt wird.

Auf der 75. Vollversammlung der Vereinten Nationen, Ende September in New York, thematisierte der usbekische Präsident die Notwendigkeit, die globale Armut zu bekämpfen, die besonders durch den Ausbruch von Covid-19 eine enorme Steigerung erlebe. Er forderte bei seiner Ansprache das Problem gemeinsam anzugehen und diesbezüglich ein Gipfeltreffen einzuberufen. Hierfür schlug er die usbekische Hauptstadt Taschkent als Austragungsort vor, da Usbekistan in den letzten Jahren große Fortschritte bei der wirtschaftlichen Entwicklung und der Armutsbekämpfung gemacht hätte. Tatsächlich hat sich hier das durchschnittliche Monatseinkommen pro Kopf seit Mirziyoyevs Amtsantritt verdoppelt.

Des Weiteren stehen auch andere gesellschaftliche Fragen bei der derzeitigen usbekischen Administration hoch oben auf der politischen Agenda. Im Rahmen einer internationalen Konferenz, die vom 12. bis 13. August 2019 in Samarkand auf Initiative des usbekischen Präsidenten stattfand, wurden die Rechte von Jugendlichen umfassend thematisiert. Das Forum mit dem Titel „Jugend 2020: Globale

Stabilität, Nachhaltige Entwicklung und Menschenrechte“, wurde von zahlreichen hochrangigen Vertretern der VN, von relevanten Regionalorganisationen sowie von internationalen Nichtregierungsorganisationen besucht. Dabei betonte die usbekische Seite die Notwendigkeit ihrer Initiative, die Rechte der Jugend international im Rahmen der VN zu kodifizieren.

» Usbekistans Außen- und Regionalpolitik hat sich seit der Wahl von Shavkat Mirziyoyev vor vier Jahren gewandelt. Wichtige Reformen wurden eingeleitet, das Land hat sich geöffnet und bringt regelmäßig wichtige Initiativen und politische Vorschläge im Rahmen von internationalen Organisationen ein, veranstaltet jedoch auch im Inland bedeutende Konferenzen, die global Wiederhall finden.

Darüber hinaus hat das zentralasiatische Land die Führungsrolle bezüglich überregionaler Kooperation übernommen und ist ein wichtiger Akteur im afghanischen Friedens-, Versöhnungs- und Wiederaufbauprozess. Abschließend lässt sich feststellen, dass sich die Beziehungen zur EU und zu Deutschland seit 2016 intensiviert haben.

Usbekistan hat durch seine exzellente Lage im Zentrum der „Neuen Seidenstraße“ und durch sein vielversprechendes Arbeitskräftepotenzial in absehbarer Zeit die Chance, der wichtigste Wirtschaftspartner Deutschlands und seiner Unternehmen zu werden

*Matthias Dornfeldt
Politikwissenschaftler*



Dirk Pohlmann

Abgeschaltet

KenFM, NuoViso, Rubikon. Die reichweitenstärksten Publikationen der Alternativmedien werden in den sozialen Medien YouTube, Facebook und Twitter abgeschaltet. Die Pressefreiheit gilt anscheinend nicht für sie, da sind sich die Kollegen der Qualitätsmedien einig. Die Journalistenverbände schweigen hierzu in stiller Einvernehmlichkeit.

Lernete man früher noch im Journalismus-Studium, dass auch Neue Post, Das Goldene Blatt, Coupé, sowie kleine Medienschaffende unter dem Schutz der Pressefreiheit stehen, nicht nur seriöse Publikationen, scheint man heute zu lernen, wann die Pressefreiheit aufhört. Wo die Grenzen liegen, wird immer erst sichtbar, wenn sie überschritten werden. Richtig gefährlich scheint es zu werden, wenn abweichend berichtet wird. Das heißt, wenn es um den Kernbestand der Pressefreiheit geht. Das ist verkehrte Welt im großen Stil.

Wenn es darum geht, mit qualitativ minderwertigem Entertainment und Berichten über die Welt der Stars und Sternchen Geld zu verdienen, bietet das Mediensystem Schutz und kollegialen Rechtsbeistand. Wer aber zu den Maßnahmen der Bundesregierung in Sachen SARS COV-2 abweichende Ansichten, Interviews und Kommentare publiziert, wird als Covidiot, Verschwörungstheoretiker und Neonazi denunziert. Sogar die angesehene „Zeit“ veröffentlichte einen Artikel, in der die Staatsgewalt aufgefordert wird, mit Reizgas und Wasserwerfern gegen diese Menschen ihre Staatsgewalt auszuüben. Für den Artikel mit der Überschrift „Wasser marsch!“ ertete die Zeit-Redaktion guten Gewissens Beifall und Anerkennung. Manch einer würde dem Blatt für dieses Verhalten schlechte Manieren und eine undemokratische Gesinnung bescheinigen.

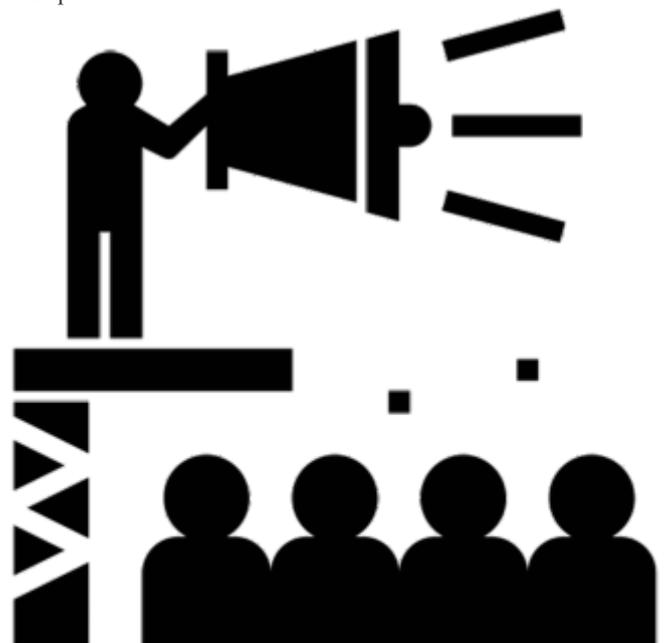
Hierbei handelt es sich um Propagandamaßnahmen, die von den Geheimdiensten der westlichen Siegermächte, den sogenannten „Five Eyes“, entworfen wurden. Dies sind insbesondere die CIA und die britischen Government Communications Headquarters (GCHQ), welche jetzt in der flächendeckenden Umsetzung im westlichen Großraum sind – auch in Deutschland.

Eine nüchterne Lageanalyse

Die Tatsache, dass 95% der Journalisten freiwillig bei diesem „Corona-Kreuzzug“ mitmachen, ist kein Argument gegen eine Geheimdienstoperation, sondern der Beleg dafür, dass es sich um eine von professionellen Experten vorbereitete Geheimdienstoperation handelt. Das Gegenargument „Aber niemand sagt mir, was ich berichten soll, das ist meine freie Entscheidung, ich schreibe und sende, was ich will“ ist keines. Hätte der Journalist eine andere Meinung und wäre dissident, wäre er arbeitslos. Innerhalb des Medienapparates hat sich eine

Kaste mit gegenüber der Bevölkerung stark verengtem Meinungsspektrum gebildet, die ihre Ansichten aneinander abgleicht. Außerdem führt die Kaste in zunehmendem Maße interne Säuberungen durch. Wer privat an einer Demonstration gegen die Corona-Maßnahmen teilnimmt, hat ähnlich gute Sozialkontakte und ähnlich gute Chancen seinen Arbeitsplatz zu behalten wie ein kommunistischer Lehrer in den 60er Jahren.

Das verengte Meinungsspektrum gibt es nicht nur bei Journalisten. Bei Polizisten, Soldaten und Geheimdienstmitarbeitern dürfte der Anteil der Grünen und Linken ebenso deutlich unterrepräsentiert sein, wie er bei den Journalisten überrepräsentiert ist. Mit rechten und rechtsextremen Ansichten verhält es sich umgekehrt. Bestimmte Tätigkeiten ziehen bestimmte Personen an. Wenn nicht gezielt gegensteuert wird und Vielfalt hergestellt wird, was insbesondere bei informationsverarbeitenden Berufen wie Journalisten oder Geheimdienstmitarbeitern dringend geboten wäre, des Überblicks wegen, kommt es zum Tunnelblick. Mit den entsprechenden, dysfunktionalen Konsequenzen.



Created by Nithinan Tatah from Noun Project

COVID-19 und Geheimdienstoperationen

Welche Indizien gibt es für die Behauptung, dass in Sachen COVID-19 und Impfungen eine Geheimdienstoperation läuft? Immerhin haben Sie davon ja nichts in ARD, ZDF, DLF, Süddeutscher, Zeit und Welt gehört. Und wenn da etwas dran wäre, hätte doch irgendein Medium darüber berichtet – denn diese sind doch nicht gleichgeschaltet! Das wahrscheinlich nicht, jedoch verhalten sie sich so, auch aus den oben genannten Gründen.

Dennoch gibt es die Machtstaatoperation, von der hier bereits die Rede war. Tatsächlich hat die konservative britische Times am 9. November unter der Überschrift „GCHQ ist im Cyberkrieg gegen Impfgegner“ darüber berichtet, dass „der Geheimdienst Werkzeuge einsetzt, die geschaffen wurden, um Terrorgruppen zu sprengen und deren Desinformation im Internet und in den sozialen Medien zu unterbinden“. Und weiter: „Die Regierung hält die Bekämpfung falscher Informationen über Impfungen für eine immer wichtiger werdende Priorität, weil die Einführung eines zuverlässigen Impfstoffes näher rückt. GCHQ wurde beauftragt, Impfgegner online und in sozialen Medien auszuschalten“. „Zusätzlich zu den Anstrengungen von GCHQ ist eine geheime Einheit der britischen Armee, die auf den Informationskrieg spezialisiert ist, dabei, falsche Narrative über das Coronavirus zu bekämpfen. General Sir Nick Carter, der Generalstabschef, hat öffentlich bestätigt, dass die 77. Brigade einerseits dabei hilft gegen irreführende Gerüchte vorzugehen und andererseits Desinformation zu verhindern.“

Operationen in den USA

In den USA verfolgen verschiedene Organisationen das gleiche Ziel. Dazu gehört neben der National Security Agency, dem US-Gegenstück zur britischen GCHQ, auch Infragard, eine Expertengruppe, die an das FBI angeschlossen ist. Infragard warnte in einem Aufsatz vom Juni 2020 davor, dass die „Impfgegner-Bewegung mit falschen Informationen in sozialen Medien und Propagandakampagnen in Verbindung steht, die von der russischen Regierung orchestriert sind“.

Ein anderes Unternehmen hat den Namen Primer. Anfang Oktober gaben die US Air Force und das US Special Operations Command bekannt, dass sie einen mehrere Millionen Dollar schweren Großauftrag an Primer vergeben haben. Primer schrieb dazu in einer Pressemitteilung, dass sie „die erste maschinelle Plattform entwickeln wird, die automatisch vermutete Desinformation identifizieren und auswerten wird.“ Dazu wird außerdem ihre Sprachen-Verarbeitungs-Plattform verbessert, die automatisch taktische Ereignisse analysieren wird, um Kommandeure mit bisher unbekannter Erkenntnistiefe zu informieren, während sich die Ereignisse in Echtzeit entwickeln. Die Primer Produkte beherrschen Englisch, Russisch und Chinesisch.“

Letztlich soll Primer zu einem Verbreitungsmittel staatlich gewollter Wahrheit werden und Ansichten in der Öffentlichkeit steuern. Der Gründer von Primer, Sean Gurley, war vorher in der Aufstandsbekämpfung im Irak mit Hilfe von künstlicher Intelligenz eingesetzt worden. Die Firma wimmelt von hochrangigen Militärs und Geheimdienstmitarbeitern.

Am 9. November 2020, also dem gleichen Tag, an dem das britische GCHQ seinen Kampf gegen die „Covidioten“ bekanntgab, erschien ein Artikel in NextGov, dass sich Primer in Zukunft vor allem mit Desinformation über COVID-19 beschäftigen wird, dafür das gesamte Spektrum seiner auf künstlicher Intelligenz beruhenden Plattformlösungen nutzen will und die „Wahrheit zur Waffe“ machen wird.

„Strategische Kommunikation“ und Überwachung

Im Zusammenhang mit der „Operation Warp Speed“, der ultraschnellen Zulassung von neuen Impfstoffen – ein Vorgang, der sonst 10 Jahre dauert, aber auf 1 Jahr verkürzt wird – war bereits über strategische Kommunikation nachgedacht worden, um „maximale Akzeptanz der Impfstoffe sicherzustellen, wofür eine Sättigung der nationalen Medien mit Botschaften erforderlich ist.“ Das alles in einem gemeinsamen Papier der US-Gesundheits- und Verteidigungsministerien mit dem Titel: „Von der Fabrik an die Front“. Strategische Kommunikation

ist Neusprech für Staatspropaganda. Bei den mRNA Impfstoffen von Biontech und Moderna handelt es sich um eine bisher am Menschen nicht getestete Technologie. Weil das Zulassungsverfahren nicht dazu geeignet ist, Vertrauen zu schaffen, soll Propaganda als Ersatz den gleichen Zweck erfüllen.

YouTube, Facebook und Twitter sind soziale Medien, die US-amerikanischen IT-Konzernen gehören. Sie sind vor allem hochrentable Informationskraken, die im Rahmen des Überwachungs-kapitalismus mit Nutzerdaten immense Gewinne einfahren. Dass die Unternehmen des Silicon Valley unsere Daten in nie gekanntem Umfang sammeln ist eine Binsenweisheit. Aber was damit gemacht wird, wie schnell sich die Mehrzahl der Menschen in dem rapide ausgebauten Geschäfts- und Gesellschaftsmodell des Überwachungs-kapitalismus in ein manipulierbares Datenproletariat verwandelt, darüber wissen wir so gut wie nichts.

Die US-IT Unternehmen sind systemrelevant in allen Bedeutungen des Wortes und dementsprechend eng mit dem Sicherheitsstaat der USA verbunden. Sie haben als wichtigste Säule der US-Ökonomie neben der Finanzkaste jetzt die Position der alten Industriegiganten



übernommen. Sie sind außerdem die Garanten des immer weiter perfektionierten Nationalen Sicherheits- und Überwachungsstaates. Die weltweit marktbeherrschenden sozialen Medien sind aber auch die Werkzeuge, mit denen die staatlichen Propagandakampagnen der USA und Großbritanniens in die gesamte westliche und NATO-Hemisphäre implantiert werden. Auch in Deutschland.

Zensur bei YouTube und Facebook

Über diese Maßnahme wachen an den Sicherheitsstaat angedockte Organisationen, die sich dem Kampf gegen Hassreden widmen. In Deutschland zum Beispiel die Amadeu Antonio Stiftung, in Großbritannien das CCDH, das „Zentrum zum Kampf gegen digitalen Hass“. Des- sen Chef, Imran Ahmed, kämpft gegen „schmutzige Nuklearwaffen, die toxische Falschinformationen in der Bevölkerung verbreiten“. Was damit gemeint ist, führt er in einem Interview mit der britischen Zeitung „Independent“ genauer aus. „Ich würde Impfgegner nicht nur als Verschwörungstheoretiker bezeichnen, ich nenne sie eine extremistische Gruppe, die eine Gefahr für die nationale Sicherheit darstellt“. „Falls jemand einer solchen Verschwörungstheorien ausgesetzt ist, kann er leicht dazu gebracht werden, noch radikalere Weltanschauungen zu übernehmen, die zu gewalttätigem Extremismus führen können.“

Zu den Webseiten, die als „nationales Sicherheitsrisiko“ bekämpft werden können, gehört zum Beispiel Childrens Health Defense von Robert F. Kennedy Jr., dem Sohn des ermordeten US-Präsidenten Robert Kennedy, Bruder des ebenfalls ermordeten US-Präsidenten John F. Kennedy. Er sprach auf der Demonstration gegen die Corona-Maßnahmen in Berlin Ende August. Im Umfeld des Namens Kennedy von Maßnahmen der nationalen Sicherheit zu sprechen, bedeutet für den Sicherheitsstaat natürlich schon ein Argumenta-

tionsproblem, aber Facebook hilft bei der Lösung. Das ist auch besser so für Facebook, denn Imran Ahmed warnt: „Wenn die sozialen Medien nicht auf die richtige Weise reagieren, dann muss die Regierung entsprechende Maßnahmen ergreifen.“

Doch reagieren Facebook und YouTube wie beschrieben auf die Weise, die der Sicherheitsstaat als richtig festgelegt hat, wie ein Facebook Sprecher auf Anfrage des „Independent“ betont: „Wir arbeiten daran, uns gegen gefährliche Falschinformationen abzuschotten und haben mehrere hunderttausend einzelne Falschinformationen entfernt.“

Maßnahmen und Pläne von YouTube

YouTube hat zum Beispiel die Organisation von Robert F. Kennedy Jr. demonetarisert, was nicht nur bedeutet, dass sie mit ihren Klicks kein Geld verdienen kann, viel wirksamer ist, dass damit die Verbreitung behindert wird, denn YouTube schlägt diesen Kanal keinen anderen Zuschauern vor, egal wie erfolgreich er ist. Das gleiche gilt für sechs weitere Kanäle, die in Großbritannien von CCDH markiert wurden. Wer hat in Deutschland eigentlich KenFM, Nuoviso und Rubikon markiert?

Die anderen Maßnahmen sind mittlerweile bekannt, zum Beispiel solche Kanäle mit Warnhinweisen und Hinweisen auf regierungskonformere Information zu versehen. Ein britischer Regierungssprecher kommentiert das ganz im Sinne Orwells: „Seit Beginn der Pandemie arbeiten spezialisierte Regierungseinheiten beharrlich daran, falsche Informationen über das Coronavirus zu identifizieren und zurückzuweisen. Wir arbeiten dabei eng mit sozialen Medienplattformen zusammen, um sie dabei zu unterstützen, nicht korrekte Behauptungen über das Virus zu entfernen, die der Volksgesundheit abträglich sind.“ „Wir entwickeln weltweit führende Pläne, um die Sorgfaltspflicht der sozialen Medien gegenüber ihren Nutzern sicherzustellen und werden eine entsprechende Gesetzgebung sobald als möglich verabschieden.“

Absichten der Regierung unter Joe Biden

Daran wird auch im Übergangsteam des gewählten US-Präsidenten Joe Biden gearbeitet. Richard Stengel, Chef der „US Agency for Global Media“ in Bidens Team, hat sich selbst als Chefpropagandist bezeichnet, drängt die neue Regierung zum Einsatz von Propaganda gegen die eigene Bevölkerung und fordert sie dazu auf, den ersten Verfassungszusatz zur Ausdrucks- und Meinungsfreiheit in den USA zu „überdenken“. Richard Stengel war der längstdienende Unterstaatssekretär für öffentliche Angelegenheiten und öffentliche Diplomatie der USA. Er bezeichnete sich bereits unter Barack Obama als „Informationskrieger“ gegen russische Desinformation und als Informationsmanager für die amerikanische Bevölkerung. Stengel weiß, welche Informationen für die amerikanischen Bürger gut und hilfreich sind und welche nicht. „Ich bin nicht gegen Propaganda. Jedes Land nutzt sie, und alle nutzen sie, um die eigene Bevölkerung zu bearbeiten. Und ich denke nicht, dass das notwendigerweise schrecklich ist.“

Er klingt, als ob Stengel die Schriften des französischen Soziologen, Theologen und Philosophen Jacques Ellul mit dem Wissensstand von Niccolo Machiavelli studiert hat. Ellul, der bei Intellektuellen in den angelsächsischen Ländern sehr geschätzt wird, befasste sich bis zu seinem Tod 1994 vor allem mit Propaganda und dem Menschen in der technischen Gesellschaft. Er war im Krieg Resistance Mitglied, rettete Verfolgte und war Zeit seines Lebens christlicher Anarchist. Seine Schriften sind oft nicht unmittelbar eingängig, weil man konstant mit Gedanken konfrontiert ist, die man zum ersten Mal hört, sie sind außerordentlich präzise, deswegen nur mit Konzentration zugänglich, aber in der Wirkung überaus bereichernd. Ellul war der Ansicht, dass Propaganda ein Ergebnis der technischen Gesellschaft ist, kein Merkmal der totalitären Systeme, sondern auch in den westlichen Demokratien untrennbar zum Gewebe der Gesellschaft gehört, eine nicht zu verhindernde Verfallserscheinung. Im Gegensatz zu Richard Stengel feiert er sie jedoch nicht als Machtinstrument der Guten.

Jacques Ellul – Propaganda

Dass Ellul genial war, kann man daran erkennen, dass er geradezu

prophetisch die jetzige Situation in Bezug auf COVID 19 vorweggedacht hat. Ihm soll das Schlusswort überlassen werden.

„Wer die Presse seiner Gruppe liest und das Radioprogramm seiner Gruppe hört, wird in seiner Gefolgschaft konstant bestärkt. Diese Menschen lernen mehr und mehr, dass ihre Gruppe recht hat, dass ihre Aktionen gerechtfertigt sind, und deswegen verstärkt sich ihre Gefolgschaft. Gleichzeitig enthält solche Propaganda Elemente der Kritik und Zurückweisung anderer Gruppen, deren Ansichten nie von den Mitgliedern der jeweils anderen Gruppe gelesen oder gehört werden. So sehen wir, wie sich vor unsren Augen eine Welt geschlossener Seelen selbst erschafft, eine Welt, in der jeder nur mit sich selbst spricht, in der jeder sich konstant der eigenen Überzeugungen versichert und sich mit den Übeln beschäftigt, die ihm andere antun – eine Welt, in der niemand mehr dem Anderen zuhört.“

„Eingeschlossen in seine künstliche Konstruktion, findet der Mensch keinen Ausgang, keinen Ausweg mehr, er kann den Panzer der technischen Gesellschaft nicht durchstoßen, um das angestammte Milieu zu finden, an das er sich hunderttausende Jahre eingelebt hat. In unseren Städten gibt es keinen Tag und keine Nacht mehr, keine Hitze oder Kälte. Aber es gibt Überbevölkerung, die Knechtschaft durch die Presse und des Fernsehens, die totale Abwesenheit von Sinn. Alle Menschen unterliegen dort externen Mitteln und mit ihnen externen Zwecken – in alle Ewigkeit. Je weiter sich der technische Mechanismus entwickelt, der uns erlaubt, den natürlichen Notwendigkeiten und Bedingungen zu entfliehen, je mehr sind wir den technischen Notwendigkeiten und Bedingungen unterworfen.“

„Auch wenn der Anarchismus sich durchsetzen sollte, dann werden wir es nach meiner Ansicht nicht schaffen, eine lebenswertere Gesellschaft zu erzeugen. Also kämpfe ich nicht für den Sieg dieser Doktrin. Auf der anderen Seite scheint es mir, dass eine anarchistische Haltung die Einzige ist, die ausreichend radikal ist angesichts dieses nationalstaatlichen Systems.“

Quellen:

US – UK Intel Agencies Declare Cyber War on Independent Media
<https://unlimitedhangout.com/>
GCHQ in cyberwar on anti-vaccine propaganda, Spies tackle disinformation linked to Russia
<https://www.thetimes.co.uk/article/>
Coronavirus: Social media firms make \$1bn a year from anti-vax followers, report says
<https://www.independent.co.uk/news/uk/home-news/>
NCSC welcomes EU cyber sanctions against Russia following 2015 attack on Germany's Parliament
<https://www.ncsc.gov.uk/news/>
Britain strikes back! UK launched SECRET cyber-attacks on Russia says ex-security chief
<https://www.express.co.uk/news/uk/>
Air Force Turns to Machine Learning to Fight COVID-19 Disinformation
<https://www.nextgov.com/emerging-tech/2020/11/>
From the Factory to the Frontlines - The Operation Warp Speed Strategy for Distributing a COVID-19 Vaccine
<https://www.hhs.gov/sites/default/files/>
US was warned of threat from anti-vaxxers in event of pandemic
<https://www.theguardian.com/us-news/2020/apr/27/>
Biden state media appointee advocated using propaganda against Americans and 'rethinking' First Amendment
<https://thegrayzone.com/2020/11/11/>
Spahn überraschend im Weißen Haus empfangen
<https://www.spiegel.de/politik/deutschland/>
From Cold War to Gray War: Internet Conflict Intensifying
<https://www.voanews.com/europe/>
UK '95% sure' Russian hackers tried to steal coronavirus vaccine research
<https://www.theguardian.com/world/2020/jul/17/>
Das Zeitalter des Überwachungskapitalismus
<https://www.campus.de/buecher-campus-verlag/wirtschaftsgesellschaft/>



Über Behauptungen, Argumente und die Wirklichkeit

Ist der Krieg in Bergkarabach ein existenzieller Krieg für das armenische Volk? Kämpfen syrische Söldner dort?

Trotz Beendigung der aktiven Auseinandersetzungen im Krieg um Bergkarabach am 10. November, beobachten Aserbaidschan, Armenien und die internationale Gemeinschaft weiterhin aufmerksam die Entwicklung der Ereignisse im Zusammenhang mit dem Wiederaufflammen des bewaffneten Konflikts um Bergkarabach am 27. September. Zahlreiche Fakten zum Konflikt wurden bereits in verschiedenen Medien behandelt und öffentlich zur Diskussion gestellt. Im vorherigen Artikel habe ich detaillierte Informationen zu den Gründen für den erneuten Ausbruch des Konflikts dargelegt. In den vergangenen Tagen ließ sich beobachten, dass die armenische Führung und die armenische Öffentlichkeit Versuche unternahmen, Behauptungen wie „dies sei ein existenzieller Krieg für das armenische Volk“, „syrische Söldner kämpfen gegen Armenien“, in Umlauf zu bringen. Ist dem wirklich so? Ist der Zweite Karabachkrieg eine existenzielle Bedrohung für Armenien? Können syrische Söldner die Konfliktzone betreten?

Zur Beantwortung dieser Fragen, sollte der Begriff des „existenziellen Krieges“ zunächst genauer betrachtet werden. Das kanadische McKenzie-Institut definiert „existenzielle Kriegsführung“ wie folgt: „Existenzielle Kriegsführung ist kein Krieg um Status, Macht, Territorium oder Reichtum, sondern ein Krieg um die Existenz eines Volkes, einer Nation oder eines Individuums“. Die Definitionen anderer Quellen klingen ähnlich. Doch trifft diese Definition auf die Situation in Bergkarabach zu?

Zunächst ist es wichtig zu wissen, dass Aserbaidschan die Existenz der armenischen Gemeinde Bergkarabachs anerkannt und akzeptiert hat, und, dass sie die gleichen Rechte wie die aserbaidschanische Gemeinde besitzt. Tatsächlich bietet die aserbaidschanische Regierung den Armeniern in Bergkarabach seit vielen Jahren den höchsten Autonomiestatus an. Gleichzeitig wurde während der fast 30-jährigen Friedensverhandlungen wiederholt festgestellt, dass der Konflikt nicht auf religiösen oder ethnischen Gründen beruht, sondern auf der Verletzung der völkerrechtlich anerkannten Staatsgrenzen.

Armenier und Aserbaidschaner leben in den drei Nachbarländern Iran, Georgien und Russland friedlich zusammen. In diesen Ländern existiert kein Konflikt und auch keine ethnische Konfrontation zwischen den beiden Volksgruppen. Wenn Aserbaidschans Ziel darin bestehen sollte, das armenische Volk zu dezimieren, warum haben die Aserbaidschaner nicht in diesen Ländern ethnische Konfrontationen begonnen? Hierfür wäre beispielsweise die georgische Region Javachetien geeignet gewesen, in der sie einen gewissen Einfluss auf dort ansässige Aserbaidschaner besitzen.

Indem die armenische Seite die Ereignisse als existenziellen Krieg darstellt, versucht sie, den komplexen Konflikt zu vereinfachen und im Westen einen ganz bestimmten Eindruck über den Konflikt zu verbreiten. Der von der armenischen Seite unternommene Versuch, den Konflikt als einen reinen religiösen Konflikt darzustellen, soll als Versuch der Memefizierung bewertet werden.

Hierdurch versucht die armenische Seite einerseits, Erzählungen über Völkermord in Umlauf zu bringen. Auf der anderen Seite soll zudem eine Geschichte über die Ermordung des ersten christlichen Volkes auf der Welt durch radikale, barbarische Muslime verbreitet werden. Damit werden allen voran progressive Linke sowie rechtsextreme Kräfte angesprochen. All dies ist notwendig, damit der armenische Premier, Nikol Paschinjan, die Aufmerksamkeit der internationalen Gemeinschaft von der Tatsache der Besetzung ablenken und dieses Thema der Wahrnehmung unterschiedlicher Einflusskreise im Westen anpassen kann. Daher betonen die Vertreter der armenischen



Regierung und Diaspora besonders häufig Ideen, wie das Bilden einer „letzten Festung der westlichen Zivilisation gegen die Errichtung des türkischen Kalifats oder eines Hindernisses vor dessen Gründung in Armenien“.

Nikol Paschinjan spricht insbesondere die rechtsextremen Kräfte an, um auf den aktuellen Konflikt als einen „Kampf der Zivilisationen“ hinzuweisen und ihn als solches darzustellen. „Clash of Civilizations“ ist ein Konzept, das vielfach enthüllt und widerlegt worden ist und von pseudo-intellektuellen, rassistischen und jetzt auch größtenteils rechtsextremen Kräften in Anspruch genommen wird.

Armenische Diaspora-Organisationen (wie das Armenian National Committee in the United States (ANCA)) haben wiederholt versucht, die Karabach-Frage als „Krieg der Barbaren mit der westlichen Zivilisation“ darzustellen. Man versuchte, den Konflikt als Kampf zwischen der Dunkelheit und dem Licht, dem radikalen Islam und dem Westen und der Rückständigkeit gegen die Moderne darzustellen. Daher wird die Position der armenischen Seite im Westen, insbesondere in Europa, von rechtsextremen Gruppen verteidigt: als Beispiele dürfen hier die Persönlichkeiten wie Geert Wilders aus den Niederlanden sowie Charlie Weimers, Mitglied der rechtsextremen Partei der schwedischen Demokraten und Mitglied des Europäischen Parlaments, genannt werden. Es geht darum, Christen vor barbarischen Muslimen zu schützen. Die größten Lobby-Aktivitäten im Sinne der Anerkennung von Bergkarabach werden in Deutschland von Seiten der rechtsextremen Partei AfD betrieben. Der Besuch einiger ihrer Mitglieder in Bergkarabach

am 18. Oktober steht hiermit in Verbindung. Betrachtet man die in den deutschen Medien verfügbaren Informationen über ebendiese AfD-Mitglieder genauer, wird ihre neonazistische und antisemitische Orientierung offensichtlich.

Ein anderes Beispiel für europaweite, rechtsextremistische Sympathien für die Armenier: 2016 behauptete der Journalist Paul Antonopoulos (ein Anhänger von Bashar al-Assad, dessen Verbrechen er pflegte zu rechtfertigen), dass ISIS-Anhänger auf der Seite Aserbaidschans kämpfen. Mit der Zeit nahmen seine neonazistischen Ansichten sogar derartige Ausmaße an, dass er aus der mit Assad verbundenen



Nachrichtenagentur Al-Masdar ausgeschlossen wurde.

Indem die armenische Seite versucht, die Türken in diese Angelegenheit miteinzubeziehen, möchte sie ihre Sicht auf den armenischen Völkermord durch Aserbaidschan legitimieren. Tatsächlich hatten die Ereignisse von 1915 jedoch weder mit Aserbaidschan noch mit dem Krieg in Karabach zu tun.

Die Behauptung Armeniens über die Existenz eines pro-aserbaidschanischen Bündnisses zwischen Israel, der Türkei und Pakistan wird gerne dafür verwendet, islamfeindliche und antisemitische, rechtsextreme Gruppierungen anzusprechen. Hierbei sollte beachtet werden, dass einigen Umfragen und Berichten zufolge Armenien den höchsten Grad an Antisemitismus im Kaukasus und sogar in Osteuropa aufweist. Andererseits werden Themen wie Unterdrückung oder Völkermord auch deshalb besonders betont, um die pro-palästinensischen, antikolonialen und fortschrittlichen Elemente im Westen anzusprechen.

Im Allgemeinen ist der Versuch der armenischen Seite den Bergkarabachkonflikt aus historischer, anstelle aus völkerrechtlicher Sicht darzustellen und zu beurteilen, als nicht korrekt zu bewerten – vor allem, da hierdurch eine Beilegung des Konflikts verhindert wird. Das Argument, dass die Armenier seit Jahrtausenden in der Region leben, darf nicht zu einer Änderung bestehender Grenzen oder einer Verletzung des Völkerrechts führen.

Zur Behauptung, dass „im Krieg gegen Armenien neben Aserbaidschan auch die Türkei beteiligt ist“:

- Aserbaidschan importiert Waffen aus der Türkei, unterhält jedoch neben der Türkei auch enge Partnerschaften mit Israel und Russland. Dies bedeutet nicht, dass der Waffenexporteur direkt am Krieg beteiligt ist. Genauso wie die Tatsache, dass Russland der Garant für die Sicherheit Armeniens ist, nicht bedeutet, dass Russland in den Bergkarabachkonflikt verwickelt ist oder automatisch werden sollte.
- Militärübungen unter Beteiligung der Türkei werden in Aserbaidschan traditionell jedes Jahr durchgeführt. Der diesjährige Übungsplan wurde bereits im letzten Jahr festgesetzt – daher ist die Anwesenheit von Teilen der türkischen Streitkräfte in Aserbaidschan nichts Ungewöhnliches. Dies bedeutet nicht, dass diese Einheiten an den Kampfhandlungen beteiligt sind. Die Türkei handelt im offiziellen und rechtlichen Rahmen gemäß den Wünschen der aserbaidschanischen Regierung. Hieran ist demnach nichts einzuwenden.
- Obwohl nicht direkt an militärischen Operationen beteiligt, gibt

es ernsthafte Gründe für die große Besorgnis der Türkei über die Prozesse im Südkaukasus. Da die armenische Regierung regelmäßig damit droht, Pipelines und Transportwege von internationaler Bedeutung, wie Baku-Tiflis-Ceyhan (BTC), Baku-Tiflis-Kars (BTK), Baku-Tiflis-Erzurum (BTE), an denen die Türkei stark beteiligt ist, mit Raketen unter Beschuss zu nehmen. Sowohl die Tatsache, dass die Kämpfe im Juli in der Region Tovuz stattfanden, als auch der jüngste Beschuss von Pipelines mit Raketen (siehe Abb.), haben bewiesen, dass derartige Drohungen ernst zu nehmen sind. Da die genannten Projekte von gro-



ßer Bedeutung für die Energiesicherheit der Türkei sind, lässt sich zukünftig wohl kaum vermeiden, dass die türkische Seite daran interessiert sein wird, Sicherheitsmaßnahmen gegen solche Provokationen zu ergreifen.

Gegen die Türkei griff die Regierung von Paschinjan wiederholt zu provokativer Rhetorik: In hohen armenischen Kreisen wurde in den letzten Monaten beispielsweise das Sevres-Abkommen erwähnt und in diesem Zuge territoriale Ansprüche gegen die Türkei erhoben. Natürlich wirken sich derartige Provokationen auf die Haltung der Türkei gegenüber Armenien aus. Dabei hatte Erdogans Regierung ernsthaft versucht, die Beziehungen zu Armenien unter Serzh Sargsyan zu normalisieren. Sogar vorübergehende Spannungen zwischen Baku und Ankara hatte er für die türkisch-armenische Annäherung in Kauf genommen. Dies zeigt, dass die Erdogan-Regierung keine anti-armenische Politik verfolgt, Paschinjan mit seiner irrationalen Rhetorik dennoch die Türkei provoziert.

In der Türkei leben etwa 150.000 Menschen armenischer Herkunft und weitere 100.000 armenische Staatsbürger als Gastarbeiter. Einige armenisch stämmige Abgeordnete sind im türkischen Parlament vertreten. Armenier in der Türkei werden vom „offiziellen“ Ankara demnach nicht benachteiligt und im Allgemeinen auch nicht von der türkischen Gesellschaft diskriminiert.

Das Ankämpfen der Armenier gegen die Türken zahlt sich allerdings in jedem Fall für das armenische Volk aus:

- Wenn es gewinnt, wird das kleine armenische Volk die große Türkei besiegen - und sich für die Ereignisse von 1915 rächen.
- Wenn die armenische Seite besiegt wird, wird das kleine armenische Volk von der großen Türkei besiegt; und aus interner und historischer Sicht wird es dadurch möglich, dies der Türkei noch ewig vorzuhalten.

Die internationale Gemeinschaft schaut nicht auf die Wurzeln des Problems oder die Erwartungen der Konfliktparteien, sondern betrachtet fast ausschließlich die Intervention Dritter als Hauptursache für den Konflikt. Eine solche Herangehensweise an das Problem („Expansion der Türkei“, „Krieg der Zivilisationen“ usw.) zieht zwar die Aufmerksamkeit der internationalen Gemeinschaft auf sich, lenkt jedoch die Aufmerksamkeit von wichtigeren Fragen ab, die die Dynamik des Konflikts beeinflussen. Obwohl die internationalen Medien die Rolle der Türkei im Konflikt mit den persönlichen Ambitionen von Präsident Erdogan in Verbindung gebracht haben, gehen die Beziehungen zwischen der Republik Aserbaidschan und der Türkei bereits auf eine längere Vorgeschichte zurück. In dieser Zeit entwickelten sich die Beziehungen zwischen Baku und Ankara etwas anders, als für die meisten postsowjetischen Länder mit ihren charakteristischen Beziehungen

untereinander bzw. gegenüber Moskau. So konnte sich Aserbaidschan die Möglichkeit der unabhängigen Entscheidungsfindung bewahren und sogar zu einem der größten Investoren in der Türkei werden.

Zur Behauptung „Im Krieg sind auch syrische Söldner auf der aserbaidischen Seite beteiligt“

Diejenigen, die diese Anschuldigungen hervorbringen, können in der Regel keine eindeutigen Beweise für eine Überführung von Söldnern von Syrien nach Aserbaidschan oder für ihre Teilnahme bei den Kampfhandlungen auf den Schlachtfeldern liefern. Die Wurzeln dieser in den internationalen Medien verbreiteten Berichte gehen auf unbegründete und unzuverlässige Quellen zurück (beispielsweise enthüllt ein ausführlicher Artikel auf der Website www.ccbnews.com/en/article/1494. Die Aussage des Sprechers des armenischen Verteidigungsministeriums, Artsrun Hovhannisyán, dass „syrische Kämpfer die Leichen ihrer Kameraden nicht auf dem Schlachtfeld lassen und sie sofort wegbringen“, ist ebenfalls eine geradezu lächerliche Behauptung, die sich aus der Unfähigkeit ergibt, diesbezüglich stichhaltige Beweise zu liefern.

Die Verwendung von syrischen Söldnern in Bergkarabach ist rein militärstrategisch betrachtet aus mehreren Gründen nicht zielführend:

- Da der Konflikt in Bergkarabach kein Guerillakrieg ist, würde der Einsatz von Guerilla erprobten syrischen Truppen hier militärisch nicht wirksam sein.
- Der Einsatz syrischer Söldner, die es gewohnt sind, in der Wüste, in Halbwüstengebieten oder in den Bergen zu kämpfen, erscheint militärisch nicht sinnvoll. Interessanterweise verbreiteten einige „Experten“, die verstanden, dass jene Syrer nicht in den Bergen kämpfen konnten, Gerüchte, dass ukrainische und pakistanische Söldner nach Aserbaidschan kommen würden, um diese Lücke zu schließen.
- Die gegenwärtigen Kämpfe in Bergkarabach werden mit Hilfe moderner Kriegstaktiken und -techniken geführt: eine intensive Beteiligung von Panzern, Artillerie und Drohnen ist offensichtlich. Es ist bekannt, dass die Kämpfer in Syrien keine entsprechende militärische Ausbildung erhalten.

Aserbaidschans Ankündigung einer nicht vollständigen, teilweisen Mobilisierung von Streitkräften zeigt, dass das Land keine zusätzlichen Humanressourcen benötigt. Darüber hinaus gibt es Widersprüche hinsichtlich der Anzahl der angeblich „nach Aserbaidschan gebrachten syrischen Kämpfer“:

- Die in einigen Quellen auf 300-500 geschätzten Söldner, würden die militärische Macht der aserbaidischen Seite, deren Armee regulär über 120.000 Mann verfügt, kaum nennenswert steigern.
- Während andere Quellen die Zahlen auf 4.000 bis 5.000 beziffern, scheint es nicht plausibel, dass derart viele Menschen ohne Spuren zu hinterlassen aus Syrien nach Aserbaidschan gebracht werden konnten.

Derartige Informationen über den Einsatz syrischer Söldner durch Aserbaidschan wurden sowohl während der Kämpfe im April 2016 als auch während der Zusammenstöße von Tovuz im Jahr 2020 in Umlauf gebracht.

Die meisten Autoren, die in den internationalen Medien über die aus Syrien nach Aserbaidschan „importierten“ Kämpfer berichtet haben, stammen entweder aus Ländern mit angespannten Beziehungen zur Türkei oder sind auf andere Weise mit ihnen verbunden: beispielsweise Frankreich, die Vereinigten Arabischen Emirate, Griechenland und andere.

Es existieren auch russische Quellen, die gerne derartige Nachrichten verbreiten. Hiermit soll bezweckt werden 1) die Türkei zu beschuldigen; 2) Russland in den Konflikt miteinzubeziehen; 3) die westliche Welt auf bestimmte Themen aufmerksam zu machen.

In einer der letzten Reden des Leiters des Auswärtigen Geheimdienstes der Russischen Föderation, Sergej Naryschkin, sorgte die Erwähnung von „Jabhat al-Nusra“ unter den in Bergkarabach kämpfenden Streitkräften für ordentlich Verwirrung. Denn hier gibt es einen sachlichen und einen grundlegenden Fehler: 1) „Jabhat al-Nusra“ wurde 2017 abgeschafft; 2) Da „Jabhat al-Nusra“ eine starke antitürkische

Haltung einnimmt und von der Türkei offiziell als terroristische Organisation anerkannt wird, erscheint es wenig plausibel, dass die Türkei ihre Kämpfer in den Kaukasus bringen würde. Darüber hinaus ist bekannt, dass keine der anderen in der Erklärung von Sergej Naryshkin genannten Organisationen („Sultan Murad“, „Hamza“) von Russland als terroristische Organisation anerkannt werden.

Einige „Experten“ behaupten ebenfalls, dass Personen, die mit Gruppen wie ISIS und „Hayat Tahrir al-Sham“ in Verbindung stehen, aus Syrien nach Aserbaidschan gebracht wurden. Hierbei sollte jedoch



beachtet werden, dass die Ideologien dieser Gruppen keine Nationalstaaten als solche akzeptieren, weil sie Dschihad für das Kalifat führen. Mit anderen Worten - die Mitglieder dieser Organisationen akzeptieren es nicht, für einen Nationalstaat (sowie einen säkularen Staat) wie Aserbaidschan zu kämpfen. Darüber hinaus kämpfen diese Gruppen gegen „schiitische Ungläubige“ im Irak und in Syrien, während Aserbaidschan ein säkulares Land mit schiitischer Bevölkerungsmehrheit ist.

Solche Behauptungen sind für das armenische Volk psychologisch gesehen wichtig. Armenier, die immer auf die aserbaidische Armee herablickten, versuchen mit derartigen Behauptungen ihre Niederlagen zu vertuschen.

Die Behauptung über die Anwesenheit „syrischer Kämpfer“ ist Bestandteil der anti-muslimischen und rassistischen Rhetorik der armenischen Seite, insbesondere, um die rechtsradikalen Kräfte im Westen anzusprechen.

Die Behauptung von Nikol Paschinjan in seiner Rede im russischen Fernsehen, dass die Söldner versuchen würden, das Scharia-Gesetz in den aserbaidischen Dörfern durchzusetzen, ist schlichtweg lächerlich. Aserbaidschan ist eines der säkularsten Länder der Welt und weder die Regierung noch die Gesellschaft würden der Einführung von Scharia-Regeln zustimmen.

2017 bürgerte die aserbaidische Regierung 151 Personen aus, die in Syrien kämpften, und ließ 95 weitere Personen festnehmen. Die aserbaidische Regierung, die sich mit Nachdruck der „Syrifizierung“ der Region widersetzt und hart gegen eigene Staatsbürger vorgeht, die sich radikalen Gruppierungen angeschlossen haben, kann kaum am „Import“ solcher radikaler Personen interessiert sein. Einige Quellen, die darüber berichteten, dass syrische Söldner nach Aserbaidschan gebracht wurden, behaupteten sogar, dass diese die Ölfelder in Aserbaidschan schützen sollten. Diese Behauptung ist ebenso lächerlich und gleichzeitig völlig absurd. So liegen aserbaidische Ölfelder im Osten des Landes, 300-400 km von der aktiven Konfliktzone entfernt. Darüber hinaus wird der Schutz dieser Ölfelder von einem Konsortium gewährleistet, dem internationale Unternehmen (z. B. aus dem Vereinigten Königreich, den Vereinigten Staaten, Ungarn usw.) angehören - und dieses Konsortium erlaubt keine Beteiligung von radikalen Kämpfern.

Der Autor Dr. Gurban Alakbarov, geboren 1975 in Baku, Aserbaidschan, ist promovierter Politologe. Seine Doktorarbeit in Politikwissenschaften schrieb er an der Universität zu Köln zum Thema: „Die Energieressourcen der Kaspischen Region und ihre Auswirkungen auf die Energiesicherheit der EU“.



Hermann Ploppa



Foto: Gage Skidmore, Shealah Craighead/wikimedia.org

Zukünftige Biden-Regierung: Zentralbank und BlackRock geben den Ton an

Foto: usina3/pixabay.com

Noch-US-Präsident Donald Trump hat jetzt wohl endgültig fertig. Die letzten Eilanträge gegen die fragwürdigen Wahlergebnisse beim höchsten Gericht, dem Supreme Court, sind abgeschmettert worden.

Die zukünftige Regierung um Joe Biden und dessen voraussichtlicher Nachfolgerin Kamala Harris gewinnt Kontur. Insider sind allerdings wenig überrascht, im Biden-Team ungewöhnlich viele Leute zu erblicken, die von der privaten Vermögensverwaltungsfirma BlackRock sowie von der Zentralbank kommen. Neue Finanzministerin soll nämlich die frühere Zentralbankpräsidentin Janet Yellen werden. Ihr zur Seite steht dann als Vize-Finanzminister der gebürtige Nigerianer Adeyemo („Wally“) Adeyemo. Dieser führt jetzt noch das Büro des allmächtigen BlackRock-Chefs Lawrence („Larry“) Fink. Davor war Adeyemo bereits Wirtschaftsberater von Präsident Obama und führte dessen Verhandlungen beim Transpazifischen Freihandelsabkommen.

Eine ganze Reihe von Obama-Wirtschaftsberatern überwinterter in den vier Trump-Jahren im Vorstand von BlackRock. Obamas Nationaler Sicherheitsberater Thomas Donilon zum Beispiel ist jetzt Chef des Investment-Instituts von BlackRock. Bidens Angebot, neuer CIA-Chef zu werden, schlug Donilon allerdings aus. Obamas früherer nationaler Wirtschaftsberater Brian Deese jedoch wird Biden als Direktor des Nationalen Wirtschaftsrats zur Seite stehen. Dafür gibt Deese seinen Job als weltweit agierender Berater von BlackRock in Fragen nachhaltigen Wirtschaftens auf. BlackRock regiert mit im Weißen Haus und in den Schlüsselministerien.

Es besteht mittlerweile eine fast nicht mehr aufzulösende symbiotische Verbindung zwischen der US-Regierung, der Zentralbank

Federal Reserve (kurz: „Fed“) und dem Giganten BlackRock. Der Grund: früher hatte der Staat genug Gelder zur Verfügung, um eine lahm gewordene Wirtschaft mit Geldspritzen wieder in Gang zu bringen. Durch die exzessive Staatsverschuldung der Reagan-Regierung war staatliche Konjunkturpolitik unmöglich geworden. Präsident Clinton gelang es, den Staat wieder schuldenfrei zu machen. Doch die Bush-Regierung mit ihren dauernden Kriegen warf das Staatsgeld erneut zum Fenster hinaus. Bleibt nur die Zentralbank als Konjunkturlenker. Die konnte mit Zinssenkungen die US-Wirtschaft immer wieder anschieben. Doch der Zinssatz ist jetzt bei null angekommen. Weniger geht nicht mehr.

Als nun im Frühjahr der Kongress in Washington die Corona-gelähmte Wirtschaft mit einem Anschubpaket von zwei Billionen Dollar notbeatmen wollte, blieb nur, frisches Geld zu drucken. Das Pulver der Regierung war damit verschossen. Jetzt muss die Fed das tun, was früher die Regierung gemacht hat, wie Bloomberg-News berichtet: die Zentralbank „bot direkte Hilfen für Unternehmen und mischte sich damit in Bereiche ein, die bislang Sache der Regierung oder der Fiskalpolitik waren.“ Dazu braucht die Fed allerdings einen starken Partner aus der Privatwirtschaft. Da bietet sich BlackRock ganz selbstlos an.

Nun muss man wissen, dass in den USA riesige Bereiche, die in Deutschland (noch) in öffentlichem Besitz sind, in den USA längst privatisiert sind und ganz ungeniert an der Börse gehandelt werden. Zum Beispiel die Renten- und Gesundheitskassen, die in Deutschland immer noch zu achtzig Prozent im Gemeinbesitz der Bürger sind. In den USA sind diese Instrumente der Daseinsvorsorge

längst degradiert zu Objekten privater Vermögensspekulation, gestreut und wieder gebündelt vornehmlich in Investmentfonds, den Exchange Traded Funds (ETF). Und die Firma BlackRock verwaltet das Vermögen seidener und halbseidener Kunden, um daraus noch mehr Vermögen zu machen – bislang annähernd acht Billionen Dollar. Und über seine Vermögensverwaltungssoftware Aladdin überwacht BlackRock etwa zwanzig Billionen Dollar Vermögen weltweit. Das ist ein unglaublicher Wissensvorsprung gegenüber allen nationalen Regierungen und Zentralbanken.

In dem Dreigestirn: US-Bundesregierung, US-Zentralbank und BlackRock ist letzterer Spieler der einzige Akteur, der überhaupt noch handlungsfähig ist. Die einzige Instanz, die noch munter Gewinne einfährt: für die Beratung der Fed kassiert BlackRock jedes Jahr 48 Millionen Dollar, und verzeichnet einen Jahresgewinn von 4,5 Milliarden Dollar.

Macht sich hier jemand Gedanken über mögliche Interessenkonflikte? Anscheinend nicht. Dabei berät BlackRock die Zentralbank und hat obendrein alle Schlüsselpositionen in der US-Regierung inne, die ihre Interessen betreffen. BlackRock positioniert ihre ETF-Pakete an der Börse. BlackRock hat Insiderwissen über zukünftige Entscheidungen der Regierung. Schließlich hat sie ja diese Entscheidungen maßgeblich beeinflusst, um das Mindeste zu sagen. Längst sind US-Regierung und Zentralbank nur noch die lahmen Anhängsel von BlackRock.

Und dann schaue man sich durch diese Brille die amtliche Corona-Politik an. Kein Wunder ist es von daher, wenn BlackRock-Chef Larry Fink seinen Kunden bereits im Frühjahr 2020 für die Nach-Corona-Welt „enorme Investitionsmöglichkeiten“ versprochen hat.

二十国集团领导人杭州峰会 G20 HANGZHOU SUMMIT

中国·杭州 2016年9月4-5日

HANGZHOU, CHINA 4-5 SEPTEMBER 2016



Hermann Ploppa

Foto: Presidencia de la República Mexicana

Wir alle sind China? Wir schaffen das! Warum der Versuch, China nachzueifern, zum Scheitern verurteilt ist

Der Westen entwickelt zunehmend ein Minderwertigkeitsgefühl gegenüber der Volksrepublik China. Die Modernisierung des Staates und die Digitalisierung der Gesellschaft lässt die weisen Staatenlenker der angloamerikanischen Wertegemeinschaft vor Neid erblassen. Schon recht früh in der Corona-Krise stellten amerikanische Strategen fest, dass die USA in der 5G-Technologie nicht mehr mit dem Reich der Mitte konkurrieren können. Deswegen engagierte der Gouverneur von New York, Andrew Cuomo, in diesem Frühjahr den ehemaligen Chefentwickler des Internet-Giganten Google Eric Schmidt, um den Ostküstenstaat nach chinesischem Vorbild umzuwandeln. Eine öffentliche Debatte, ob die New Yorker eine solche Umkrepelung von Behörden, Schulen und Krankenhäusern überhaupt wünschten, unterblieb. In guter postdemokratischer Manier trafen sich weise Männer hinter verschlossenen Türen und ließen nur Bruchstücke der Debatte in die Öffentlichkeit rieseln. Es besteht mittlerweile kaum noch begründeter Zweifel, dass im Rahmen des vom Weltwirtschaftsforums und dem Internationalen Währungsfonds angestoßenen Great Reset-Programms Elemente chinesischer Regierungskunst auf westliche Fassadendemokratien übertragen werden sollen. Oder sagen wir zutreffender: übergestülpt und aufgepfropft werden sollen. Doch kann man einem Apfelbaum Kirschzweige aufpfropfen?

Annäherung an chinesische Verhältnisse

Auch unsere Bundeskanzlerin Angela Mer-

kel hat bereits den Gedanken fallen lassen, dass das chinesische Modell uns in Bälde alt erscheinen lassen könnte. Darum sollen im Windschatten der Corona-Krise im Instant-Verfahren nach chinesischem Vorbild 5G-Netze möglichst dicht die deutsche Landschaft verschandeln und Bundesbürger verstrahlen. Deswegen sollen unsere Städte möglichst rasch in Smart Cities verwandelt werden – mit digitaler Totalüberwachung, mit roboterisiertem Lieferservice anstelle von Tante Emma-Läden. Mit minutiöser Nachverfolgung aller unserer Kommunikationen. Denn demokratische Wahlen brauchen wir dann nicht mehr – man weiß ja schon aus unseren digitalen Spuren, was wir wünschen und

was wir verabscheuen. Das dem so ist, ist Papieren des Bundesinnenministeriums zu entnehmen. Und autistische Kinder oder hochbetagte Senioren kann man doch sicher auch wie in Japan von Robotern bespaßen lassen. Die Duldungsstarre der coronierten deutschen Bevölkerung macht vieles möglich, was wir bis dato nicht einmal denken konnten.

Durchsetzen kann man das, wenn sich die Bevölkerung weiterhin so lethargisch verhält. Aber ist das auch nachhaltig zu betreiben? Funktioniert diese Zwangsdigitalisierung? Klappt die Übersetzung aus Fassadendemokratie in digitalautoritär?

Sicher. Vieles hat schon reibungslos funktioniert. Da haben doch so manche Mitmen-



www.strassburger-filter

schen gesagt: „Ich lasse mich nicht wegen so einem Lockdown einsperren!“ Und ließen es dann doch mit sich machen. „Nein! So eine blöde Maske werde ich nicht lange tragen!“ „Nein! Einen PCR-Test werde ich mit mir nicht machen lassen!“ Und: kommt uns der PCR-Test nicht mittlerweile harmlos vor – verglichen mit einer genmanipulativen Spritze? Der Mensch gewöhnt sich an alles. Aber: kann man auf diese Weise ein hochkomplexes System wie die Bundesrepublik Deutschland mal eben so umprogrammieren?

Vorbild China?

Auf Facebook berichtete ein deutscher „Freund“, der viele Jahre schon in einer südchinesischen Stadt lebt und arbeitet, folgendes: als er eines Nachts bei Rot über die Fußgängerampel lief, erreichte ihn fünf Minuten später eine SMS: „Hier ist die Ordnungsbehörde von Guangzhou. Sie haben soeben unerlaubt bei Rot die Straße überquert. Wir haben Ihnen soeben fünf Dollar Bußgeld von Ihrem Konto abgebogen.“ Smart City in feinsten Auflösung. Wollen wir das für Gelsenkirchen?

Dass Sie mich nicht falsch verstehen. Ich bin absolut kein Chinesen-Hasser. Ich plädiere dafür, dass wir mit den beiden Völkern Festlandchinas und Taiwans bessere und engere Beziehungen unterhalten als bisher. Aber bitte auf Augenhöhe. Wir haben eine ganz andere Tradition als die asiatischen Hochkulturen. Und die Tradition der Humboldt-Brüder und Goethe sollten wir selbstbewusst einbringen.

Ein deutscher Investmentbanker, der zwanzig Jahre in China gearbeitet hat, teilte mir folgende Beobachtung mit: in der Volksrepublik China hat man sechs Jahre gebraucht, um das Konzept der Smart Cities durchzusetzen. Und jetzt will die Bundesregierung uns diese Digitalisierung im Schockverfahren in wenigen Monaten aufdrücken.

Das Modell China funktioniert in Deutschland nicht

Das kann nicht funktionieren. Nicht nur wegen des zu erwartenden großen menschlichen Leides, das uns hier angetan wird. Sondern ganz einfach, weil man neue Kulturtechniken nicht im Hauruck-Verfahren einprogrammieren kann.

Das Modell China in Deutschland einzupauken funktioniert auch aus vielen anderen Gründen nicht:

- Da ist das Prei-Leistungsverhältnis. Die Chinesen haben unendliche Armut hinter sich gebracht. Sie waren dereinst schon zufrieden, wenn sie eine Schale Reis am Tag essen konnten – und bei der nächsten politischen Kampagne nicht an den Pranger gestellt wurden. Heute ist der Lebensstandard in China derart angestiegen, dass man als deutscher Tourist in Kambodscha schon die zweite Wahl ist gegenüber den chinesischen Touristen. Die Chinesen nehmen die Freiheitsberaubung gerne in Kauf für die spürbaren Verbesserungen der



Lebensqualität im Alltag. Die Akzeptanz gegenüber der Regierung ist im chinesischen Wirtschaftswunder in etwa so groß wie in der frühen Bundesrepublik unter Kanzler Adenauer. In Deutschland habe ich das Wort „Vermögensbildung“ der unteren Schichten indes schon seit Jahrzehnten nicht mehr gehört.

- Die Volksrepublik China besteht auf dem Primat der Politik über die Wirtschaft. Der chinesische Staat gestaltet proaktiv die Gesellschaft. Die chinesische Regierung dürfte augenblicklich die einzige Regierung der Welt sein, die in ihrem Programm eine spürbare Erhöhung der Löhne und Renten sowie einen Ausbau der Sozialsysteme vorsieht. Der deutsche Staat wird währenddessen von skrupellosen Interessengruppen bis zur Unkenntlichkeit zerfleddert.
- China ist meritokratisch. Das heißt: man muss das Privileg einer gehobenen Position durch Leistungen rechtfertigen, aller Korruptionsfälle zum Trotz. Immer wieder kommt es vor, dass Staatsbeamte oder kommunistische Funktionäre hart bestraft werden, weil sie öffentliches Vermögen veruntreut haben. In unseren Gefilden ist Unfähigkeit und die Veruntreuung öffentlicher Mittel eigentlich immer eine Empfehlung, auf der Karriereleiter weiter nach oben zu klettern. Sitzen etwa Thilo Sarrazin oder

Hartmut Mehdorn im Zuchthaus? Was ist mit Christian Drostens und seiner Schweinegrippe?

- Nur ein Punkt zum Schluss (es gibt noch vieles zu sagen): man hat im Westen frühzeitig erkannt, dass in einer Gesellschaft kontrovers diskutiert werden muss. Dass Strategien flexibel der veränderten Wirklichkeit angepasst werden müssen. Eine starre Diktatur mit absolutem Gleichklang der Meinungen hat relativ schnell fertig, wegen der inneren Emigration der Bürger. Die kommunistische Partei Chinas hat das irgendwann verstanden. Heute darf in den Eliten über alles kontrovers diskutiert werden. Nur die Kommunistische Partei und die Volksbefreiungsarmee sind sakrosankt. Nach fünfzehn Jahren Merkel hat sich das Meinungsspektrum in den deutschen Eliten im Gegensatz dazu dramatisch verengt. Nicht nur unsere Unterwerfung unter die Pax Americana und unter den Marktradikalismus sind sakrosankt. Jetzt darf nicht einmal mehr über Seuchen und Impfungen kontrovers diskutiert werden. Wie lange geht diese elitengesteuerte Einseitigkeit wohl noch gut?

Die Frage ist unausweichlich, ob wir das Ruder noch herumerissen bekommen, bevor wir aus einer Corona-Schockstarre in einer Diktatur erwachen. Doch wir schaffen das. Und zwar ohne Merkel.



Von links nach rechts: Charalampos Oustapaidis, Christian Grosse, Anna Stukkert, Dr. h.c. Sergej Tschernjajwskij, Dr. Sergey Nikitin, Daniel von Lison

Am 27. Oktober 2020 fand im Rahmen des Internationalen Investorenkongresses in München ein privates Wohltätigkeitsabendessen statt, bei dem die „Charity Awards 2020“ verliehen wurden. Diese Auszeichnungen sind eine Form der Anerkennung und Ermutigung für Philanthropen, Förderer und einzigartige Experten auf ihrem Gebiet. Die Zeremonie fand im Neuen Rathaus in München statt.

„Wir unterstützen über 100 gemeinnützige Organisationen. Ein Euro ist viel, wenn es viele von uns gibt“, sagte Anna Stukkert, Investorin und Organisatorin des Internationalen Investorenkongresses 2020 in München.

In Anwesenheit von Politikern, Geschäftsleuten und führenden Experten von Weltrang wurden die bekanntesten Investoren und Philanthropen unserer Zeit für ihre Wohltätigkeitsaktivitäten und ihre Unterstützung der Wirtschaft ausgezeichnet, unter denen die Organisatoren dieses Jahr insbesondere das Engagement von God Nisanov hervorhoben. Der russische Geschäftsmann und Philanthrop, der laut Forbes-Magazin seit 2012 das Rating russischer gewerblicher Immobilienbesitzer anführt, wurde laut „The New York Journal“ von der „Stankevicius MGM“ und den Organisatoren des „International Investors Congress Award“ mit dem internationalen Preis „TOP Congress Awards 2020“ ausgezeichnet. Damit erhielt Nisanov die Auszeichnung zum zweiten Mal in Folge: Schon 2019 wurde der Award an die Unternehmensgruppe Kievskaya Ploschad vergeben, die von God Nisanov und Zarakh Iliev geleitet wird.

Am 25. Februar dieses Jahres hatten außerdem Nabijon Kasimov, Botschafter der Republik Usbekistan in Deutschland und Yusuf Maitama Tuggar, der Botschafter Nigerias, Auszeichnungen auf dem Internationalen Kongress für Immobilien und Investitionen erhalten. Die Anerkennung galt ihrem besonderen Engagement zur Stärkung der deutsch-usbekischen, bzw. der deutsch-nigerianischen Beziehungen. In diesem Zuge betonte der Botschafter Sambias, Anthony Lubinda Mukwita, die Bedeutung des Internationalen Kongresses für Immobilien und Investitionen, insbesondere für südafrikanische Länder.

Das grundlegende Ziel des internationalen

Kongresses ist es, Geschäftsleute zu Spenden zu animieren, diese zu würdigen und damit bedürftigen Organisationen und Menschen Hilfe zu leisten. So erhielt dieses Jahr zum ersten Mal auch Daniel von Lison, Ritter des Königlichen Ordens von St. Stanislaus (Haus der Romanows), eine Auszeichnung. Der Orden unterstützt humanitäre Projekte im In- und Ausland, da für sie das Konzept der „Ritterlichkeit“ in der modernen Welt nach wie vor von großer Bedeutung ist. Darüber hinaus unterstützt er die österreichische „Goldene Note Foundation“ für musisch begabte Kinder. Daniel von Lison leitet den privaten Business Club „Elite Club World“, dessen Konzept die Vereinigung von Menschen mit „ritterlichem“ Verhalten ist, die die sozialen Probleme unserer Zeit erkennen und sich dazu bereit erklären, selbstlos zu ihrer Lösung beizutragen. Die Geschäftswelt von Herrn von Lison steht unter der Schirmherrschaft des Heiligen Ordens von St. Stanislaus, der am 8. Mai 1765 von König Stanislaw II. Augustus Poniatowski gegründet wurde.

Der Gastgeber der Verleihung der Congress Awards 2020, der Millionärsschausteller Prinz Karl Heinz Richard von Sayn-Wittgenstein, veranstaltete im Rahmen des Kongresses eine Wohltätigkeitsauktion auf der er seine Projekte präsentierte. „Die Einzigartigkeit der Nische sowie kluge Schachzüge sind besonders wichtig“, beschrieb der Multimillionär seinen Ansatz. Der Prinz hatte dank seiner Teilnahme an den Projekten wie „Der Immobilienfürst“, „Geheimer Millionär“, „Blaue Stunde Männerrunde“ an Popularität gewonnen. Als Eigentümer der luxuriösesten Villa Spaniens gilt er als führender Akteur im Luxusimmobilienmarkt des Landes (Forbes 2013).

Wohltätigkeit als bewusste Notwendigkeit eines jeden Menschen ist auch das Credo der

Baronin Marina von Lison, Ehrenpartnerin des Kongresses. Die Baronin initiierte eine Zusammenarbeit mit der österreichischen „Goldene Note Foundation“, um musikalisch begabte Kinder zu unterstützen. „Ich glaube, dass diese Zusammenarbeit durch die Beschaffung von Geldern für die musikalische Entwicklung begabter Kinder bei unseren Wohltätigkeitsabenden und Geschäftsveranstaltungen vielen von ihnen Türen in die große Welt der Musik öffnen und ihre Träume wahr werden lassen wird“, sagte die Baronin.

Der Paläontologe Professor François Escuillié, Direktor von „Eldonia“, und die Organisatorin des Los- und Kunstprojekts des Kongresses, Olga Daniele (Geschäftsführerin von 365 ART), spendeten für eine Wohltätigkeitsauktion Gipskulpturen von Zähnen eines Tyrannosaurus und eines Mammuts.

Zu den Ehrengewinnern der Kongresspreise 2020 gehört auch Didier Le Calvet, Präsident von „Ré Management“, einer führenden Persönlichkeit und Benchmark in der internationalen Luxus-Hotellerie. Er leitete Hotels wie Plaza (New York), George V (Paris), Regent (Singapur), Pierre (New York), Bristol (Paris). Didier Le Calvet hat während seiner gesamten beruflichen Laufbahn seine Fähigkeit unter Beweis gestellt, jedes von ihm verwaltete Hotel auf die nächste Stufe zu heben. So wurde beispielsweise das George V Hotel in den Jahren unter seiner Leitung sieben Mal hintereinander zum „besten Hotel der Welt“ gewählt. Didier Le Calvet wurde auch mit staatlichen Preisen ausgezeichnet: der Medaille des Ritters des Ordens der Akademischen Palmen, der Medaille des Ritters des Nationalen Verdienstordens und schließlich 2016 des Ritters der Ehrenlegion. Das Hauptziel von Le Calvet ist es, Experten-Know-how zu kombinieren, um unabhängige Hoteliers in Beratung

und Management sowie Vertrieb und Marketing zu unterstützen.

Eine besondere Auszeichnung bei der Zeremonie erhielt auch Peter Wieser, der Inhaber des Restaurants „Ratskeller München“ sowie des 15. Zelts auf dem Oktoberfest. Weiter wurde Govind Balakrishna Raju, Vizepräsident für innovative Technologien der „International Peoples Alliance of the World“, für seine Leistungen im Bereich Innovative Technologien ausgezeichnet.

Zudem kann zu der im Rahmen des Kongresses erfolgreich stattgefundenen Buchvorstellung des Buches „Brighten up your Diet Indian Cooking“ gratuliert werden. Dahinter stehen zum einen die Elite-Köchin für gesunde Ernährung, Oto Zemnieks, und die Autorin, Kuratorin sowie Partnerin, Elena Velichenko. In ihrem Buch teilen die beiden Frauen mit ihren Lesern das Wissen der indischen Kaste der Brahmanen, praktische Erfahrungen und originelle Rezepte, die auf dem Wissen des Ayurveda basieren. Hierdurch soll jedem Menschen ermöglicht werden, diese Informationen im eigenen Leben anwenden zu können, um es zu „erhellen“. Eine gesunde Ernährung auf der Basis von Ayurveda sowie ein gesunder Lebensstil sollen bewirken, sich leicht, energisch und positiv zu fühlen und gesund und schlank zu sein – ganz ohne Diät. Die gastronomische Marke Chef-Oto verspricht eine köstliche gesunde Ernährung, die auf ayurvedischen Kenntnissen, gastronomischen Meisterkursen für VIP-Kunden und einem Angebot an Delikatessen aus schwarzem und rotem Kaviar und Meeresfrüchten basiert.

Bei der Zeremonie wurde auch Natalia Mayorovas Buch „Metacopywriting“ vorgestellt. Bei diesem Prinzip der Achtsamkeit im Werbetext geht es darum, relevante Verkaufskopien und Geschäftsrhetorik der nächsten Generation zu schreiben bzw. zu erlernen.

Der Sprecher der privaten Veranstaltung in diesem Jahr war Oustapasisdis Charalampos, ein zertifizierter Experte für Immobilieninvestitionen und Mitglied des Verwaltungsrates einer der führenden Beteiligungen im Immobiliensektor, der Deutschen Finanzkontor AG.

Auszeichnungen bei den Congress Awards 2020 Private Charity Dinner sind eine Form der Belohnung von Philanthropen, Förderern und einzigartigen Experten auf ihrem Gebiet. Bei den dritten Congress Awards 2020 brachten die Organisatoren Partner und Philanthropen zusammen, die Beiträge ab 30.000 Euro leisteten. Dies ist der Preis- und Geschenkfonds der Auszeichnung.

Ich möchte an dieser Stelle den Partnern der Honorary Congress Awards 2020 danken. Zuallererst sind dies internationale Nachrichtengeneratoren, die den Preis mit Tausenden von Veröffentlichungen pro Jahr abdecken. Unter ihnen: „Stankevicius MGM“, der amerikanische „Reporter“, „ABC“, „CBS“, „NBC“, „FOX“, „Yahoo Finance“, „BBC“, „CNN“, „Bloomberg“, das „New York Journal“, „Digital Journal“ und „Washington Morning“.

Die internationale Ausstellungsplattform „Online Expo“ startet übrigens zusammen



Von links nach rechts: Paulius Stankevicius, S. E. Nabijon Kasimov, Anna Stukkert, Christian Grosse



God Nisanov



Didier Le Calvez



Daniel von Lison, Anna Stukkert

mit den Organisatoren des International Investors Congress eine Weltausstellung in einem virtuellen Format, dem Global Trade – dies bedeutet mehr als 100.000 ausstellende Unternehmen aus verschiedenen führenden Geschäftsbereichen auf einer Plattform. Die groß angelegte Ausstellung deckt die meisten Tätigkeitsbereiche ab und ist in 24 Wirtschaftszweige unterteilt. „Die Global Trade Online Expo ist ein einheitlicher virtueller

Raum, um potenzielle Kunden und Partner nicht nur innerhalb eines bestimmten Themas der Ausstellung zu finden, sondern auch, um branchenübergreifende B2B- und B2C-Zusammenarbeit abzuschließen. Der virtuelle Ausstellungsraum ermöglicht es, Aussteller praktisch allen Arten von Aktivitäten und Dienstleistungen an einem Ort zu versammeln“, sagte Vadim Romashov, CEO der Online Expo-Plattform, den Kongressteilnehmern.



Foto: wikipedia.org

Was ist das Weltwirtschaftsforum?

Jedes Jahr treffen sich im Schweizer Ferienort Davos die mächtigsten Herren – und vereinzelt auch Herrinnen – der Welt. Das Wort Davos ist zum Synonym für das World Economic Forum geworden. Das Weltwirtschaftsforum, das ist die Übersetzung des englischen Begriffs, hat einen irreführenden Namen. Was ist der Unterschied zwischen dem Bundesnachrichtendienst und dem Weltwirtschaftsforum? Es gibt keinen. Denn das Weltwirtschaftsforum beschäftigt sich genauso viel mit Wirtschaft, wie sich der Bundesnachrichtendienst mit Nachrichten beschäftigt.

In eigenen, saftigen Worten definiert das World Economic Forum seine Aufgabe so: „Das Weltwirtschaftsforum bietet den 1000 weltweit führenden Unternehmen eine Bühne, um eine bessere Welt zu schaffen. Als eine Mitgliederorganisation führt das Forum Firmen zu Projekten und Initiativen zusammen – online wie offline – und ermöglicht es ihnen, sich mit geschäftlichen, regionalen und systemischen Themenfeldern zu beschäftigen.“¹

Das Weltwirtschaftsforum ist kein Verein, sondern gleichzeitig Think Tank und Zentralkomitee der kapitalistischen Internationale. Der Parteitag der globalen Oligarchen mit dem Willen zur Macht. Im letzten Jahr haben sich zu den Weltenkern in Davos 119 Milliardäre mit insgesamt 500 Milliarden USD Kapital gesellt.² Die Weltelite aus erstens Wirtschaft, zweitens Wirtschaft, drittens Wirtschaft und viertens Politik trifft sich dort nicht, um nur Geschäfte zu besprechen. Man ist deutlich selbstbewusster: „Das Weltwirtschaftsforum formt Geschichte“, sagt sein heute 81-jähriger Gründer, Geschäftsführer und Zeremonienmeister Klaus Schwab.³

Pläne des Weltwirtschaftsforums

Das World Economic Forum legt die Zukunft fest; man ist den herrschenden Verhältnissen planerisch immer einen Schritt voraus.^{4,5} Das heißt zum Beispiel: In Davos ist die Globalisierung Schnee von gestern, genauso wie der Neoliberalismus. Das neue Ziel ist die totale Machtübernahme, der „Große Reset“. Man ist sehr international und transhumanistisch und wird Rassismus, Klimawandel und alle anderen globalen Probleme bekämpfen. Systemisch, global und durch den Einsatz von Governance sowie künstlicher Intelligenz.

Die Elite, die sich in Davos versammelt, versteht sich als Avantgarde einer neuen Weltordnung. Als Francis Fukuyama 1989 nach dem Zusammenbruch des sowjetischen Imperiums das Ende der Geschichte verkündete, weil ab sofort liberale Demokratie und Kapitalismus als Herrschaftsform alternativlos wären, griff er zu kurz.⁶

Das Herrschaftssystem der westlichen Welt hat seitdem mehrere Metamorphosen durchlaufen, die durch große Krisen möglich wurden. Die Krise, die die neue, entscheidende Verwandlung möglich machen wird, ist die COVID-19 Pandemie. Das ist keine Verschwörungstheorie von sogenannten Aluhutträgern, sondern der erklärte Wille von Klaus Schwab, den er in seinem neuen Buch und vor Ort in Davos darlegt.⁷ Ob all die Katastrophenübungen von Dark Winter über Clade X bis zu Event 201 darauf planmäßig abgezielt haben oder ob sie nur Bausteine sind, die jetzt genutzt werden können, ändert nichts an der Wirklichkeit.⁸

Aus den eben genannten Katastrophenübungen entstanden die Erfahrungen und Pläne, die nun umgesetzt werden. Der Große Lockdown ist gültige Vorbedingung für den kommenden Großen Reset. Die Angst um die Weltgesundheit macht ihn möglich. Religionen oder Ideologien sind heute nicht stark genug, um eine globale Entwicklung anzustoßen, ihre Wirksamkeit ist regional zu partiell, aber die neue Pest, auch wenn sie in Wirklichkeit keine Pest ist, wirkt zuverlässig über nationale, kulturelle und Systemgrenzen hinweg als Brandbeschleuniger.

Hintergründe

Die erste große Krise war der Zusammenbruch der Sowjetunion. Der Auslöser war nicht der Mauerfall, sondern der Siegeszug der Solidarnosc Bewegung im katholischen Polen. Der realexistierende Sozialismus war eine Herrschaftsform geworden, an die nicht einmal mehr seine Protagonisten glaubten. Marian Arendt, Mitglied des polnischen Zentralkomitees, sagte damals: „Einst war ich so naiv zu glauben, dass einige wenige schlechte Männer für die Irrtümer der Partei verantwortlich wären. Jetzt mache ich mir keine solchen Illusionen mehr. Mit unserem ganzen Apparat stimmt etwas nicht, mit unserer gesamten Struktur.“ Lech Walesa wollte eigentlich genau wie Michail Gorbatschow versuchen, einen dritten Weg zwischen Kommunismus und Kapitalismus einzuschlagen, Solidarnosc wollte eine schwedische Variante der Marktwirtschaft aufbauen, in der die Arbeiter an ihren Unternehmen beteiligt sein würden, einen Staat mit einem starken sozialen Sektor. Aber nachdem man in unglaublicher Geschwindigkeit die alte Wirtschaftsordnung geschleift hatte, entstanden nicht die erhofften blühenden Landschaften, sondern Ratlosigkeit machte sich breit. Das Leben der Menschen, die sich nach Veränderung gesehnt hatten, verschlimmerte sich, der Vertrauensvorschuss für die Solidarnosc-Aktivisten schmolz wie Schnee in der Sonne. Die einzige schnelle Lösung war die Übernahme eines Modells, dass von den USA, der Weltbank und dem Internationalen Währungsfonds propa-

giert wurde, wofür es Experten und fertige Pläne gab: das neoliberale Modell. Für den dritten Weg gab es weder eine durchführbare Planung, noch Experten, noch Unterstützung. Die Notlösung wurde durch Zeitmangel und die sich immer weiter verschärfende Situation diktiert.⁹

Ganz ähnlich wie in Polen lief auch die Perestrojka, die Umwandlung der Wirtschaft, in der UdSSR. Sie lief aus dem Ruder. 1991 kostete die Perestrojka Gorbatschow die Macht. Damals wurde in der UdSSR gesagt, die Perestrojka sei wie ein Auto, in dem der Zündschlüssel stecke, dass sich aber keinen Meter bewege. Sein Gegenspieler Boris Jelzin, der nach dem Putsch gegen ihn die Macht übernahm, geriet ins gleiche Fahrwasser wie Lech Walesa. Die neoliberalen Herrschaften kamen von oben in einer feindlichen Übernahme über das Riesenreich. Mit dem Ausverkauf der Sowjetunion begann das globale Zeitalter des Neoliberalismus.

Das war die erste große Krise, die neue Verhältnisse möglich machte – einen „Großen Reset“ im Sinne der Davos-Oligarchie. Es war eine totale Transformation mit falschen Versprechungen für eine bessere Welt.

Die Katastrophe 9/11

Die zweite Krise, die alles änderte, war 9/11. Ein Ereignis, das wie die COVID-19 Krise nach einer Inszenierung riecht. Inwieweit es sich bei den Ereignissen in den Ostblockstaaten ab 1988 um einen Regime



Change handelte, der auf große Bereitschaft stieß, wird in Zukunft zu untersuchen sein. Die These, dass die USA und der ganze Westen amol die Ereignisse in Polen und in anderen dissidenten Ostblockstaaten wie Ungarn und der DDR verfolgten, und angeblich nur die Gelegenheit beim Schopf packten, ist nachträglich so glaubwürdig, wie die blühenden Landschaften, die von den Neoliberalen versprochen wurden.

Mit 9/11 war die Transformation der NATO vom stationären Bündnis zur internationalen schnellen Eingreiftruppe der USA abgeschlossen, die mit dem ersten Irakkrieg und dem völkerrechtswidrigen Jugoslawienkrieg begonnen hatte. Die Prämisse „Auslandseinsätze oder Aussterben“, war keine Forderung mehr, sondern Realität geworden. 9/11 war der vorher als notwendig definierte „Pearl Harbour“-Moment, der eine Serie neuer Kriege der USA möglich machte, welche den Grundstein für das „Neue Amerikanische Jahrhundert“ legen sollten: die Umgestaltung des arabischen und nordafrikanischen Raumes, die immer noch läuft, die Sicherstellung der Erdölfelder, die Totalüberwachung. 9/11 war der Beginn einer jetzt fast 20-jährigen Periode der „Terrorkriege“. Das ist ein wahrhaftigerer Ausdruck als „Krieg gegen den Terror“.¹⁰

9/11 und seine Folgen haben die USA ihre Glaubwürdigkeit gekos-

tet. Die Attraktivität des „American Way of Life“ ist jetzt so schwach, dass Donald Trump mit dem Slogan „Make America Great Again“ antrat und gewinnen konnte. Denn Amerika ist nicht mehr großartig. Es ist mit Snowden, Guantanamo, Abu Graibh, Assange, mit dem Verschwinden des Mittelstandes und grassierender Obdachlosigkeit auf dem Weg in polnische oder sowjetische Zustände, in denen Loyalität nur noch gekauft oder erpresst werden kann. Oder, wie Caitlin Johnstone es vor kurzem ausdrückte: „Amerika hat keine Alliierten mehr, nur noch Geiseln.“¹¹

Ähnlich wie das polnische ZK Mitglied Marian Arendt den realexistierenden Sozialismus kritisierte, ein Begriff, der die Entschuldigung für die Abweichung von den Versprechen bereits in sich trägt, kritisiert jetzt der Pate des Weltwirtschaftsforums, Klaus Schwab, den Neoliberalismus. Mit dieser Ideologie ließen sich nur noch die Dummsten der Dummen und die Verzweifeltsten der Verzweifeltsten einfangen.

Die Akteure des großen Plans

Der neue Plan ist die Governance Herrschaft der Oligarchen: Staatsmanagement. Die Demokratie ist aus Sicht des wichtigsten Think Tanks im Kapitalismus eine Idee des 18. Jahrhunderts, holprig, ineffektiv und marode. An ihre Grundlage, den durch eine hellwache Öffentlichkeit aufgeklärten Bürger, der in Abstimmungen und Wahlentscheidungen die Zukunft bestimmt, glaubt in Davos niemand mehr.

Auch nicht die Spitze der Weltpolitik, die sich dort versammelt.

Die entscheidenden Protagonisten des neuen IT-militärisch-finanziellen Komplexes, der in Davos den militärisch-industriellen-Komplex abgelöst hat, sind nicht mehr die Konzernbesitzer aus dem Rostgürtel, in dem die einstige Industrienation USA Waren produzierte.

Es sind die Datenhändler aus dem Silicon Valley, die immense Reichtümer angehäuft haben. Microsoft, Google, Facebook, Amazon, Oracle, PayPal. Sie zahlen extrem wenig oder gar keine Einkommensteuer; Amazon hat es sogar geschafft, Steuerrückzahlungen zu erhalten. Der Staat, dessen regierende Parteien sie mit Spenden entlohnen, ermöglicht ihnen dies. Und ihre immensen Gewinne investieren sie dann in ihre Oligarchie-Zukunftsvorstellungen, als Philanthropen, für angeblich wohltätige Zwecke. De facto übernehmen sie nach der Computerbranche neue Bereiche der Gesellschaft, z. B. Bildung oder welt-

weite Gesundheitspolitik. Die Privatisierung geht weiter. Die Silicon Valley Chefs haben ihre Vorbilder wie Raymond Kurzweil. Sie gehören einem neuen materialistischen Kult an, dem Transhumanismus, der die Menschmaschine schaffen will, unsterbliche Androiden als verbesserte Version des unzulänglichen, sterblichen Homo sapiens.¹²

Sie nutzen die Macht der Datenanalyse, sie schaffen den Überwachungskapitalismus, mit einer so totalen Überwachung wie sie China besitzt, von den IT-Kapitalisten mit Krokodilstränen beklagt; wobei die westliche Variante schlechtere Lebensbedingungen für die Masse bietet als die chinesische. Sie herrschen anstelle der alten Institutionen. Die WHO ist nur noch der zerschlissene Mantel der Bill und Melinda Gates Foundation, von der sie zu einem Großteil finanziert wird. Die Entscheidungen über Impfstoffe, AIDS, Malaria und Tuberkulosebehandlung trifft Bill Gates mit seinen Institutionen.¹³ Die UN kann in ihrer Bedeutung mit Davos als globales Herrschaftsforum nicht mehr mithalten. Dort spielt jetzt die Musik.

Mittel und Methoden

Die neue Oligarchie nutzt wissenschaftliche Erkenntnisse, um ihre



Verbündete, die reale Macht und Finanzen einbringen könnten: die mittelständische Wirtschaft. Genau wie die Kulturszene gehört sie zu den Opfern des Great Resets. Die kleinen und mittelständischen Unternehmen, die jetzt in die Pleite getrieben und den in Davos vertretenen Großkonzernen zum Fraß vorgeworfen werden, haben nun gleiche Interessen: Sie wollen überleben. Sie sind mögliche Verbündete gegen die Machtübernahme durch Oligarchie.

Ein entscheidender Schritt gegen den Great Reset wäre es, schnell Kommunikations- und Planungsforen jenseits von YouTube und Facebook zu schaffen, die inzwischen Machtinstrumente der globalen Elite sind. Dabei könnte der Mittelstand mit IT-Expertise und Kapital helfen. Über Foren könnte auch organisiert werden, dass Unterstützer des Great Reset wissen, womit sie wegen ihrer Ent-

Macht zu zementieren und auszuweiten. Eine Gruppe behavioristischer Wissenschaftler aus dem britischen Imperial College und der Rand Corporation hat z. B. untersucht, wie Regierungen Kommunikation gestalten können, um ihre Politik besser durchsetzen zu können. Das bedeutet, der Think Tank des Pentagons und die britischen Experten aus dem „Herzen der Regierung“, die die Welt mehrfach mit hyperapokalyptischen Todesprognosen zu Pandemien irreführten, haben sich zusammengetan, um die Kommunikation zu beherrschen.¹⁴

Es dürfte also kein Versehen sein, wie wirksam die konzern- und staatlich finanzierten Medien jeden Diskurs über den Maßnahmenstaat und die Global Governance auf dem durch COVID-19 geplagten Planeten unterbinden. Dass die Internetmedien die Algorithmen manipulieren und immer mehr Dissidentenkanäle löschen. Dass die letzten Quellen anarchisch freier Kommunikation im Internet zunehmend blockiert werden. Dass es in den Parlamenten kaum Opposition mehr gibt. Dass Demonstrationen zunehmend verboten werden und die Polizei immer brutaler agiert. Dass der Staat die Blockwartmentalität fördert und institutionalisiert.

Das Weltwirtschaftsforum rekrutiert „Young Leaders“, „Junge Führer“, die in Zukunft im Sinne der Elite agieren werden. Ganz frisch dabei ist die grüne Spitzenkandidatin Anna Lena Baerbock. Sie gehört jetzt zur Weltelite.^{15,16} So wie Cem Özdemir „Young Leader“ des American Council on Germany, Transatlantic Fellow des German Marshall Funds und zum Mitgründer des European Council on Foreign Relations wurde.¹⁷ Der Vorreiter der Transatlantiker bei den Grünen war Joschka Fischer, der die Grünen von der Friedenspartei zu olivgrünen NeoCon-Unterstützern abwertete und deshalb nun zur Elite gehört. Die Grünen haben sich zweifelsfrei gewandelt, dabei waren sie für viele Menschen einmal die Hoffnung auf einen Neubeginn. Die politische Landschaft insgesamt könnte derzeit als alternativlos bezeichnet werden.

Es dürfte auch kein Versehen sein, dass die Wissenschaft zunehmend gleichgeschaltet wird. Dass unliebsame Experten als Aluhutträger diffamiert werden. Dass ihre Buchbestseller unter Ausschluss der Medienöffentlichkeit Erfolg haben. In Dänemark ist über ein halbes Jahr die bisher größte Studie zur Wirksamkeit von Masken gegen COVID-19 durchgeführt worden. 6000 Menschen nahmen daran teil. Die Veröffentlichung der Ergebnisse wurde von drei der wichtigsten Herausgeber abgelehnt, offenbar, weil die Ergebnisse nicht zu den staatlichen Maßnahmen passen.¹⁸ All das sind Symptome eines Niedergangs der Demokratie.

Widerstand gegen den Great Reset

Die COVID-19 Krise für eine wirkliche demokratische Veränderung zu nutzen, bräuchte bedeutend mehr Einsatz von unten, als bisher zu beobachten ist. Dennoch produziert die Dialektik der Verhältnisse die Möglichkeit neuer, ungewohnter Koalitionen. Es gibt potentielle

entscheidungen rechnen müssen: organisierte Abwahl und die Beendigung ihrer politischen Karrieren. Die Grundbedingung für einen Wandel ist die Möglichkeit zur Kommunikation, die gerade beseitigt wird. In modernen Kriegen wird zuerst „Command and Control“ des Feindes vernichtet. Das erleben wir gerade live mit.

Es wird darauf zu achten sein, dass geheimdienstliche Unterwanderung verhindert wird. In Deutschland gibt es dafür historische Parallelen. Etwa die Infiltration und Nutzung von gewaltbereiten rechten und linken Gruppen in das Protestlager. Im Klartext: Weimarer Verhältnisse. Demonstranten sollten sich mit den historischen Beispielen beschäftigen.

Lebensfähiger Widerstand wird aus dem Wurzelwerk kommen, aus den direkten menschlichen Beziehungen, aus der Verständigung mit Menschen gleicher Interessen. Ereignisse wie die „Niedervereinigung“ 1989, das Kapern von Bürgerrechtsbewegungen und ihre Einstampfung durch die Eliten, müssen vermieden werden. Diese Krise ist auch eine Chance, der Realität ins Auge zu blicken, die Fehler von 1989 zu revidieren. Wenn man an David gegen Goliath glaubt. Wenn sie klug und organisiert genutzt wird, wenn Menschlichkeit und Augenmaß, aber auch Tatkraft und die Bereitschaft zum Bohren dicker Bretter auf Seiten des Widerstandes zu finden sind. Das ist keine leichte Aufgabe. Aber die Alternative dazu ist keine Alternative. Es gilt die Regel der Bremer Stadtmusikanten, die jetzt etwa so lautet: Etwas besseres als Davos finden wir überall!

Quellen:

- 1) <https://www.weforum.org/about/our-partners/>
- 2) <https://www.bloomberg.com/news/articles/2020-01-17/>
- 3) <https://www.tagesspiegel.de/wirtschaft/>
- 4) <https://time.com/collection/great-reset/>
- 5) <https://twitter.com/TIME/status/>
- 6) <https://www.bi.team/publications/mindspace/>
- 7) <https://www.amazon.com/dp/2940631123>
- 8) <https://tube.kenfm.de/videos/watch/>
- 9) Naomi Klein, *Die Schock Strategie – Der Aufstieg des Katastrophen-Kapitalismus*
- 10) <http://www.free21.org/>
- 11) <https://caitlinjohnstone.com/2020/10/21/>
- 12) <https://scienceblog.at/index.php/>
- 13) <http://www.free21.org/der-neue-absolutismus-das-koenigreich-gates/>
- 14) <https://www.bi.team/publications/mindspace/>
<https://de.wikipedia.org/wiki/COINTELPRO>
- 15) <https://www.younggloballeaders.org/>
- 16) <https://www.lto.de/recht/kanzleien-unternehmen/>
- 17) https://de.wikipedia.org/wiki/Cem_%C3%96zdemir
- 18) <https://www.transcend.org/tms/2020/10/>



Dmytro Fardyhola

Rechtsanwaltskanzlei Wunsch & Kollegen Mehrsprachiger Einsatz für ihre Mandanten

B.T.: Herr Wunsch, wie lange sind Sie als Rechtsanwalt tätig und was sind Ihre Fachgebiete?

E.W.: Ich bin seit 2013 als Rechtsanwalt in München zugelassen. Inzwischen ist unsere Kanzlei an drei Standorten vertreten – München, Augsburg und Karlsruhe. Wir beschäftigen uns überwiegend mit wirtschaftlichen Fragestellungen. Dabei handelt es sich in erster Linie um Steuer-, Gesellschaftsrecht und Immobilienrecht mit einem starken Bezug zum internationalen Recht. Gleichzeitig entwickeln wir individuelle Investitionsmodelle, gründen neue Gesellschaften und begleiten umfassend wirtschaftliche Aktivitäten unserer Mandanten in Deutschland.

B.T.: Wie gestaltet sich eine typische Beratung?

E.W.: Es gibt keine typische Beratung in unserem Tätigkeitsbereich. Die Anfragen sind sehr unterschiedlich. Jeder Mandant hat eigene Ausgangsvoraussetzungen, die geprüft und konkretisiert werden müssen. Dabei dürfen die juristischen Fragen nicht isoliert betrachtet werden. Im Vordergrund stehen in den meisten Fällen die wirtschaftlichen Kriterien. Auch die Persönlichkeit des Mandanten darf nicht unberücksichtigt bleiben.

Wir bemühen uns, bereits im ersten Gespräch ein klares Ziel zusammen mit dem Mandanten zu definieren. Denn für eine langfristige und erfolgreiche Entwicklung jedes Mandats ist es wichtig, eine genaue Strategie zu haben, genauso wie das Vertrauen des Mandanten. Dieses Vertrauen gewinnen wir, indem wir die Strategie mit ihm gemeinsam entwickeln, seine Fragen kompetent und transparent beantworten und für den Mandanten immer erreichbar sind. Momentan hat die Frage des Vertrauens eine besonders große Bedeutung, da wegen der aktuell geltenden Einschränkungen eine persönliche Besprechung oft nicht möglich ist. Dies insbesondere im internationalen Bereich.

B.T.: Der Beruf als Jurist gilt oft als trocken und überreguliert. Können Sie diese Aussage bestätigen?

E.W.: Nicht in unserem Fall. Ich finde den Rechtsanwaltsberuf sehr interessant, spannend und dankbar. Wir kommunizieren jeden Tag mit Kollegen und Kunden weltweit. Das sind Vertreter verschiedener Rechtsordnungen und Träger unterschiedlicher Mentalitäten. Die Tätigkeit ist daher sehr abwechslungsreich. In den meisten Fällen arbeiten wir langfristig mit unseren Mandanten. Viele davon verlegen ihren Wohnsitz nach Deutschland, sodass wir sie auch bei der Integration in Deutschland tatkräftig unterstützen. Wir beraten in deutscher, englischer und russischer Sprache und haben bereits mehreren Familien

bei den ersten Schritten in Deutschland geholfen. Es ist für uns ein besonderes Gefühl, wenn unsere Mandanten sich, sowohl in wirtschaftlicher, als auch in persönlicher Hinsicht in Deutschland erfolgreich integrieren können.

B.T.: Wie gewinnen Sie Ihre Mandanten?

E.W.: In den meisten Fällen durch Empfehlungen. Wir kooperieren mit vielen Vereinen, halten Vorträge und unterstützen ehrenamtliche Initiativen, insbesondere für Migranten. Auch diese Tätigkeit generiert neue Mandate.



Wunsch & Kollegen
 RECHTSANWALTS- UND STEUERKANZLEI

Eugen Wunsch

RECHTSANWALT

BÜRO IN MÜNCHEN

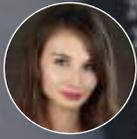
LUDWIGSTR. 8
 80539 MÜNCHEN
 TEL: 089 2154 7484
 FAX: 089 999 53 3971

BÜRO IN AUGSBURG

JOHANNISGASSE 4
 86152 AUGSBURG
 TEL: 0821 2971 7710
 FAX: 0821 2972 5991

info@rechtsanwalt-wunsch.de
 www.rechtsanwalt-wunsch.de

*Юридические услуги
 на немецком и русском языках*



Maria Smirnova

BIT Impulse: Mit einem klaren Plan in die Zukunft

Wie kann ein Unternehmer bereits im Voraus absehen, mit welchen Schwierigkeiten er in Zukunft konfrontiert sein wird? Und wie berechnet man den am besten geeigneten Zeitpunkt, um Kapital zu investieren oder abzuziehen? Diese beiden Fragen beschäftigen Geschäftsleute auf der ganzen Welt, denn jeden Tag sind sie einer Vielzahl von Risiken ausgesetzt. Die Antwort auf diese scheinbar uralten Dilemmata kam plötzlich aus dem ukrainischen Lemberg, dem Zentrum der IT-Branche in Osteuropa.

Es waren Einheimische dieser Stadt, die ein Algorithmusprogramm entwickelten, mit dem nicht nur die Entwicklung des eigenen Geschäfts genauestens analysiert und geplant werden kann, sondern mit dem sich sogar die Konsequenzen wichtiger Geschäftsentscheidungen berechnen lassen. Dies macht es möglich, der Konkurrenz stets mehrere Schritte voraus zu sein. Der Berliner Telegraph-Korrespondent sprach mit dem Direktor und Eigentümer von BIT Impulse, Peter Fedysihin, und fand heraus, weshalb die Programme des Unternehmens das moderne Unternehmertum revolutioniert haben.

B.T.: Erzählen Sie uns ein wenig von Ihrem Unternehmen. Wann wurde es gegründet und wie lange sind Ihre Produkte bereits auf dem Markt?

P.F.: BIT Impulse ist ein relativ junges ukrainisches Unternehmen, das 2015 in Lemberg von einer Gruppe junger Fachkräfte aus dem Bereich der Informationstechnologie gegründet wurde. Tatsächlich scheint die IT-Sphäre in unserem Land in den letzten zehn Jahren eine Art Wiedergeburt zu erfahren: Zahlreiche in der Branche tätige Unternehmen strömten einer nach dem anderen auf den Markt, darunter auch viele aus dem Ausland, die hier zu investieren begannen.

BIT Impulse war dabei keine Ausnahme und erregte mit seiner ersten Software „BAT (Business Analysis Tool) Enterprise Edition“ fast sofort die Aufmerksamkeit vieler Investoren und Partner. Heute arbeitet unser Unternehmen mit zwei Dutzend Ländern auf der ganzen Welt zusammen und verbreitet und wartet unsere Software, die von vielen bekannten Unternehmen verwendet wird.

B.T.: Erzählen Sie uns gerne mehr über Ihre Partner und Kunden.

P.F.: Kunden von BIT Impulse sind vor



allem Unternehmen aus dem postsowjetischen Raum: aus der Ukraine, Russland, der Republik Belarus oder beispielsweise Kasachstan. Darüber hinaus ist unser Produkt in den USA, Kanada, Brasilien, Großbritannien, Montenegro und noch weiteren Ländern bekannt. Unter unseren Partnern sind vor allem die größten Unternehmen der Ukraine hervorzuheben, gemessen sowohl am Kapital als auch an der Anzahl der Beschäftigten: dies sind „Ukrmaf-ta“, „Nova Poshta“ sowie das Bürgermeisteramt unserer Heimat Lemberg.

In Russland wird unser Produkt seit langem von regionalen Niederlassungen von Nestlé, Henkel und Schwarzkopf verwendet. In Kasachstan ist unser Kunde die weltweit bekannte Firma Mars. Derzeit wägen wir unsere Möglichkeiten ab, in die Märkte Westeuropas und vor allem Deutschlands einzutreten.

B.T.: Wie attraktiv ist der deutsche Markt für Sie?

P.F.: Deutschland ist die viertgrößte Volkswirtschaft der Welt und die mächtigste Volkswirtschaft Europas, praktisch die Finanzlokomotive der Europäischen Union. In Deutschland ist der IT-Bereich sehr gut entwickelt, was einerseits einen großen Wettbewerb schafft, andererseits aber auch Unternehmen dieser Branche hervorragende finanzielle und technologische Möglichkeiten bietet.

Deutschland ist für uns sowohl aufgrund seines technologischen Potenzials als auch der Vielzahl an Kunden interessant, die sich für Hochtechnologien begeistern. Gleichzeitig wird uns der harte Wettbewerb zusätzliche Impulse für die Entwicklung und Verbesse-

rung der Qualifikationen unseres Teams geben; und unser Produkt wird aufgrund seiner hohen Qualität, seiner einzigartigen Merkmale und seines niedrigeren Preises mit den Produkten deutscher Unternehmen konkurrieren können.

Ohne Übertreibung wird jeder von unserem Auftritt auf den europäischen Märkten profitieren.

B.T.: Worin besteht die Einzigartigkeit Ihres Produkts?

P.F.: Unsere Software ist neu in der Branche BI (Business Intelligence). Zweifellos werden ähnliche Produkte von Giganten dieses Bereichs wie Microsoft und anderen hergestellt, aber unsere BAT-Software ist zum einen ausländischen Kollegen nicht unterlegen, zum anderen ist sie viel billiger. Deshalb ist sie sowohl für große als auch für kleine Unternehmen geeignet, die von aufstrebenden Unternehmern geführt werden.

Ein wichtiger Vorteil unseres Produkts ist die hohe Datensicherheit, die unseren Kunden die vollständige Anonymität persönlicher und finanzieller Informationen garantiert. Es darf nicht vergessen werden, dass unser Unternehmen in der Ukraine das Einzige auf seinem Gebiet ist und über ein hervorragendes Team verfügt, das aus den besten jungen Spezialisten unseres Landes besteht.

Unsere BAT-Software verfügt über ein einzigartiges Verwaltungsmodul, mit dem unsere Kunden nicht nur Datenbanken analysieren, Geschäftsvorfälle prüfen und Gewinn- und Verlustdiagramme auswerten, sondern auch mögliche Prognosen modellieren und die wahrscheinlichsten finanziellen Risiken identifizieren können.

Basierend auf den Informationen, die mit Hilfe unseres Produkts erhalten werden können, gewinnen Privatunternehmer sowie große Unternehmen konkrete Vorteile gegenüber ihren Wettbewerbern und treffen Entscheidungen, die für ihr Geschäft am vorteilhaftesten sind. Diese basieren nicht mehr auf der Grundlage der Meinung von Spezialisten, sondern auf der Grundlage der einzigartigen Algorithmen unserer Software.

Oft sind unsere Kunden wirklich überrascht über die Möglichkeiten moderner Technologien, die noch vor einem Jahrzehnt lediglich in Science-Fiction-Romanen real erschienen.



Anna Wohlthat

Business Analysis Tool: ein unersetzlicher und unsichtbarer Assistent für jeden Unternehmer

Photo by Dries Augustyns on Unsplash

Ein eigenes Geschäft zu betreiben ist kein einfaches Unterfangen, das viel Geduld, bestimmte wirtschaftliche Kenntnisse und oft auch den größten Teil der Freizeit im Leben eines Unternehmers erfordert. Moderne IT-Technologien, die in den letzten zehn Jahren einen großen Entwicklungsschub erfahren haben, sind jedoch dazu in der Lage, einen erheblichen Teil der Komplexität der Unternehmensführung zu übernehmen und damit das Leben von Führungspersonen zu vereinfachen. Die auf diese Weise eingesparte, wertvolle Zeit kann somit für die Umsetzung anderer Projekte oder für Familie und Freunde genutzt werden.

Eines dieser Programme ist das Business Analysis Tool (BAT) – ein Algorithmusprogramm, mit dem Sie nicht nur die Entwicklung Ihres eigenen Geschäfts analysieren und planen, sondern auch die Konsequenzen wichtiger Geschäftsentscheidungen berechnen können. Dies ermöglicht es Unternehmern sogar, Konkurrenten in mehreren Schritten zu übertreffen. Der „Berliner Telegraph“ sprach mit dem technischen Direktor des Lviver Unternehmens „BIT Impulse“, Mikhail Chernukha, und erkundigte sich nach den einzigartigen Besonderheiten des Programms.

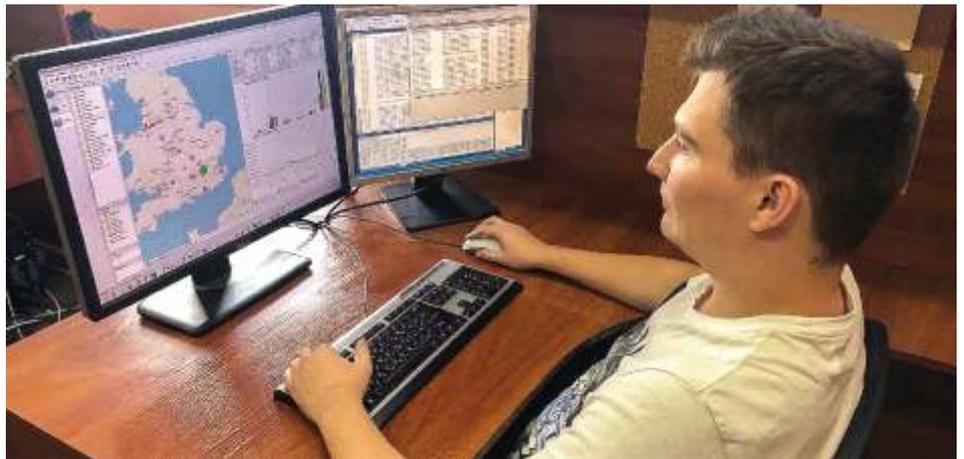
A.B.: Wie unterscheidet sich Ihr Produkt aus technischer Sicht von Produkten der Konkurrenz?

M. Ch.: Erstens ist das Business Analysis Tool das einzige Programm dieser Art, das auf dem Territorium der Ukraine veröffentlicht wurde. Um ehrlich zu sein, gibt es auf dem Gebiet der ehemaligen GUS-Länder kein solches Programm und unsere direkten Konkurrenten sind IT-Giganten wie Microsoft und andere weltberühmte Unternehmen. Trotzdem ist unser Produkt viel billiger und auch bequemer zu bedienen.

Zweitens ist unser Analyseprogramm sehr stabil und führt praktisch nie zu Systemfehlern, selbst wenn es große Informationsmengen verarbeiten muss – z. B., wenn binnen kürzester Zeit mehrere Geschäftsberichte erstellt werden.

Drittens ist neben der Benutzerfreundlichkeit nicht die Hilfe eines qualifizierten IT-Spezialisten erforderlich, um die BVT-Parameter anzupassen – jeder fortgeschrittene PC-Benutzer kann diese Aufgabe übernehmen.

Für das reibungslose Funktionieren des Pro-



gramms auf Unternehmensservern ist daher nicht einmal die ständige Anwesenheit eines Systemadministrators erforderlich. Dank der Funktionalität unseres Analyseprogramms kann der Unternehmensleiter somit bei der Einstellung von technischem Personal sparen.

Viertens kann unser Programm sogar vollständig automatisiert werden und autonom arbeiten, ohne dass tägliche Eingriffe erforderlich sind. Mit anderen Worten: Alle Geschäftsberichte, Prognosen möglicher Geschäftsrisiken und andere wichtige Dokumente werden täglich auf dem BAT-Server erstellt und anschließend automatisch in den Formaten Excel und PDF per E-Mail an den Unternehmensleiter und seine Mitarbeiter gesendet. Ich möchte dabei betonen, dass die Versandzeit und die Art der Finanzberichte hierfür nur einmal konfiguriert werden müssen. Danach folgt das System den eingegebenen Algorithmen selbstständig. Die Module des Programms arbeiten mit dem https-Protokoll, mit welchem die Mitarbeiter – bei Bedarf von überall auf der Welt aus – arbeiten können. Und schließlich, fünftens, ermöglicht die Einfachheit unseres Produkts den Benutzern, unabhängig dynamische Berichte und Indikatoren zu entwerfen und das System an alle für die Mitarbeiter des Kunden geeigneten Parameter anzupassen.

A.B.: Welche Varianten Ihres Produkts können Sie potenziellen Käufern anbieten?

M. Ch.: Das Business Analysis Tool wurde sowohl für große als auch für kleine Unternehmen entwickelt und wird daher in zwei verschiedenen Versionen verkauft. Der Standard

oder, wie es allgemein genannt wird, das „klassische“ BAT Enterprise-Paket umfasst einen eigenständigen Server für fünfzehn aktive Benutzer. Diese Version unseres Produkts eignet sich perfekt für die Analyseabteilung eines großen Unternehmens und wird bereits bei Unternehmen wie „Novaposhta“ und „Ukrnafta“ eingesetzt. Natürlich wird die Anzahl der Benutzer und Administratoren des von uns festgelegten Algorithmusprogramms auf der Grundlage der Anforderungen großer Unternehmen berechnet und kann auf Anforderung der Unternehmensleitung nach oben oder unten angepasst werden. Wir haben Kunden mit über 500 Benutzern.

Die andere Version unseres Produkts heißt „BAT Team“ und wurde für kleine Unternehmen entwickelt, die meist von Privatunternehmern betrieben werden. Dieses Analysepaket ist für fünf Benutzer konzipiert und verfügt über eine leicht eingeschränkte Funktionalität. Dies betrifft jedoch selbstverständlich nicht die Rechenfunktionen des Systems. Die Unterschiede zur Hauptversion bestehen lediglich darin, dass individuelle Parameter wie das automatische Senden von Berichten an die E-Mail-Adressen der Mitarbeiter oder andere angenehme Ergänzungen fehlen, auf die ein kleines Unternehmen verzichten kann.

Ich möchte hinzufügen, dass beide Pakete für zwei völlig unterschiedliche Geschäftsansätze konzipiert und vor allem für die Reduzierung des Arbeits- und Zeitaufwands unserer Kunden entwickelt wurden, was das Grundprinzip aller Mitarbeiter von „BIT Impulse“ ist.



Alexander Mindlin

Das Kloster St. Georg

Foto aus den persönlichen Archiven von Hegumen Daniel und Christoph Kuchinke

Ein Beitrag zu Deutsch-Russischer Freundschaft

In diesem Dezember sind es 7 Jahre, in denen Norbert Kuchinke, Journalist, Verleger, Persönlichkeit des öffentlichen Lebens und Autor zahlreicher Bücher und Artikel nicht mehr unter uns weilt. In den schwierigen Jahren des Kalten Krieges und der Konfrontation zwischen der westlichen und der östlichen Welt arbeitete er viele Jahre als Korrespondent für den „Spiegel“ und den „Stern“ in Moskau.

So seltsam es klingen mag, wurde er in der UdSSR nicht als Journalist, sondern als Filmschauspieler berühmt, in einer Rolle als dänischer Reporter Bill Hansen im Film „Herbstmarathon“. Die Phrasen der Filmfigur Norbert Kuchinke wurden in der ganzen UdSSR zitiert. Anschließend spielte er in einigen weiteren Filmen in der UdSSR mit, veröffentlichte mehrere Dokumentarfilme und schrieb mehrere ausgezeichnete Bücher.

Doch heute erinnern wir uns nicht an ihn als Filmschauspieler, Journalist oder Schriftsteller. Norbert Kuchinke hat auf eher unerwartete Weise ein bleibendes Erbe hinterlassen. Dank seiner Idee, seines Traums und seiner tatkräftigen Unterstützung wurde in der Nähe von Berlin, im Herzen Deutschlands, ein russisch-orthodoxes Kloster des Heiligen St. Georg gegründet.

Die Entstehungsgeschichte des Klosters ist schier unglaublich. Ein deutscher Katholik und obendrein erfolgreicher Journalist, baute



in der Nähe von Berlin ein russisch-orthodoxes Kloster, überwand sämtliche Hindernisse und überzeugte und inspirierte alle um sich herum, sowohl in Deutschland als auch in Russland. Und er hatte Erfolg. Vielleicht waren ihm überirdische Kräfte zu Hilfe gekommen. Oder aber, vielleicht wurde es Norbert Kuchinke zuteil, Gottes Willen zu hören und auszuüben.

Das russisch-orthodoxe Kloster St. Georg lebt seitdem fort und seine Kapelle ist für viele Menschen auf der ganzen Welt ein Ort der Begegnung mit Gott.

Wie alles begann

Die Geschichte begann 1978 in Moskau. Norbert Kuchinke arbeitete hier als Journalist, hatte noch nie einen Film gedreht und konnte sich auch nicht vorstellen, Filmemacher zu werden. Eines Tages hörte er zufällig den Chor der Mönche der Heiligen Dreifaltigkeit Sergius Lavra, der einen unvergesslichen Eindruck bei ihm hinterließ. Die Kraft der russischen Kirchenchorstimmen, die unglaubliche Schönheit der orthodoxen Liturgie, all das lernte Norbert Kuchinke seitdem zu lieben.

Damals entstand der fast unmögliche Traum, Konzerte des russischen Kirchenchors nach Westdeutschland zu bringen. Allerdings waren Religion und Kirche in der UdSSR von der Regierung verboten und die Beziehungen zu Westdeutschland waren alles andere als freundlich.

Als Alternative brachte Kuchinke 1979 in Deutschland eine Schallplatte mit Aufnahmen russischer geistlicher Gesänge heraus und veröffentlichte später mehr als 20 CDs mit verschiedenen russischen Chören. „Ich möchte, dass der Westen mehr über die orthodoxe Kultur erfährt – die Nächstenliebe, die Ikonographie, die geistliche Musik...“, sagte er in seinen vielen Interviews.

Er war ehrfürchtig gegenüber der russischen Kunst und liebte Ikonen, in denen es ihm zufolge „einen Geist gibt“. In einem seiner Interviews sagte er: „Und es scheint mir richtig, dass ich keine anderen Worte finde, um dies genauer auszudrücken. Schließlich haben auch die altrussischen Ikonographen ihre Ikonen sehr zurückhaltend gemalt. Sie kombinierten handwerkliches Können und geistige Höchstleistung miteinander. Heutzutage fehlt uns manchmal diese Einfachheit. Zu Hause entspanne ich oft nach einem anstrengenden Tag, indem ich ein Album mit Reproduktionen alter Meister aufschlage und mir diese vertrauten Ikonen einfach anschau. Und ich entspanne mich, schein dabei sogar jünger zu werden“.

Durchbruch

Norbert Kuchinke „brannte“ förmlich für seine Idee, die Deutschen in die russisch-orthodoxe Kultur einzuführen und zog alle um sich herum in den Strudel seiner Aktivitäten hinein. Er drehte Dokumentarfilme über die orthodoxe Religion und ihre Klöster in Russland. 1988, der Zeit der Perestroika unter Gorbatschow konnte er schließlich den orthodoxen Klosterchor aus Zagorsk nach Westdeutschland holen. Sie hatten beispiellosen Erfolg in 26 der größten Kathedralen Deutschlands, von Lübeck bis München. Für viele Bewohner Deutschlands war das eine echte Offenbarung. Den dankbaren Zuhörern traten Tränen in die Augen. Das Kloster der Benediktiner Maria Laach bei Köln konnte die knapp sechstausend Besucher, die kommen wollten, gar nicht alle unterbringen. Nach dem durchschlagenden Erfolg der ersten Tournee führte Kuchinke dieses und andere Ensembles noch mehrere Male nach Deutschland.

Die Vision eines Deutsch-Russischen Klosters

Zu Beginn des 21. Jahrhunderts hatte der Katholik Norbert Kuchinke eine neue Idee: Er wollte in der Nähe von Berlin ein orthodoxes Kloster gründen und auf dessen Gelände eine Begegnungsstätte einrichten, einen Ort, an dem sich westliches und östliches Christentum begegnen würde. Es ist anzumerken, dass die Idee zunächst weder in der Führung der Russisch-Orthodoxen Kirche (ROK) noch in der Führung des nun vereinigten Deutschlands Unterstützung fand.

Doch damit war Kuchinke noch nicht am Ende. Mit unerschöpflicher Energie überwand er ein Hindernis nach dem anderen.



Unerwartet wurde er von dem Metropoliten Kirill von Smolensk und Kaliningrad unterstützt, dem damaligen Leiter der Abteilung für kirchliche Außenbeziehungen des Moskauer Patriarchats der Russisch-Orthodoxen Kirche. Heute kennen wir ihn bereits als Patriarchen des Moskauer Patriarchats der ROK. Mit seinem Segen kaufte die deutsche Diözese 2006 das leerstehende Gut Götschendorf am Kolpinsee in Brandenburg, um hier ein orthodoxes Kloster zu errichten. Der Preis betrug einen symbolischen Euro. Die einzige vertragliche Bedingung war, in den nächsten 15 Jahren mindestens 4 Millionen Euro in die Restaurierung des historischen Herrenhauses zu investieren. Nach dem Kauf musste dieses Geld aufgebracht, die Unterstützung der lokalen Behörden und der Anwohner gesichert und eine Menge bürokratischer Probleme gelöst werden.

Weg in die heutige Zeit

Als erstes organisierte Kuchinke für die Einheimischen eine Vorführung seines Films „Russland unterm Kreuz“, der über das Kloster der Heiligen Dormition Pskovo-Pechersky berichtet. Er wollte die einheimischen Deutschen in die russische orthodoxe Lehre einführen, ihnen zeigen, wie eine orthodoxe Liturgie aussieht und wie orthodoxe Gesänge klingen.

Unerwarteterweise wurde die Idee, ein russisches Kloster zu bauen, vom örtlichen evangelischen Pfarrer Horst Kasner, dem Vater von Angela Merkel, unterstützt. Auch katholische Priester, Politiker und führende Persönlichkeiten Brandenburgs unterstützten die Idee. Auch Sponsoren fanden sich, die Geld in den Bau investierten.

Noch im Jahr 2006 wurde mit der Restaurierung der bestehenden Gebäude und der Gestaltung der neuen Kirche begonnen. Nach den Schätzungen benötigte das Kloster 8 Millionen Euro für die komplette Renovierung. Zuerst wurden die Wohnräume des Klosters für die Mönche renoviert und darin eine Hauskirche im Namen des heiligen Antonius und Theodosius von Pechersky gebaut.

Am 21. August 2007 beschloss die Heilige Synode der ROK, das Kloster offiziell zu gründen. Am 31. Mai 2008 hielt der Metropolitan Kirill von Smolensk und Kaliningrad den Gottesdienst zur Grundsteinlegung der Kirche des Heiligen Großmartyrers Georg des Siegreichen ab. Leider wurden die Bauarbeiten am Kloster aufgrund der Finanzkrise 2008 gestoppt. Erst Anfang Dezember 2011 wurde mit dem Bau der Klosterkirche begonnen. Seit Mai 2011 wird im Kloster ein vollwertiges klösterliches Leben geführt. Im Jahr 2013 wurde ein Kreuz über dem Altar errichtet. Seitdem finden in der Kathedrale regelmäßig Gottesdienste statt.

Leider ist Norbert Kuchinke 2013, nur wenige Monate nach der Aufstellung des Kreuzes, verstorben. Leider wurden nach seinem Tod die Restaurierung und der Ausbau auf Eis gelegt. Wie sich herausstellte, wurden

zu viele Dinge von der unverwüchtlichen Energie dieses unglaublichen Mannes angetrieben.

Alle Sorgen und Probleme des unvollendeten Klosters fielen auf die Schultern eines recht jungen russischen Priesters, des Abtes des Klosters, Pater Daniil Irbits und fünf weitere Mönche. Sie mussten ein riesiges Territorium von 4 Hektar, ein verfallenes Herrenhaus und das Seeufer instandhalten und mit unglaublichem Aufwand den Bau der Kathedrale weiterführen. Sie züchteten Schafe und Ziegen, vermieteten ihr einziges Häuschen an Touristen, um die finanzielle Bilanz auszugleichen, und vor allem dienten sie in den klösterlichen Gottesdiensten.

2020

Eine große und wichtige Bereicherung für das Kloster ist bis heute die ehemalige militärische Feldküche. Einheimische und Touristen aus den Nachbarstädten kommen an Wochenenden, um russisches Essen zu probieren, am Seeufer entlang zu schlendern, eine Bootsfahrt zu machen und die Ausstellung zu besuchen, die im alten Herrenhaus von Freiwilligen organisiert wird.

Im Jahr 2020 begann das kulturelle Leben im Kloster aufzublühen. Verschiedenste kulturelle Veranstaltungen, Ausstellungen und Seminare fanden statt. Besonders berührend war das russisch-deutsche Kinderfestival „Kinder zeichnen Engel“, als sich Kinder aus Götschendorf, Berlin, Wandlitz und anderen Städten im Altarraum versammelten und Engel zeichneten. Diese Zeichnungen schmückten später die unfertigen Wände der Kathedrale und füllten die „Baustelle“ mit der beseelten Kraft und dem Licht der Kreativität von Kindern.

Im gleichen Jahr boten viele Berliner Reiseführer Ausflüge in Brandenburg an, die einen Besuch des Klosters einschlossen. Touristen können nun auch die Kirche besichtigen, Ausstellungen besuchen und das Klostermahl genießen, das hier liebevoll und mit Gebet zubereitet wird.

Beitrag für ein freundschaftlicheres Miteinander

Es war Norbert Kuchinkes Traum, ein derartiges Kulturleben zu schaffen. Er stellte sich das russisch-orthodoxe Kloster als ein funktionierendes spirituelles und kulturelles Zentrum vor, das Kunstschaffende und Politiker anzieht und eine besondere Atmosphäre für Freundschaften, aber auch für Geschäftstreffen schafft. „Das ist sehr wichtig“, war Kuchinke überzeugt. „Selbst in einem so trockenen Bereich wie der Wirtschaft sind 50 Prozent des Erfolgs Psychologie. Wenn sogar ungläubige Politiker, für die ein Seminar in einem Kloster organisiert wird, in die Liturgie gehen, dem Kirchengesang zuhören – werden sie eine ganz andere Stimmung haben. Es wird dort eine andere Atmosphäre herrschen und das ist sehr wichtig“, erklärte er.



Norbert Kuchinkes Hauptaufgabe war es, ein Bindeglied zu schaffen – eine „Brücke der Freundschaft“ zwischen Russland und Deutschland. Nach seinen Plänen sollte das renovierte Anwesen eine Bibliothek, einen Konferenzraum und ein gemütliches Klosterrestaurant mit russischer Küche beherbergen.

„Es wird nicht nur ein Kloster sein. Es wird viel mehr sein – eine Begegnungsstätte zwischen Deutschen und Russen und ein Ort für ökumenische Gottesdienste – eine Annäherung der brüderlichen Kirchen“, sagte er in einem seiner Interviews. „Es gibt zu viele Gefahren in der Welt, ganz zu schweigen vom Extremismus, als dass wir uns noch streiten könnten. Wir haben ein gemeinsames Fundament – das Christentum – das uns mehr eint als trennt“, argumentierte Kuchinke.

Jeder bleibe seiner Konfession treu, aber gläubige Deutsche und Russen sollten heute näher beieinander sein und bei der Lösung aktueller geistiger und sozialer Probleme der

modernen Gesellschaft enger zusammenarbeiten. „Wir müssen gemeinsam überlegen, wie wir die Welt retten können, um gemeinsam für mehr Moral zu kämpfen. Wir müssen zusammenarbeiten“, so Kuchinke.

Mögen auch wir – die heute in Deutschland lebenden Menschen: Russen, Deutsche und Menschen anderer Nationen – gemeinsam daran arbeiten, den Traum des Publizisten, Schriftstellers, unfreiwilligen Filmschauspielers und großen Mannes, Norbert Kuchinke, wahr werden zu lassen.

Ihre Unterstützung können Sie gern auf das untenstehende Konto des Klosters überweisen:

Kontoinhaber: Berliner Diözese der ROK

IBAN: DE08 1208 0000 0551 0090 00

BIC/SWIFT: DRESDEFF120

Bank: Commerzbank

Verwendungszweck: Spende für Kloster St. Georg



Foto: Thomas Wolf/commons.wikimedia.org

Vitalis Smancers

Deutsche Bank: Erste Ergebnisse nach dem Rückgang

Die Corona-Zeiten haben die größte Bank Deutschlands in eine Notlage gebracht. Allerdings steht es um die Deutsche Bank nicht so schlimm, wie zunächst erwartet worden war. Die letzten Wochen konnten zeigen, dass sich die Strategie des Bank-Chefs Christian Sewing – fürs erste – als erfolgreich erwiesen hat. Trotz der drastischen Sparmaßnahmen der Bankleitung bleibt die Deutsche Bank immer noch wettbewerbsfähig und attraktiv für Investoren.

Folgen des harten Sparkurses

Das Geldinstitut hatte nach dem ersten Halbjahr 2020 einen Verlust von insgesamt 832 Millionen Euro im Vergleich zu 2019 zu verzeichnen, sodass es zunächst einen drastischen Sparkurs fahren musste. Infolgedessen wird die Geschäftsführung des Konzerns in den kommenden zwei Jahren ca. 50 Postbank-Filialen schließen müssen. Auch etwa 100 Deutsche Bank-Filialen werden in der Bundesrepublik bald geschlossen. Außerdem sollen in Frankfurt und Bonn in den nächsten zwei Jahren zusätzliche 350 Arbeitsplätze wegfallen. Mit anderen Worten: jeder dritte aktuelle Mitarbeiter kann seine Arbeit bei der Bank verlieren. Anfang des letzten Monats hatte die Deutsche Bank bereits ihre IT-Branche „Postbank Systems“ an die indische Firma Tata Consultancy Services (TSC) verkauft. Alle 1 500 Angestellten, die in der Bonner Filiale gearbeitet hatten, wurden jedoch von der TSC übernommen.

Der große Gewinner der Krise?

Immerhin zeigt sich bei der Deutschen Bank in diesem Jahr ein großes Investoreninteresse. Den laufenden Aktienhandel betrachtend, wird das Frankfurter Geldinstitut Ende 2020 voraussichtlich einen Gewinn verzeichnen können, während die anderen Banken in Deutschland wahrscheinlich schwarze Zahlen schreiben. Laut Bank-Chef Sewing, hat die Deutsche Bank einen äußerst ehrgeizigen Kurs aufgenommen. Bis zum Jahr 2022 sollen nicht nur die Eigenkapitalrendite um 8% ansteigen, sondern auch 5 Milliarden Euro zum Gesamtkapital der Aktionäre werden.

Im Vergleich zu 2019 haben sich die gegenwärtigen Einnahmen durch Währungen und Anleihen um 47% erhöht und auch im Zinsgeschäft verdoppelten sich die Zahlen. Im Beratungs- und Emissionsgeschäft nahm der Absatz um 15% zu. Zusammengenommen konnte die Deutsche Bank ihre Einnahmen um 43% bzw. um 2,4 Milliarden Euro steigern. Der Gesamtgewinn durch die Bankoperationen des Geldinstitutes liegt im dritten Quartal 2020 bei 482 Millionen – ein ausgezeichnetes Ergebnis, wenn man den Wegfall von 687 Millionen im Vorjahr bedenkt.



ДРУЖБА
FREUNDSCHAFT

Elena Startsev

Kulturprojekt „Wir machen Dich fit für die Bühne!“

Das Kulturzentrum Druschba-Freundschaft e.V. hat im Oktober 2020 ein sehr interessantes Projekt für Kinder und Jugendliche gestartet. Das Projekt heißt „Wir machen Dich fit für die Bühne!“ und wird geleitet von dem russischen Profi-Schauspieler und Regisseur Artur Ofengeim ([www.http://ofengeym.com/](http://ofengeym.com/)). Mit seiner Schauspielerfahrung und seinem Theaterwissen hat Ofengeim vor, junge Leute für seine Leidenschaft zu begeistern und ihnen seine Liebe zum Theater weiterzugeben.

Mit unserem Vorhaben möchten wir Kindern und Jugendlichen im Alter von 10 bis 18 Jahren, mit/ohne Behinderung und mit/ohne Migrationshintergrund aus sozial schwachen Familien aus der Stadt Langenfeld die Möglichkeit geben, ihre Selbstkenntnis weiterzuentwickeln und durch verschiedene Workshops und Trainings die Theaterwelt kennenzulernen.

Dabei geht es nicht nur um reine Schauspielerei, sondern um den vielseitigen, tiefgehenden und praxisorientierten Aufbau von Theaterwissen, von entsprechenden Fähigkeiten und Erfahrungen: d. h. Aufführungen werden zwar ein wesentliches Element des Projekts darstellen, doch die Teilnehmer werden darüber hinaus in alle Theaterbausteine, zu denen das Texteschreiben, der körperliche und sprachliche Ausdruck sowie Bewegungen auf der Bühne gehören, eingebunden.

Im Projektverlauf werden die Kinder und Jugendliche schrittweise durch fach- und themenspezifische Workshops (z.B. Singen, Tanzen, Zeichnen u. ä.) sowie praktische Übungen (z. B. Rollenspiele, Pantomime) in diese Aktivitäten eingeführt, um eine ganzheitliche Persönlichkeitsentwicklung (Fachkenntnisse, individuelle Stärken, eigenständiges Umsetzen von Fähigkeiten in anderen Lebenssituationen) zu unterstützen.

An den wöchentlichen Projekttreffen sind verschiedene Workshops eingebaut, wo die Teilnehmer hauptsächlich die Theaterbereiche „Theatergeschichte“, „Literatur“, „Sprache“, „Körper“, „Gefühle“, „Darstellung“ und „Reflektion der Aufführungen“ kennen lernen. Ebenso lernen die Kinder und Jugendlichen Vieles über beispielsweise die Entstehung der jeweiligen Theaterstücke, verschiedene Theaterarten in Deutschland und in anderen Ländern (hier können die Teilnehmer eigene Erfahrungen mit einbringen), Theaterbausteine und natürlich Schauspielerei.

Das Projekt startete im Oktober 2020 und ist für die Teilnehmer kostenlos. Gefördert wird es über die Kulturplattform: Kultur macht stark. JEP. An dieser Stelle bedanken wir uns für die großzügige finanzielle Unterstützung für die Realisierung des Projektes.

Die Kinder treffen sich regelmäßig einmal wöchentlich in den Vereinsräumlichkeiten. Infolge der Corona-Pandemie wurde das Projekt für kurze Zeit unterbrochen. Wir hoffen, dass die Kinder und Jugendlichen sich nach den Weihnachtsferien wieder treffen und gemeinsam üben dürfen.



Aleksandra Dmitrieva
Foto: Elena Dmitrieva

Die Berlinale - was macht sie so besonders?

Berlin veranstaltet seit 71 Jahren eines der bekanntesten europäischen Filmfestivals – die Berlinale. 2021 stellt trotz der Pandemie keine Ausnahme dar. Ab dem 11. Februar wird die Stadt mit Kinogängern aus ganz Europa sowie den berühmtesten Hollywoodstars und ihren Fans gefüllt sein.

Die ersten Berliner Filmfestspiele fanden 1951 in Westberlin statt, zwei Jahre nach dem Start der Internationalen Filmfestspiele von Cannes. Die Berlinale ist ein Gemeinschaftsprojekt der Länder USA, Frankreich und Deutschland. Der Hauptpreis – der „Goldene Bär“ – wird für den besten abendfüllenden Film des Festivals vergeben. Auch sowjetische Regisseure haben ihn bereits erhalten: Larisa Shepitko mit dem Film „The Ascent“ (1977) und Gleb Panfilov mit „The Theme“ (1987).

Aber worin genau unterscheidet sich die Berlinale von anderen europäischen Filmfestivals?

Schon seit der ersten Austragung des Festivals zeichnet es sich besonders durch seine Nähe zur Fangemeinde der Filmszene aus. In den ersten fünf Jahren nach dem Start der Berlinale wurde der Gewinner stets von den Zuschauern bestimmt, die über Magazine ihre Stimme für ihren Lieblingsfilm abgeben konnten. Und obwohl heute eine Berliner Jury die Bewertung der Filme übernommen hat, wird davon unabhängig jenem Film, der von der Öffentlichkeit am meisten geschätzt wurde, der Preis „Sympathie des Publikums“ verliehen. Hierfür können Sie sowohl online als auch in den Kinos des Festivals für Ihr Lieblingswerk abstimmen. Der Ticketpreis beträgt übrigens in der Regel nie mehr als 15-20 Euro. Jeder Zuschauer kann an der Pressekonferenz teilnehmen und den Filmemachern und Teilnehmern Fragen stellen oder sich auf dem roten Teppich ein Autogramm geben lassen. All dies ist absolut kostenlos und die Anzahl der Besucher wird ausschließlich durch die Größe der zur Verfügung stehenden Fläche begrenzt.

Die nächste Besonderheit der Berlinale ist



die Liebe des Festivals zu Arthouse- und sozialkritischen Filmen. Ernsthafte politische und soziale Themen werden von der Jury ausdrücklich begrüßt. Für gewöhnlich werden auf dem Festival daher die ausgefallensten Filmstreifen gezeigt. Im Vergleich dazu konzentrieren sich die Festivals in Cannes oder in Venedig eher auf Kunst und Performance, als auf Politik. Filme mit schwacher Umsetzung, jedoch mit einer tiefen gesellschaftspolitischen Botschaft, haben also jede Chance auf den „Goldenen Bären“.

Die Berlinale unterstützt aktiv auch die Kreativität der LGBT-Community. 1987 wurde sogar ein separater „Teddy Award“ eingeführt, der jedes Jahr an die besten LGBT-Filme vergeben wird.

Neben dem offiziellen Programm des Festivals finden noch einige weitere parallel statt: „Panorama“, „Forum“, „Generation“ und „Berlinale Shorts“. Beim „Panorama“ handelt es sich um eine Plattform für junge Filmemacher und ihre Arthouse-Werke. Das „Forum“ ist der Inbegriff des experimentellen Kinos. Das Festival „Generation“ hat zum Ziel, die Filmkunst auch der jüngeren Generation näherzubringen, weshalb hier die Vorführung von Kinder- und Jugendfilmen ermöglicht wird. Und „Berlinale Shorts“ präsentiert Kurzfilme.

Die Filme der Berlinale werden nicht nur in jenen großen Sälen gezeigt, die für Premieren genutzt werden, sondern auch in Kammerkinos, in Kunstobjekten oder an Orten von historischer Bedeutung. So führt das Festival seine Zuschauer nicht nur in die Kunst des Kinos ein, sondern auch in die Stadt selbst mit ihren zahlreichen Sehenswürdigkeiten.

Weiterhin zeichnet sich die Berlinale durch die Unterstützung von Projekten aufstrebender Regisseure und Filmtalente aus. So bietet das Festival gleich zwei Programme für angehende Filmemacher: die „Berlinale Residencies“ und die „Berlinale Talents“. Jeder kann sich hierbei um eine Teilnahme, ein Stipendium oder um professionelle Unterstützung für sein eigenes Projekt bewerben und somit Verbindungen in die Welt des Films erhalten.

Abschließend möchte ich sagen, dass die Berlinale eines der beliebtesten Filmfestivals der europäischen Jugend ist. Aufgrund seines ideologischen Geistes, seiner Konzentration auf akute soziale Themen, sowie seiner Zugänglichkeit für alle, wird dieses Festival zu einem Leitfaden für die Welt des außergewöhnlichen Kinos. Wenn Sie jemals während eines Filmfestivals in Berlin sind, sollten Sie es unbedingt besuchen. Nirgendwo sonst können Sie so in die Atmosphäre des unabhängigen Kinos eintauchen, wie hier.





Nataliaia Zhuk

Dreigroschenoper und Berlin: Geschichte des großen Erfolgs

*Und der Hai fisch, der hat Zähne
Und die trägt er im Gesicht
Und Macheath, der hat ein Messer
Doch das Messer sieht man nicht.*

Mit diesen Zeilen setzte am 31. August 1928 eine theater-musikalische-Geschichte ein, die nun schon 92 Jahre anhält. Eine Geschichte, die Bertolt Brecht, das Theater am Schiffbauerdamm (heute das Berliner Ensemble) und das Theaterstück, das auch jene Leute kennen, die nie ein Buch von Bertolt Brecht gelesen haben, miteinander verbindet.

Es geht um die „Dreigroschenoper“ – der Hit für alle Zeiten, das Stück, dessen Aktualität im Laufe der Jahre noch immer zunimmt. Die „Dreigroschenoper“ von Bertolt Brecht wurde mit der Musik von Kurt Weill konzipiert und basiert ursprünglich auf der von John Gay und Johann Christoph Pepusch verfassten „Bettleroper“.

Wie wurde diese Geschichte wiederbelebt?

Im Jahr 1928 feierte die „Bettleroper“ ihr 200-Jähriges Jubiläum. Damals hatte Elisabeth Hauptmann (deutsche Schriftstellerin, Übersetzerin und Brechts Mitarbeiterin) die Idee, das englische Original ins Deutsche zu übersetzen. Bertolt Brechts Interesse war sofort geweckt. Der Theaterdirektor Ernst Josef Aufricht gab schließlich die Umsetzung des Stücks in Auftrag, um mit dem Werk seine Direktion im Schiffbauerdamm-Theater zu eröffnen. Regie führte zunächst Erich Engel, doch nach einigen chaotischen Proben übernahm Brecht selbst die Regie.

In seiner Regieversion hat Brecht die Urfassung der Fabel im Wesentlichen beibehalten.

Der Protagonist der „Dreigroschenoper“ ist der charismatische Chef der kriminellen Londoner Unterwelt – Mackie Messer. Dieser ist mit dem Londoner Polizeichef befreundet

und seine „Mitarbeiter“ sind in der Lage jede Tür zu öffnen und alles Mögliche zu „beschaffen“. Doch trotz seiner zwielichtigen Tätigkeiten, legt Mackie stets das Verhalten eines wahren Gentlemans an den Tag.

Sein Hauptkonkurrent und Antagonist ist der Bettlerkönig Peachum – ein echter Unternehmer. Dieser ist bestens unter den Bettlern vernetzt und führt die Regie bei ihren täglichen „Auftritten“ auf den Straßen von London.

Der Konflikt zwischen Peachum und Mackie Messer bricht aus, als Mackie plötzlich Peachums Tochter – die Schönheit Polly – innerhalb eines Tages kennenlernt und sofort heiratet (wenn auch nicht ganz offiziell).

Als Peachum von der Heirat erfährt, entschließt er sich, Mackie möglichst bald aus dem Verkehr zu ziehen und nutzt dafür seinen gesamten Einfluss bei der Londoner Polizei.

Bald wird Mackie festgenommen und zum Tode verurteilt, der Plan scheitert jedoch im letzten Moment.

Am Tag der Hinrichtung erscheint plötzlich der Bote der Queen und hat nicht nur die Begnadigung, sondern auch einen Ehrentitel für Mackie Messer dabei.

Wie die Protagonisten des Stücks erklären, ließe diese Oper ein Ende wie eine Hinrichtung formal gar nicht zu. Denn die Unter- und

Oberschicht bzw. die Staatsgewalt und die kriminelle Welt seien zu eng miteinander verwoben, als dass eine Gerechtigkeit in Form einer Hinrichtung angebracht wäre.

In der „Dreigroschenoper“ wird nicht die bürgerliche Gesellschaft einer Räuberbande gleichgestellt, sondern eine Räuberbande der bürgerlichen Gesellschaft.

Nicht das Bürgertum leidet unter den Lasten der kriminellen Welt, sondern die kriminelle Welt zeichnet sich durch die Tugenden des Großbürgertums aus. Beide sind konform, berechnend und gnadenlos.

Für Brecht existieren keine Unterschiede zwischen der Geschäftswelt und dem kriminellen Milieu. Beide Bereiche grenzen nicht aneinander, sondern überlappen sich und ihre Umrisse stimmen überein, denn das Wirkungsfeld krimineller Elemente ist schließlich die Geschäftswelt.

Deshalb kommen in der „Dreigroschenoper“ nicht die kriminellen Eigenschaften der Geschäftsleute zum Vorschein, sondern die Geschäftigkeit der Verbrecher.

Die Geschichte um die Premiere der „Dreigroschenoper“ wäre an sich schon eine gute Vorlage für ein eigenes Theaterstück.

Zuerst sagte Karola Neher (die Polly spielen sollte) sieben Tage vor der Premiere ihre



Teilnahme ab und musste von Roma Bahn ersetzt werden, dann wurde Helene Weigel kurz vor der Premiere krank, sodass ihre Rolle komplett gestrichen werden sollte. Es sah zunächst aus, als ob die Vorstellung misslingen würde, doch letzten Endes wurde die Premiere dann doch ein Erfolg.

Schon am nächsten Tag sang ganz Berlin die Lieder und Melodien aus dem Stück. Die Platten mit der Tonaufnahme waren stets gleich wieder ausverkauft. Sogar ein „Dreigroschen-Café“ öffnete, das im Stil von Brecht und Weill dekoriert war und im Hintergrund die Musik aus dem Stück abspielte.

Die „Dreigroschenoper“ wurde anschließend in mehreren Theatern Europas aufgeführt, allein in Deutschland in sämtlichen Großstädten wie Leipzig, München oder Köln.

In 1931 wurde sogar ein Film frei nach dem Bühnenstück der „Dreigroschenoper“ gedreht. Bertolt Brecht prozessierte gegen diese Verfilmung durch die Produktionsfirmen Tobis und Warner Brothers, denn er hatte einen eigenen Film geplant, in dem er die Story der Bühnenfassung klassenkämpferisch zuspitzen wollte.

Die Auseinandersetzung um das Filmprojekt wird im 2018 gedrehten Streifen „Mackie Messer – Brechts Dreigroschenfilm“ von Joachim Lang thematisiert. In dem dokumentarisch gestalteten Spielfilm sind Lars Eidinger als Brecht und Tobias Moretti als Mackie Messer zu sehen.

Langs Film ist bunt, vielschichtig und geschichtsgerecht. Von Anfang an kann der Zuschauer feststellen, dass „Mackie Messer – Brechts Dreigroschenfilm“ mit viel Liebe und Respekt gegenüber Brecht und seinem legendären Stück kreiert wurde.

Außerdem verleiht der „Dreigroschenfilm“ allen bekannten Liedern des Stücks neuen Charme.

Wie ging es weiter mit dem legendären Theaterstück?

Bertolt Brecht gehörte zur linken Kulturszene der Weimarer Republik, als er in den zwanziger Jahren zusammen mit Kurt Weill die „Dreigroschenoper“ schrieb. 1933 flohen beide aus Deutschland nach Amerika. Während Weill US-Bürger wurde, kehrte Brecht nach Kriegsende nach Europa zurück. Er ließ

sich in der DDR nieder und gründete mit seiner Frau, der Schauspielerin Helene Weigel, in Ost-Berlin das berühmte Berliner Ensemble. Dessen Stammhaus wurde das Theater am Schiffbauerdamm, wo 1928 die Uraufführung der „Dreigroschenoper“ stattgefunden hatte.

Die „Dreigroschenoper“ war das erste Stück, das nach Kriegsende in Berlin aufgeführt wurde, und zwar noch im August 1945 im teilweise zerstörten Hebbeltheater.

Heute gehört die „Dreigroschenoper“ zu den meistgespielten Stücken deutscher Autoren. Dazu hat auch die erfolgreiche Übersetzung ins Englische und die Premiere in den USA beigetragen.

Anfang der fünfziger Jahre beauftragte der junge Dirigent und Komponist Leonard Bernstein seinen Kollegen Marc Blitzstein, die „Dreigroschenoper“ für die USA umzuarbeiten.

Blitzstein übersetzte das Werk neu und verlegte den Handlungsort in die USA. Die beiden produzierten eine Neufassung, die im weniger bekannten Landesinneren ausprobiert wurde und schließlich New York eroberte.

„Mack The Knife“ wurde das bis dahin am längsten gespielte Musical. Zu den Darstellerinnen gehörte auch Kurt Weills Frau Lotte Lenya, die drei Jahrzehnte früher bei der Berliner Uraufführung mitgewirkt hatte.

Die Liebesgeschichte von der „Dreigroschenoper“ und ihrer Heimatstadt Berlin endet nie.

Am 31. August 2018 wurde in Berlin der 90. Geburtstag der „Dreigroschenoper“ feierlich begangen. Seit 2007 war sie am Berliner Ensemble in der Regie von Robert Wilson zu sehen. Wilsons gefeierte Inszenierung war in den letzten 10 Jahren auf der ganzen Welt zu Gast: u. a. in Tel Aviv, Paris, Sao Paulo, Hong Kong und Athen.

Robert Wilson erklärte einmal, dass es das absolute Highlight seiner Karriere wäre, dieses Stück in jenem Theater inszenieren zu können, wo es zur Uraufführung kam. Zum letzten Mal wurde seine Inszenierung im Februar 2020 aufgeführt.

Berlin konnte sich jedoch nicht lange von der legendären Produktion trennen.

Als neuer Intendant des Berliner Ensembles ging Oliver Reese die Neuproduktion der „Dreigroschenoper“ an und bot dem Hauptregisseur der Komischen Oper Berlin, Barrie Kosky, diese künstlerische Aufgabe an.



„Die Auseinandersetzung mit Brechts Werk bildet einen wichtigen Schwerpunkt unserer Arbeit am Berliner Ensemble und Barrie Kosky war meine erste Wahl für diese Produktion. ... Barrie ist als Regisseur ein Grenzgänger mit Lust an frecher Unterhaltung und ich bin sehr gespannt, welche neuen Perspektiven er auf diesen weltbekannten Stoff findet,“ sagte Intendant Oliver Reese.

Barrie Kosky, bekannt für seinen Mut zu Phantasie und Innovation auf der Bühne, sagte bei der Pressekonferenz aus diesem Anlass: "Es freut mich überaus, dass Oliver Reese mich gefragt hat, die Dreigroschenoper am Berliner Ensemble zu inszenieren. Dieses brillante und revolutionäre Musiktheater-Werk an dem Haus auf die Bühne bringen zu dürfen, für das Weill und Brecht es geschrieben haben, ist eine sehr große Ehre. Und ich freue mich natürlich auch sehr auf die Arbeit mit meinem Team, Adam Benzwi und Rebecca Ringst sowie mit den wunderbaren Schauspielerinnen des Berliner Ensembles.“

Die Premiere der Fassung von Kosky ist für Anfang 2021 geplant.

Obwohl die „Dreigroschenoper“ schon seit fast einem Jahrhundert existiert, bleiben ihre Thematik und ihre Realisierung genauso frisch, treffend, mutig und unterhaltsam wie am Tag der Premiere.

Die „Dreigroschenoper“ lebt weiter in Ihrem Zuhause in Berlin und begeistert neue Generationen von Zuschauern und Theaterprofis.





Nataliia Zhuk

Lars Eidinger:

ein Multitalent, das den „Zeitgeist“ des modernen Berlins verkörpert

Foto: Elena Dmitrieva

Er ist Schauspieler und Regisseur, DJ und Model, Komponist und Foto- und Video-Installateur, Fotograf und Instagram-Star, Designer und Kenner der modernen Kunst...

Der Berliner Lars Eidinger greift neue Projekte mit der Neugierde eines Kindes und dem Blick eines gestandenen Profis auf. Zu Eidingers Erfolgsbilanz gehört die Zusammenarbeit mit Filmregisseuren wie Maren Ade, Peter Greenaway, Vadim Perelman, Tom Tykwer, Edward Berger, den Wachowski-Schwestern, Tim Burton, Chris Kraus, Lars Kraume, Markus Goller, Joachim Lang und anderen.

Erfolgreiche Filmkarriere mit Abwechslung

Während seiner 20-jährigen steilen Schauspielkarriere ist Eidinger erfolgreich dem sogenannten „Type Casting“ entkommen (wenn ein Schauspieler immer wieder für ähnliche Rollen eingeladen wird). Wenn Sie einen Blick in Eidingers Filmografie werfen, finden Sie:

- einen Wissenschaftler, der von Scham und Schuldgefühlen wegen der Taten seiner Nazi-Vorfahren zerfressen ist („Die Blumen von Gestern“);
- Bertolt Brecht, der für das Recht kämpft, sein Meisterwerk „Die Dreigroschenoper“ genau so zu verfilmen, wie er es sieht („Mackie Messer - Brechts Dreigroschenfilm“);
- den einsamen Postboten Kai, einen Mörder mit kompliziertem Schicksal, Angst vor der Einsamkeit und einer Vorgeschichte mit psychischen Erkrankungen (deutsche Kultserie „Tatort“);
- die Transgender-Tänzerin Almandine, die ihre Partnerin durch Polizeigewalt verliert

(„Polizei Anruf – 110: Der Tod macht alle zu Engeln“);

- Richard Wagners Sohn Siegfried, der sein Leben lang seine Homosexualität verbergen musste („Der Wagner-Clan. Eine Familiengeschichte“);
- den Thronfolger Nikolaus II., hin- und hergerissen zwischen seinen Gefühlen für zwei geliebte Frauen und seiner Pflicht gegenüber dem Vaterland („Mathilde – Liebe ändert alles“);
- den berühmten österreichischen Dichter Georg Trakl, leidenschaftlich verliebt in seine Schwester Greta („Tabu - Es ist die Seele ein Fremdes auf Erden“).

Und dies ist nur die Spitze des Eisbergs, die Liste ließe sich noch lange fortsetzen. Nicht viele zeitgenössische Schauspieler können eine solche Vielseitigkeit sowie einen derartigen Tatendrang vorweisen.

Theaterschauspieler aus Leidenschaft

Trotz seiner erfolgreichen Filmkarriere ist Lars Eidinger seit über 20 Jahren hauptberuflicher Schauspieler an der Berliner Schaubühne unter der Regie des legendären europäischen Regisseurs Thomas Ostermeier. In Zusammenarbeit mit Ostermeier gelang Eidinger jener Hamlet, der gleich nach der Premiere 2008 zum Symbol des Berliner Theaters wurde und es bis heute geblieben ist. Die Produktion tourte durch 22 Länder der Welt, darunter China, Australien, Iran, Südkorea, Lateinamerika, die meisten EU-Länder und Russland (Festival Territoria, Moskau 2010). „Ostermeiers Hamlet“ wird an der Schaubühne immer noch regelmäßig vor ausverkauftem Haus aufgeführt.

Auf dem Spielplan der Schaubühne stehen mittlerweile fünf Produktionen, in denen Eidinger auftritt: „Richard III“, „Hamlet“, „Hedda Gabler“, „Dämonen“ und „Peer Gynt“. Bei „Peer Gynt“ führt Eidinger auch die Co-Regie, zusammen mit dem Künstler John Bock. Es handelt sich hierbei um eine Monoperformance, in der ein einzelner Schauspieler die Aufmerksamkeit des Publikums für ganze 2 Stunden und 20 Minuten erhält.

Ein Multitalent – nicht nur auf der Bühne

Allein die Bandbreite der Interessen von Lars Eidinger ist beeindruckend:

- er steht regelmäßig auf der Bühne des Schaubühnen-Theaters;
- er hat in zahlreichen Film- und Fernsehprojekten mitgewirkt;
- er ist an Produktionen unterschiedlichster Art beteiligt: sarkastische Musikvideos für die deutsche Punkrockband „Deichkind“, ein Kurzfilm zu einem Song des legendären Herbert Grönemeyer, weitere Musikvideos für Musiker verschiedener Genres;
- er nimmt an Poesieabenden, Literaturfestivals und Ausstellungen zeitgenössischer Kunst teil;
- er leiht seine Stimme verschiedenen Hörbüchern und wirkt bei Hörspielen mit (gibt man seinen Namen auf der Website von Audible ein, öffnet sich eine beeindruckende Auswahl für Fans verschiedener Literaturgenres);
- er schreibt Musikstücke: Eidinger ist der Autor des Soundtracks für das Stück „Nora“ nach Henrik Ibsens „Ein Puppenhaus“ – der erste hochkarätige internationale Hit der

Schaubühne unter der Leitung von Thomas Ostermeier; 2017 veröffentlichte er ein Album mit Techno-Musik „I Break Ya Leg“;

- er steht als DJ hinter dem Mischpult seiner berühmten Partys mit dem selbst erfundenen Namen „Autistic Disco“;
- er ist Fotograf – im Herbst 2020 wurde sein erster Fotoband, „Autistic Disco“, veröffentlicht. Dieser zeigt Fotos aus verschiedenen Jahren, die Eidingers einzigartige Sicht auf die Welt um ihn herum widerspiegeln und deren paradoxe Natur und Vielfalt betonen. Das Buch ist bereits ein Bestseller auf Amazon.

Angesichts der vielfältigen Aktivitäten von Lars Eidingen ist es nicht verwunderlich, dass der Berliner Schauspieler eine wunderbare Beziehung zu den Berliner Filmfestspielen entwickelt hat.

Eidingers Aufstieg in der Filmszene

Mit der Titelrolle des Chris in Maren Ades Film „Alle Anderen“ gelang dem jungen Lars Eidingen 2008 der Durchbruch in der Filmwelt. Der Film gewann auf der Berlinale den Silbernen Bären für die Beste Hauptdarstellerin (Birgit Minichmeier) sowie den Großen Preis der Jury. Es war dieser Film, der dem talentierten und vielversprechenden Theater-schauspieler Eidingen den Weg in die große Filmwelt eröffnete. Inzwischen ist Lars Eidingen ein Stammgast bei den Berliner Filmfestspielen.

Im Jahr 2012 nahm er mit seinem Film „Was bleibt“ am Wettbewerb teil, der von Publikum und Kritikern sehr gut aufgenommen wurde. Im Jahr 2016 saß er in der Jury der 66. Berlinale unter dem Vorsitz von Meryl Streep. 2019 präsentierte er gleich zwei Projekte auf dem Festival: den Film „All My Loving“ des renommierten Regisseurs Edward Berger („Patrick Melrose“, „Terror“, „Deutschland 83“, „Jack“) und die Miniserie „M - Eine Stadt sucht einen Mörder“, ein Remake des gleichnamigen legendären Fritz-Lang-Films.

Die 70. Jubiläums-Berlinale 2020 war da keine Ausnahme. Hier war Eidingen gleich in zwei Filmen zu sehen: Im groß angelegten, internationalen europäischen Drama „Persischstunden“ und in der persönlichen Kammergeschichte „Schwesterlein“.

Der Film „Persischstunden“ (Regie: Vadim Perelman, Drehbuch: Ilya Zofin) erzählt die Geschichte der Freundschaft und der gegenseitigen Rettung des belgischen Juden Gil, der sich als Perser ausgab (Nahuel Perez Biscayart), und des deutschen Hauptsturmführers Klaus Koch (Lars Eidingen), der erst

Schüler und später Freund und Retter von Gil wurde. „Persischstunden“ wurde im Berlinale Special gezeigt. Der Film sorgte auf dem Festival für Furore und war in wichtigen Märkten wie China, Amerika, Russland, Japan und der EU sofort ausverkauft. In Deutschland und Österreich ließ er im September 2020 in den Kinos die Kassen klingeln. In Russland wurde die Kinopremiere auf das Frühjahr 2021 verschoben. „Persischstunden“ ist als Anwärter für den Oscar und den Golden Globe von Belarus nominiert.

Der Film „Schwesterlein“ (Regie und Drehbuch von Stéphanie Chuat und Veronica Reymond) erzählt die Geschichte einer Beziehung zwischen zwei Geschwistern: einer ehemaligen Theaterautorin (Nina Hoss) und ihrem Bruder – einem berühmten Schauspieler – der an Leukämie verstirbt (Lars Eidingen). Der Film wurde im Hauptwettbewerb gezeigt und holte den Silbernen und Goldenen Bären. Diese Geschichte über Seelenverwandtschaft, Zärtlichkeit, den Kampf um das Leben und um sich selbst wurde von Publikum und Kritikern gleichermaßen begeistert aufgenommen. „Schwesterlein“ schaffte es zwar, im Herbst 2020 in den Schweizer Kinos

2021 die Hauptrolle im Stück „Jedermann“ nach dem Werk des österreichischen Dramatikers Hugo von Hofmannsthal spielen wird. Dieses Stück wird seit 1920 jedes Jahr bei den Salzburger Festspielen aufgeführt.

Im kommenden Jahr stehen noch weitere Film- und TV-Projekte mit Eidingen in den Hauptrollen an: das biografische Drama „Nachschuss“ über die letzte Todesstrafe in der DDR im Jahr 1981; eine neue Folge der Reihe „Tatort“, in der wir eine dritte Begegnung mit dem Postboten Kai und seinem unruhigen Schicksal haben werden; der französische Film „Joan Verra“, in dem Eidingen zusammen mit Isabelle Huppert gearbeitet hat; die Mini-Serie von David Schalko „Ich und die anderen“, in der die Hauptfigur (Tom Schilling) jeden Tag aufs neue die Chance bekommt, ihr Leben grundlegend zu verändern. In dieser Serie wirken neben Tom Schilling und Lars Eidingen auch Katharina Schüttler, Sophie Rois, Martin Wittke und Michael Maertens mit; und die Kammergeschichte „Projektion“ über zwei junge Menschen in der Großstadt, die bereits 2018 in Berlin gedreht wurde. Eidingers Partnerin im Film ist die junge russische Schauspielerin Ekaterina Golubeva. Im



Frühjahr beginnen außerdem die Dreharbeiten zur finalen Staffel der Kultserie „Babylon-Berlin“, in der Eidingen eine der Hauptfiguren, Alfred Nussen, spielt.

Ab 11. Dezember 2020 eröffnet die renommierte Kölner Galerie RUTTKOWSKI; 68 eine gemeinsame Ausstellung von Lars Eidingen und Erwin Wurm: „ZWEI IN EINEM“. Erwin Wurm präsentiert hier seine Skulpturen – Frag-

mente von menschlichen Körpern, von denen zwei Kopien von Eidingers Körper stammen. Eidingen hingegen stellt seine fotografischen Arbeiten aus: Figuren von Menschen an verschiedenen Orten, die mit ihren Körpern „Skulpturen“ zu schaffen scheinen, und greift damit Wurms Idee auf. Hierfür verwendet er Standbilder aus Filmen, die Skulptur-ähnliche Posen und Bewegungen von Menschen zeigen.

Eidingen selbst betont in vielen Interviews, dass er nicht nur Schauspieler, sondern vielmehr Künstler sein möchte, da sein Interessengebiet so breit gefächert ist, dass es weder die Möglichkeit noch die Notwendigkeit gibt, dieses in den Rahmen eines einzigen Berufes zu pressen.

Wo ist Lars Eidingen künftig zu sehen?

Der unbändige Berliner nähert sich seinem 45. Geburtstag (21.01.2021) mit beeindruckenden Leistungen und enormer kreativer Energie und leistet weiterhin einen aktiven Beitrag zur Kulturlandschaft seiner Stadt, seines Landes und der internationalen Kunstwelt.

Der unbändige Berliner nähert sich seinem 45. Geburtstag (21.01.2021) mit beeindruckenden Leistungen und enormer kreativer Energie und leistet weiterhin einen aktiven Beitrag zur Kulturlandschaft seiner Stadt, seines Landes und der internationalen Kunstwelt.

Der unbändige Berliner nähert sich seinem 45. Geburtstag (21.01.2021) mit beeindruckenden Leistungen und enormer kreativer Energie und leistet weiterhin einen aktiven Beitrag zur Kulturlandschaft seiner Stadt, seines Landes und der internationalen Kunstwelt.

Der unbändige Berliner nähert sich seinem 45. Geburtstag (21.01.2021) mit beeindruckenden Leistungen und enormer kreativer Energie und leistet weiterhin einen aktiven Beitrag zur Kulturlandschaft seiner Stadt, seines Landes und der internationalen Kunstwelt.



Larissa Sobolenko

Heiko Maas

und die Beziehungen zwischen Deutschland und Russland

Foto: MSC / Barth/commons.wikimedia.org

Heiko Maas wurde am 14. März 2018 durch den deutschen Bundespräsidenten zum Außenminister Deutschlands ernannt. Ein altes Sprichwort besagt zwar „Neue Besen kehren gut“ – doch ob der neue Besen tatsächlich besser oder schlechter kehrt, zeigt sich immer erst mit der Zeit. Zweifellos hat der neue deutsche Außenminister bereits die deutsch-russischen Beziehungen auf neue Füße gestellt.

Im Rahmen dieses Artikels ist es leider nicht möglich, alle relevanten Änderungen in der Beziehung zwischen Deutschland und Russland nach dem Amtsantritt von Heiko Maas aufzuzählen. Daher hat sich unsere Redaktion entschlossen, sich nur auf die Aus-schlaggebenden zu konzentrieren.

Bereits fünf Tage nach seiner Ernennung als Bundesaußenminister zweifelte Heiko Maas die am 19. März 2018 stattgefundene Präsidentschaftswahl in Russland an und behauptete, es hätte sich hierbei nicht um einen „fairen politischen Wettbewerb“ gehandelt. Der Politiker fügte hinzu, dass das Land ein schwieriger Partner bleibe.

In seiner Rede am 21. März 2018 dann, warf Maas Russland vor, seine Nuklearstreitkräfte weiter auszubauen. Aus einem unbekanntem Grund behauptete der Minister, dass Russland „die nach Ende des Kalten Krieges geschaffene internationale Rüstungskontrollarchitektur“ zunehmend infrage stelle.

Daraufhin kündigte der deutsche Außenminister Mitte April 2018 einen harten Kurs gegen Russland an. Hierbei äußerte Maas seine Überzeugung darüber, dass Russland „zunehmend feindselig“ agiere. Als Beweis führte er mehrere, jedoch in der Öffentlichkeit umstrittene, Vorfälle an: etwa den Giftgasan-

griff auf den russischen Ex-Spion Skripal im britischen Salisbury, Moskaus Rolle bei den Auseinandersetzungen in der Ukraine und in Syrien, sowie Hackerangriffe auf das Auswärtige Amt. Der neue deutsche Außenminister ließ auch die Frage aufkommen, ob und inwieweit die sozialdemokratische Außenpolitik sich inzwischen schon mit „den Interessen Putins“ decke.

Beim Treffen der Außenminister der G7-Staaten Ende April 2018 in Toronto, Kanada, betonte Heiko Maas, dass für ihn eine Rückkehr Russlands in die G7 derzeit nicht in Frage käme: „Die Tatsache, dass Russland hier nicht mehr dabei ist, hat etwas damit zu tun, dass die Krim völkerrechtswidrig annektiert worden ist“. Dies zu ändern liege laut dem Bundesaußenminister ganz „allein an Russland“. Drei Monate später rief er den amerikanischen Präsidenten Donald Trump dazu auf, seine Position gegenüber Russland zu überdenken. Maas hatte den US-Präsidenten bereits vor dem Gipfel in Helsinki vor „einseitigen Deals“ mit Russlands Staatschef Wladimir Putin gewarnt. Die deutsche Presse brachte dazu in der Bild am Sonntag folgendes Zitat von ihm: „Wer seine Partner vor den Kopf stößt, der riskiert, am Ende als Verlierer dazustehen“.

Am 23. August 2019 kam es im Tiergarten des Berliner Stadtteils Moabit zu einem Mord an einem Tschetschenen mit georgischer Staatsangehörigkeit. Den Ermittlern zufolge, hatte er sich seit Ende 2016 als Asylbewerber in Deutschland aufgehalten. Bei dem Täter handelte es sich um einen Russen, der erst vor Kurzem nach Berlin gereist war.

Die deutsche Bundesanwaltschaft behauptete, bei dem „Hintergrund des Tötungsauftrags“ handelte es sich um Rivalitäten zwi-

schen dem russischen Zentralstaat und den Regierungen seiner Autonomen Teilrepubliken Tschetschenien, Inguschetien sowie der pro-russischen Regierung Georgiens.

Am 04.12.2019 schrieb die deutsche Zeitung „Der Tagesspiegel“ dazu, dass die Bundesanwaltschaft bereits Hinweise dahingehend hätte, dass die Ermordung des Tschetschenen im Auftrag Moskaus durchgeführt worden war.

Mitte Dezember 2019 veröffentlichten die deutschen Massenmedien die Stellungnahme des russischen Präsidenten Wladimir Putin zu dem ermordeten Georgier und den Vorwürfen des deutschen Außenministers gegen Moskau. Darin verwies Putin darauf, dass es sich bei dem Ermordeten um einen „Verbrecher und Mörder“ sowie um einen „islamistischen Attentäter“ gehandelt habe. Vor dem Mord hätte er wiederholt an die deutsche Regierung appelliert, Russland den Ermordeten auszuliefern. Dies hatte die deutsche Bundesregierung jedoch abgelehnt.

Heiko Maas stritt in der ZDF-Sendung „maybrit illner“ die Existenz des Auslieferungsgesuches bezüglich des ermordeten Georgiers ab. Er betonte wiederholt, dass es hierzu keinerlei Anfragen oder Informationen von Seiten Russlands gegeben hätte. Weiterhin äußerte Maas in der Sendung seine Zweifel daran, ob der Ermordete tatsächlich islamistischer Attentäter gewesen war. Dies würde bedeuten, dass der deutsche Außenminister kein Vertrauen mehr in die Worte des russischen Präsidenten Wladimir Putin besitzt.

<https://tinyurl.com/y3vhxrkm>

<https://www.merkur.de>

<https://www.zdf.de>



Anna Wohlthat

Leben und Arbeiten in der Cloud

Foto: Caspar Camille Rubin/unsplash.com

Die Zeit der Pandemie hat Unternehmen und Manager vor neue Herausforderungen gestellt. So kam es, dass die Unternehmen ihre Arbeit umstrukturieren und in die „Cloud“ verlagern mussten. Die virtuelle Umgebung stellt neue Anforderungen an die Organisation aller Arbeitsprozesse.

In vielen Bereichen werden nach und nach praktisch gesamte Unternehmen in eine virtuelle Organisation umgewandelt. Und wenn früher eine Verlagerung der Arbeit in die Cloud als Zukunft bezeichnet wurde, ist diese Zukunft pandemiebedingt doch sehr schnell eingetreten und zur Normalität geworden. Die aktuelle Situation ist zu einer Art Test für die Stärke bestehender Geschäftsprozesse geworden, die in einer Offline-Umgebung erarbeitet wurden. Das ist eine schwere Prüfung für die Funktionsweise eines Teams außerhalb des Büros.

Für jeden Manager ist es wichtig, im Team sogenannte „Boundary Spanner“ (Kommunikatoren) zu finden, die in der Lage sind, mit allen Mitarbeitern aus der Ferne ständig in Kontakt zu bleiben, mit ihnen zu kommunizieren und sie zu motivieren. Diese Motivation erfordert menschliche und psychologische Kenntnisse. Diese Kommunikatoren spielen eine neue Schlüsselrolle in der digitalen Geschäftswelt, in der viele Aufgaben das physische Büro verlassen und in die Cloud verlagert werden. Die Teams der Unternehmen werden virtuell.

Menschliche Herausforderungen

Hierbei gibt es vor allem eine Herausforderung: Die Kommunikation mit den „virtuellen“ Mitarbeitern und das Management von Personen, von denen sich einige noch nie getroffen haben. Einheitliche KPIs sind erforderlich, genauso wie eine klare Kommunikationsplattform und digitale Lösungen. Und dies ist nicht nur CRM, sondern auch ein Ort für virtuelle Kommunikation wie ein Konferenzraum, Instant Messenger usw.

Die „Live“-Kommunikation in der modernen virtuellen Gesellschaft wird aufgrund der Kontaktbeschränkungen immer seltener. Das

kann zu gewissen sozialen Problemen in den virtuellen Teams führen. Es sind derzeit noch nicht alle Arbeitnehmer darauf eingestellt, gänzlich in einer Cloud zu arbeiten. Teammitglieder fühlen sich häufig alleine gelassen, Depressionen und der persönliche Druck steigen, Burn-out-Erkrankungen nehmen zu. Es ist die Aufgabe des „Boundary Spanners“, Problemfälle frühzeitig zu erkennen und durch professionelle Hilfe zu lösen.

Vorteile des Arbeitens in der Cloud

Doch es gibt auch eine Reihe von Vorteilen: Für die Arbeitgeber ist ein virtuelles Büro eine hervorragende Gelegenheit, gute, hochprofessionelle Mitarbeiter für das Unternehmen zu finden und zu auch halten.

1980 stellte Alvin Toffler in seinem Buch „The Third Wave“ die Wellentheorie der Entwicklung der Gesellschaft vor und betrachtete die sogenannte dritte Welle als eine postindustrielle Gesellschaft der Zukunft. „In unserem Leben entsteht eine neue Zivilisation, und diejenigen, die sie nicht sehen können, versuchen, sie zu unterdrücken. Diese neue Zivilisation bringt neue familiäre Beziehungen mit sich, andere Arten zu arbeiten, zu lieben und zu leben, New Economy, neue politische Konflikte und darüber hinaus ein verändertes Bewusstsein“. Diese Zukunft ist bereits heute Realität geworden, und die prophetischen Vorhersagen von E. Toffler über eine neue Zivilisation der Zukunft sind nun Teil unseres täglichen Lebens.

Die moderne Entwicklung der Wirtschaft, die rasche Expansion von Informationstechnologien und allgemeine Verfügbarkeit von schnellem Internet schaffen in unserem täglichen Leben die Voraussetzungen, um die Regeln und Bedingungen für die Existenz von kleinen und großen Unternehmen gravierend zu verändern. Es werden nur die anpassungsfähigsten Unternehmen in der Zukunft bestehen können: Jene Unternehmen, für die das Leben und Arbeiten in der Cloud zur Normalität geworden ist und deren Mitarbeiter sich damit nicht nur arrangiert haben, sondern damit glücklich und zufrieden sind.



Mikhail Vachtchenko

Verkehrskontrollen zur Einhaltung der Corona-Schutz-Verordnung in Sachsen

Seit Montag, dem 14.12.2020, sind laut Corona-Schutz-Verordnung des Freistaates Sachsen (vom 11.12.2020) Ausgangsbeschränkungen in Kraft. Zu ihnen gehört auch, dass das Verlassen der Wohnung nur aus einem triftigen Grund erlaubt ist – innerhalb eines Radius von 15 Kilometern.

Die sächsische Polizei hat zusammen mit den Ordnungsämtern gleich am Montag begonnen, die Einhaltung dieser Verordnung zu überprüfen und dazu Kontrollen auf Bundesstraßen durchgeführt. Diese betrafen im Leipziger Umkreis vor allem die Straßen, die zu den Einkaufszentren von Sachsen-Anhalt



führen, wo am Montag und Dienstag noch die meisten Geschäfte öffnen durften. Folglich waren die Beamten auf den Bundesstraßen aktiv, die von Leipzig nach Halle-Saale (B 6) und Günthersdorf (B 181) führen. An den Kontrollstellen wurden insgesamt 487 Fahrzeuge kontrolliert, jedoch nur drei Verstöße gegen die Verordnung registriert. Diese wurden mit einem Bußgeld von 60 Euro geahndet.

Die Verkehrsüberwachungsmaßnahmen werden weiterhin verstärkt fortgesetzt, obwohl ab dem 16.12.2020 dann bekanntermaßen auch die Läden in Sachsen-Anhalt geschlossen werden, wenn für sie keine Ausnahmeregelungen gelten. Die am 15.12.2020 vorgenommene (geringfügige) Änderung der genannten Corona-Schutz-Verordnung in Sachsen ändert nichts am zulässigen Bewegungsradius von 15 km, gerechnet ab der eigenen Wohnung.



Terroranschlag in Wien



Aleksandr Boyko

Ein Novemberabend, ruhig, ungewöhnlich warm für diese Jahreszeit. Pünktlich um 00:00 Uhr am 3. November 2020 sollte in Österreich der sogenannte „leichte Lockdown“ beginnen, um die Ausbreitung des Coronavirus einzudämmen. Laut der neuen Regelungen, die in der Nacht des 3. November in Kraft traten, war es verboten, nach 20:00 Uhr sein Haus zu verlassen, sofern keine lebenswichtigen Gründe vorlagen. Alle Cafés, Restaurants und Unterhaltungsstätten in Österreich mussten während des „leichten Lockdowns“ vollständig schließen. Aus diesem Grund wollten die Bewohner und auch die Besucher Wiens den letzten Abend der Freiheit in vollen Zügen auskosten: Alle Cafés und Restaurants waren überfüll, selbst an den Tischen auf den Bürgersteigen gab es nicht genügend Sitzplätze und auf den Straßen herrschte rege Betriebsamkeit.

Offensichtlich beschloss auch ein Terrorist, diese Situation auszunutzen

Den ersten Berichten der Wiener Polizei zufolge wurden gegen 20:00 Uhr gleichzeitig an sechs nahe beieinanderliegenden Orten Schüsse von mehreren Kriminellen abgefeuert; Eine große Anzahl von Menschen wurde schwer verletzt, eine Person starb.

Die Schüsse fielen auf jener Straße, an der sich auch die Hauptsynagoge Wiens befindet. Als erstes wurde daher vermutet, dass der Anschlag der Synagoge oder den Besuchern der Bar nebenan galt. Später stellte sich jedoch heraus, dass die Synagoge zum Zeitpunkt des Terroranschlags geschlossen war. Die Polizei forderte die Wiener Bevölkerung dazu auf, ihre Häuser nicht zu verlassen und vor allem öffentliche Plätze zu meiden. Besonders jene Personen, die sich zu diesem Zeitpunkt an ihren Arbeitsplätzen (Büros,

Geschäften usw.) oder in ihren Häusern im betroffenen Stadtgebiet befanden, wurden angewiesen, vorerst drinnen zu bleiben. Alle Türen und Fenster sollten geschlossen und das Licht ausgeschaltet werden.

Mehr als Eintausend Zuschauer, die die Wiener Oper zur letzten Aufführung vor dem Lockdown besucht hatten, mussten nach dem Ende der Vorstellung mehrere Stunden unter Polizeischutz im Auditorium verbringen. Um die im Gebäude festsetzenden Menschen abzulenken, gaben die nicht weniger angespannten und erschöpften Musiker der Wiener Oper ein weiteres Konzert.

Währenddessen wurde das gesamte Stadtzentrum abgesperrt. Die U-Bahn hielt nicht an Haltestellen im Zentrum und in der ganzen Stadt ertönten ununterbrochen Polizeisirenen. Die zentralen Bereiche der Stadt wurden viele Stunden von Hubschraubern überwacht. Das österreichische Bundesheer kam der Polizei bei diesem Großeinsatz mit der Entsendung von Sondereinheiten wie dem Jagdkommando zu Hilfe.

Um halb zwei Uhr morgens wurde schließlich bekannt, dass die Polizei fünf Kriminelle festgenommen hatte und drei weitere noch gesucht würden. Eine der größten Zeitungen Wiens veröffentlichte eine Kameraaufnahme eines zentral gelegenen Gebäudes, auf der eine Person zusammen mit vier verhafteten Kriminellen mit erhobenen Händen zu sehen war. Alle Schulen der Stadt sollten am nächsten Tag geschlossen bleiben.

Das berichteten Augenzeugen über die schrecklichen Ereignisse

Rabbi Shlomo Hofmeister, der in der Nähe der Hauptsynagoge in Wien lebt, erinnert sich: „Sie haben direkt vor unserem Gebäude mindestens 100 Schüsse abgege-

ben.“ Sie schossen „auf Leute, die auf der Straße saßen“. Einem anderen Augenzeugen zufolge, der seine Beobachtungen dem österreichischen Rundfunk und Fernsehen schilderte, „begann ein bewaffneter Verbrecher wahllos auf Gruppen von Menschen zu schießen, die an den Tischen saßen. Es sah erst aus wie Feuerwerkskörper, dann wurde uns klar, dass es Schüsse waren.“ Der Student Chris Zhao war in einem Restaurant an der Straße, wo die ersten Schüsse fielen. Er bestätigt, dass Dutzende Schüsse gleichzeitig abgefeuert wurden. So sagte Zhao der BBC, er habe „kurz nach 20:00 Uhr 20 bis 30 Feuerwerkskörper“ gehört.

Bella war ursprünglich mit ihrer Familie vor dem Tschetschenienkrieg nach Österreich geflohen und hatte am Abend des Anschlags mit einer Freundin beschlossen, im Zentrum von Wien ein Restaurant zu besuchen: „Als meine Freundin und ich uns trafen und gerade in ein Restaurant gehen wollten, fielen plötzlich Schüsse ganz in der Nähe. Die Leute rannten in verschiedene Richtungen. Viele Polizisten tauchten auf. Wir flüchteten in ein Restaurant und versteckten uns alle im Keller. Niemand wusste wirklich, was draußen geschah. Über WhatsApp erhielten wir Nachrichten und Videos mit erschossenen und verwundeten Personen. Wir dachten, dass die Mörder auch zu uns kommen und uns alle erschießen würden.“ Ihr zufolge fielen viele Frauen, die sich mit im Keller versteckten, vor Angst in Ohnmacht. Verängstigte Kinder hatten sie und andere Erwachsene laufend gefragt, ob sie alle getötet werden würden. Einmal gehört, ist es schwer die Worte eines erfahrenen österreichischen Polizisten wieder zu vergessen, der mit blankem Entsetzen von dieser höllischen Nacht erzählte: „Wir sahen schwer verletzte Menschen, eilten ihnen zu Hilfe und wussten nicht, was wir tun sollten –

wohin wir sie bringen sollten! Schließlich wusste keiner von uns, wo diese Verbrecher waren“, erinnerte sich der österreichische Strafverfolgungsbeamte.

Ich möchte Ihnen von der großen Hilfsbereitschaft erzählen, die die Wiener Bevölkerung Betroffenen gegenüber in jener Nacht zeigte. Über soziale Netzwerke boten viele Bewohner denjenigen eine Unterkunft an, die aufgrund des Angriffs oder der Polizeisperren nicht nach Hause kommen konnten. Die Internetnutzer gaben öffentlich ihre Kontaktdaten bekannt, damit diejenigen, die Schutz brauchten, Kontakt mit ihnen aufnehmen konnten. Während der langen Novembernacht haben außerdem „Wiener Taxifahrer, von denen die meisten einen Migrationshintergrund besitzen, Opfer und Augenzeugen des Terroranschlags kostenlos nach Hause gefahren“, schreibt eine der russischen Zeitungen, deren Korrespondent in Wien war.

Aus glaubwürdigen Quellen, darunter die Polizei sowie führende Landeszeitungen, ging hervor, dass am Abend des 2. November 2020 insgesamt fünf bis acht Terroristen mehrere Terroranschläge in der Hauptstadt verübt hatten. Diese Informationen wurden in den ersten Stunden nach den Ereignissen im Internet veröffentlicht.

Die Informationslage erweitert sich schrittweise

Bereits um 6 Uhr morgens des 3. Novembers gab der österreichische Innenminister, Karl Nehammer, bekannt, dass alle Terroranschläge am 2. November von einem einzigen Verbrecher durchgeführt wurden – einem Anhänger des sogenannten Islamischen Staates, der von einem der Polizisten getötet wurde. Gleichzeitig fügte der Politiker hinzu, dass „die Anwesenheit anderer Krimineller nicht ausgeschlossen werden kann“. Der Innenminister ging nicht näher darauf ein, wie es einem einzelnen Terroristen gelungen war, an sechs Stellen gleichzeitig das Feuer zu eröffnen. Nach Aussagen des Ministers waren drei Menschen den Anschlägen zum Opfer gefallen. Einige Stunden später folgte eine Richtigstellung, laut der es insgesamt doch fünf Tote seien und es sich bei einem von ihnen um einen Verbrecher handele.

Nach langwierigen Ermittlungen konnte schließlich die Identität des Terroristen festgestellt werden: Der mutmaßliche Attentäter wurde vor 20 Jahren in einer Kleinstadt nahe Wien als Sohn einer albanischen Familie aus Nordmazedonien geboren. Seine gesamte Jugend verbrachte er in Wien, nachdem die Familie dorthin umgezogen war. Der österreichischen Polizei war er schon länger bekannt gewesen, da er zu 90 österreichischen Islamisten gehörte, die in Syrien auf der Seite des Islamischen Staates kämpfen wollten. Hierfür wurde er zu 22 Monaten Gefängnis verurteilt, jedoch vorzeitig freigelassen, da die Polizei den Täter als „unfähig ansah, eine echte terroristische Handlung zu begehen“.

Die österreichische Polizei ermittelt weiter.



Tetyana Hecker

Frauen vereinen die Welt

Auf der Online-Plattform Business Forum Germany fand am 3. Dezember 2020 der IV. Internationale Unternehmerinnenkongress „Frau und Geschäft in neuen Realitäten“ statt. Ausgerichtet wurde der Kongress von Unternehmerinnen der World Business Alliance. Die in diesem Sommer in Luxemburg gegründete internationale Organisation umfasst bereits Vertreterinnen aus 39 Staaten, darunter Deutschland, und dient der Vernetzung erfolgreicher, russischsprachiger Frauen.

Mehr als 70 Vertreter aus fast 40 verschiedenen Ländern der Welt versammelten sich auf dem Kongress in einer virtuellen Halle. Begrüßt wurden die Teilnehmenden von zahlreichen Ehrengästen – von Politikern, Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens, Leitern und Vertretern des russischen Außenministeriums, Botschaften, Konsulaten, sowie Industrie- und Handelskammern.

Von der Arbeit des 4. Internationalen Kongresses berichteten Medienvertreter aus Deutschland, Jordanien, Israel, Österreich, Estland, Russland und anderen Ländern. Moderne technische Möglichkeiten schufen hierbei ein neues Kommunikationsparadigma: Die Journalisten aus verschiedenen Teilen der Welt konnten ihre Fragen während der Live-Übertragung an den Pressedienst der Allianz und somit an die Kongressteilnehmer senden und umgehend Antworten erhalten.

Viele auf dem Kongress gehaltene Reden

enthielten äußerst relevante sowie praktische Informationen. (Erfolgs-)Geschichten über die persönliche Transformation unter neuen Lebensbedingungen in anderen Ländern haben bei einer Vielzahl von Zuhörern positive emotionale Reaktionen hervorgerufen.

Folgende Themen erregten dabei besonders große Aufmerksamkeit: „Wirtschaftspädagogik: Neue Möglichkeiten für Startups und



nicht nur diese“, „Immobilien und Tourismus in neuen Realitäten“, „Expertenrat der WBA – das Ein-Fenster-System für Unternehmen“, „Humanitäre Unterstützung der wirtschaftlichen Integration“, „Kompetenz eines Unternehmers in der Ära der globalen Digitalisierung“, „Öffentliche und geschäftliche Aktivitäten als Teil eines Ganzen“, „Mentoring als Instrument für ein schnelles berufliches Wachstum“.

Die Anzahl der Zuschauer auf dem YouTube-Kanal, die die Online-Sendung dort mitverfolgten, erreichte mehr als 950. Das Hauptziel der Organisatoren wurde erreicht: Die Teilnehmer des dreistündigen internationalen Treffens erhielten nicht nur Informationen zu interessanten Themen, sondern auch über andere Unternehmer und ihre Fähigkeiten. Erste Bekanntschaften wurden gemacht, Ideen für gemeinsame Zukunftsprojekte geboren und sogar erste Vereinbarungen über gemeinsame Aktivitäten getroffen.



Vitaly Smantsers

Sportverein Sparta e.V.: Auf dem Weg zu mehr Leistung durch Disziplin

Alle Eltern wünschen sich für ihre Kinder, dass diese ihre Freizeit sinnvoll nutzen, sie in förderlicher Gesellschaft verbringen, und allgemein eine klare, vielversprechende Zukunft vor sich haben. Mehreren Soziologen zufolge ist das regelmäßige Training in Sportvereinen die beste Aktivität für junge Menschen auf ihrem Weg zu einem erfolgreichen Leben. Das Training stärke nicht nur Körper und Geist, sondern helfe beispielsweise auch durch das Erlernen von Selbstdisziplin dabei, den Charakter der Heranwachsenden zu festi-



gen und ihn widerstandsfähiger gegenüber kommenden Herausforderungen zu machen.

Welche Rolle kann Gemeinschaftssport im Leben eines Teenagers spielen? Weshalb reduziert das Erlernen von Kampfkünsten die Kriminalität? Der Berliner Telegraph-Korrespondent Vitaly Smantsers erhielt Antwort auf diese Fragen vom Gründer und Leiter des Sportvereins Sparta Boxverein e.V., Andrey Izmailov, der 2008 zum „Weimarer Trainer des Jahres“ gekürt wurde, sowie von Rechtsanwalt Eugene Wunsha, der für die rechtlichen und wirtschaftlichen Aspekte des Vereins verantwortlich ist.

B.T.: Erzählen Sie uns von der Entstehungsgeschichte Ihres Sportvereins.

A.I.: Unser Sportverein wurde am 8. August 2015 in Erfurt (Thüringen) nach dem Vorbild bereits bestehender Vereine in Weimar gegründet. Die ersten Räumlichkeiten, die unser Verein für die Bedürfnisse der Box- und Nahkampfabteilungen angemietet hatte, sind von ihrer Größe her noch eher bescheiden und können nicht alle Interessierten auf einmal aufnehmen. Unsere Mitgliederzahl ist dennoch vor allem durch die zahlreichen Besucher unserer Sportkurse erheblich angestie-

gen. So hatte unser Verein beispielsweise im Jahr 2017 etwa 40 ständige Mitglieder und heute 80. Deshalb hat der Vorstand von Sparta beschlossen, ab 2021 eine Halle von 100 Quadratmetern Größe zu mieten, die besser auf die Bedürfnisse unserer Mitglieder zugeschnitten und in der Lage ist, alle unterzubringen, die Körper und Geist stärken wollen. Darüber hinaus bieten wir den Mitgliedern unseres Sportvereins im kommenden Jahr Kurse in Kickboxen (K-1) und Freestyle Wrestling - Grappling an.



B.T.: Was ist der Zweck von Sparta Boxverein e.V. und wer ist ihre Zielgruppe?

A.I.: Zu unserer Zielgruppe gehören Menschen aller Altersgruppen und Berufe, aber wir konzentrieren uns insbesondere auf die junge Generation. Nach 17 Jahren als Coach in Kasachstan habe ich eine einfache Wahrheit gelernt: Kämpfer wachsen in Schlachten und Trainer wachsen mit ihren Schülern. Deshalb ist es für mich so wichtig, meinen Schülern, von denen die meisten Vorschul- und Schulkinder sind, ein Ziel im Leben zu geben. In unserem Sportverein sind alle Klassen in drei Gruppen unterteilt: Kinder, Jugendliche und Erwachsene. 90% aller aktiven Mitglieder von „Sparta“ stammen aus den Ländern der ehemaligen UdSSR.

E.W.: Als Anwalt möchte ich noch hinzufügen, dass regelmäßige Ringer-Kurse jungen Männern dabei helfen ihre Freizeit zu füllen, wodurch die Wahrscheinlichkeit, in kriminelle Milieus abzurutschen, erheblich minimiert wird. Boxen und Ringen disziplinieren junge Menschen und schulen sie darin, besonnen mit Schwierigkeiten umzugehen. Generell lässt sich sagen, dass Kampfsport willensstar-

ke Eigenschaften vermittelt, die in allen Lebensbereichen notwendig sind.

B.T.: Apropos Schwierigkeiten: Wie haben sich die Kontaktbeschränkungen des zweiten Lockdowns auf Ihren Sportverein ausgewirkt?

E.W.: Nach all den Schwierigkeiten der Frühlingsmonate waren wir auf die zweite Welle vorbereitet. Leider muss der Unterricht in unseren Sportvereinen zumindest bis Anfang Dezember vorübergehend unterbrochen werden, was sowohl für uns als auch für die Vereinsmitglieder zusätzliche Schwierigkeiten mit sich bringt. Im Gegensatz zum Restaurant- oder Hotelgewerbe ist es für private Sportorganisationen schwieriger, staatliche Unterstützung zu erhalten, aber wir hoffen, dass in ein paar Wochen alles klappt.

Finanzielle Schwierigkeiten sind jedoch nicht die einzigen Probleme momentan, da die Beschränkungen auch die organisatorischen Prozesse erschweren. Ende dieses Jahres sollten beispielsweise die Wahlen des nächsten Vereinsvorsitzenden stattfinden, welche jedoch auf „bessere Zeiten“ verschoben werden mussten, nachdem dem ehemaligen Vorsitzenden vorübergehende Exekutivbefugnisse übertragen worden waren. Aufgrund der Kontaktbeschränkungen müssen Sitzungen des Sparta-Vorstands zudem online abgehalten werden.

Positiv können wir jedoch sehen, dass die aktuelle Situation die Schwächen unseres Sportvereins aufgezeigt hat. Dadurch wissen wir nun, wo wir Änderungen vornehmen sollten und in welchen Bereichen wir flexibler agieren müssen.

In jedem Fall steigt das Sicherheitsbedürfnis der Bevölkerung angesichts der jüngsten Ereignisse merklich an, sodass ein Rückgang des Interesses an Kampfsportarten kaum zu erwarten ist. Das Konzept der „Entwicklung durch Sport“ wird jederzeit relevant sein, und der Wunsch der Menschen, sich in einer unvorhergesehenen Situation zu schützen, nimmt auch in den erfolgreichsten und den am weitesten entwickelten Ländern und Gesellschaften nicht ab. In naher Zukunft wird der Sparta Boxverein e.V. somit noch viel Arbeit bevorstehen.

INTERNATIONAL CONGRESS OF REAL ESTATE
AND INVESTMENT IN BERLIN 18.02.2021



Congress



+7 900 521-00-61

+49-162-232-8-333

info@congress-realty.com

congress-realty.com



2020

CONGRESS OF REAL ESTATE
AND INVESTMENT

EXKLUSIVES WEIHNACHTSPAKET

Die Genüsse des Rheingaus zuhause erleben.

In unserem Weihnachtspaket erwarten Sie sechs ausgesuchte Weine vom Weingut Meine Freiheit im schönen Rheingau. Wie alle unsere Weine und Sekte, zeichnet sich auch diese Auswahl durch einen nachhaltigen Produktionsprozess, Handlese und schonende Weiterverarbeitung aus.

Für Sie mit Liebe zusammengestellt:

PAPA RIESLING 2018¹

Unser trockener klassischer Riesling, als typischer Vertreter des Rheingaus: etwas breiter im Geschmack und vollmundig.

EDITION GUTENBURG – SOMMERWEIN 2018²

Unkomplizierter Riesling für die Liebhaber feinherber Sommerweine.

MAMA RIESLING 2018¹

Gut ausbalanciertes Süße-/Säurespiel, nicht nur was für Mamas.

GRAUER BURGUNDER IM BARRIQUE GEREIFT TROCKEN 2019¹

Nach 10 Monaten im Barrique, wirkt der 2019er Grauburgunder sehr elegant. Das Holz ist eins geworden mit dem Wein. Es präsentieren sich zarte Noten von Birne, Thymian und Rosine.

SPÄTBURGUNDER ROSÉ FEINHERB 2018¹

Schön definierte Erdbeer-Aromen, gut gekühlt ein erfrischender Genuß.

ASSMANNSHÄUSER HÖLLENBERG SPÄTBURGUNDER 2018¹

Auslese aus dem Assmannshäuser Hölleberg: mineralisch und ausdrucksstark.



Promocode: BT2020

vorübergehend nur

45,00 €

VERSANDKOSTENFREI

Schnell bestellen unter:

weingutmeinefreiheit.de/weinshop

Tel.: +49 6723 9 98 04 20

Fax: +49 6723 9 98 04 22

info@weingutmeinefreiheit.de

www.weingutmeinefreiheit.de



Preis inkl. 16% MwSt., alle Produkte enthalten Sulfite; Anbaugebiete: ¹ Rheingau, ² Nahe